



Gottesdienstlots*innen – Materialhandbuch



Schulgottesdienste
gemeinsam mit Schüler*innen gestalten

Fürbitten

Jannik

Rosale

Nirala

Gottesdienst muss nicht lang- weilig sein

Pauline

Rosale

Josy

Humor

mar

Rosale

Sia

Vorwort

Schulgottesdienste sind integraler Bestandteil evangelischer Schulen. Das ist für uns in der Evangelischen Schulstiftung in der EKD schon lange selbstverständlich. Doch immer wieder berichten sowohl Lehrkräfte als auch Schüler*innen, dass Schulgottesdienste zwar an ihrer Schule existieren, aber sie nicht wirklich ansprechen. „Langweilig“ ist wohl eins der häufigsten Worte, mit dem Schüler*innen Schulgottesdienste und Schulandachten an ihrer Schule charakterisieren. Weil wir versuchen wollen, das zu ändern, haben wir uns im Schuljahr 2022/2023 auf den Weg gemacht: Mit fünf Evangelischen Schulen aus ganz Deutschland wurde mit dem Projekt Gottesdienstlots*innen ausprobiert, wie Schulgottesdienste und Andachten als Schüler*innenaufgabe begriffen werden können. So haben wir 40 Gottesdienstlots*innen ausgebildet. Das Ziel war, sie dazu zu befähigen, Gottesdienste selbst zu gestalten und gleichzeitig Expert*innen für ihre Mitschüler*innen zu werden.

Die Ergebnisse finden sich in diesem Buch, aber auch in unserer digitalen Onlinepublikation „So geht Gottesdienst“, die im Herbst 2023 erschienen ist. Die Onlinepublikation nimmt Schüler*innen an die Hand. Über verschiedene Blöcke führt der Weg zu einem Finished Product, also einem faktisch fertig ausgearbeiteten Gottesdienst, oder einer ausgearbeiteten Andacht.

Für die Tätigkeit in den Schulgruppen, die kontinuierlich daran arbeiten, wie Gottesdienste und Andachten an ihren Schulen gestaltet werden kann, braucht es noch mehr Input. Was sind eigentlich Gottesdienste? Wie sind sie aufgebaut? Wie erarbeite ich ein Thema? Wie kann ich Gottesdienste und Andachten zu bestimmten Anlässen (zum Beispiel Weihnachten, Ostern oder auch zum Abschied am Ende der Schulzeit) gestalten? Wie können religiöse Feiern an Schulen gelingen, wo sich viele Schüler*innen als konfessionslos beschreiben? Aus diesen und vielen weiteren Fragen sind insgesamt 45 Einheiten entstanden, zu einem großen Teil getestet durch die Projektgruppen.

Sie bringen Themen in die Schulwelt ein, die gerade für das schulische Umfeld von Bedeutung sind und Gottesdienste und Andachten an Schulen nicht nur in evangelischer Trägerschaft begleiten und prägen. Wir freuen uns, diese Erfahrungen in Form von Unterrichtseinheiten zur Verfügung zu stellen – für diejenigen, die selbst Gottesdienstlots*innen ausbilden wollen und die, die nach einzelnen Themenblöcken Ausschau halten.

Bücher haben erfahrungsgemäß besonders viele Geburtshelfer*innen – dieses auch! Und deshalb möchten wir uns bedanken:

Für Impulse und Ideen bei Claudia Kusch, Dr. Johannes Goldenstein und Andreas Jensen aus dem Kirchenamt der EKD; Jörg Lohrer von RPI virtuell; Henri Raeck für die Impulse zu den Einheiten im Themenbereich Musik; sowie Elanur Gül von der Evangelischen IGS Wunstorf für ihre Phantasiereise zum Besuch einer Moschee.

Den Kolleg*innen Antje Roth und Grischa Roosen-Runge danken wir für die Unterstützung bei der Erstellung dieser Publikation. Der wunderbaren Zusammenarbeit mit Christiane Bertelsmann und Christoph Holzki verdanken wir Layout und Satz dieser Publikation.

Unser größter Dank gilt den Schüler*innen und Lehrkräften der Projektgruppen der Gottesdienstlots*innen des Evangelischen Schulzentrums Bad Dübén, der St. Jacobus Schule Breckerfeld, dem Firstwald Gymnasium Mössingen, der Melanchthon Schule Steinatal und der Evangelischen IGS Wunstorf, die durch Ausprobieren, Rückmeldungen und Mitwirken in der Projektphase diese Publikation mitgestaltet haben.

In diesem Buch greifen wir auf viele Materialien und Erkenntnisse anderer Menschen und Institutionen zurück – wir danken sehr herzlich allen, die uns dafür die Freigaben erteilt und damit das Buch möglich gemacht haben!

Schließlich: Dieses Buch wäre nicht entstanden ohne die kollegiale Zusammenarbeit in der Geschäftsstelle der Evangelischen Schulstiftung in der EKD. Für die vielen Hinweise und auch kritischen Nachfragen, das Korrekturlesen und Rückmeldung geben möchten wir uns herzlich bedanken.

Dr. Ina Döttinger
Pädagogische Geschäftsführung ESS EKD

Janne Neumann
Projektleitung Gottesdienstlots*innen

Inhalt

Vorwort	1
Inhalt	2
Was dieses Buch kann	5
Die Einheiten in diesem Buch – kurz vorgestellt	7
7 Einheiten zum Start	13
Woche 1: Kennenlernen und Start	13
Kennenlernspiele – Ideenübersicht	14
Woche 2: Wir puzzeln uns einen Gottesdienst	23
Woche 3: Liturgische Ordnungen – Grundform 1 Gottesdienste	31
Woche 4: Bewusstes Ansehen	32
Woche 5: Andachten	34
Woche 6: Schulgottesdienste	35
Mögliche Anlässe für Schulgottesdienste und Andachten	36
Woche 7: Was wir mitnehmen	37
Abendmahl	38
Gemeinsames Essen und was das mit Kirche zu tun hat..	38
Abendmahl ist nicht gleich Abendmahl	40
Eine evangelisch-lutherische Antwort.	41
Die Bedeutung des Abendmahls bei den Katholiken	42
Welche Bedeutung hat das Abendmahl bei den Reformierten?	43
Abendmahl und andere Konfessionen und Religionen	44
Abschied und Neuanfang	46
Was braucht ein Abschied?	46
Allgemeines Priestertum	50
Allgemeines Priestertum	50
Besondere Formen von Gottesdiensten/Andachten	52
Andachten zum Mitnehmen und begehbare Andachten	52
Andachten zum Mitnehmen	53
Begehbare Andachten	54
Die Bibel	55
Grundlagen zur Bibel	55
Mögliche Bibelübersetzungen	56
Bibel verwenden	57
Das Kirchenjahr	58
Das Kirchenjahr – eine Einführung	59
Weihnachten – Was bedeutet Weihnachten für dich?	61
Ostern – Vorbereiten und Fasten	63
Pfingsten – den Geist spüren	66
Reformation – eine Einführung	67
Buß- und Betttag: Loslassen dürfen	68

Entwicklungsphasen	69
Was die Entwicklung von Menschen mit Gottesdiensten und Andachten zu tun hat	69
Multireligiöse Gottesdienste und Andachten	73
Liturgische Gastfreundschaft und Multireligiöse Feier	73
Elemente, auf die man ein Auge haben sollte	74
Unser Tipp Sheet	80
Gebete und Beten	82
Die unterschiedlichen Formen von Gebeten	82
Psalmen, auch nur eine Form von Gebet	88
Mein Gebet	90
Gottesdienste mit konfessionslosen Schüler*innen	91
Wie würde es dir gehen?	91
Macht das alles wirklich einen Unterschied?	94
Worauf es ankommt	96
Mitmachelemente	98
Mitmachelemente entdecken	98
Musik	102
Grundlagen schaffen, oder auch: Was ist Musik im Gottesdienst?	102
Der Sinn von Musik	104
Und wie geht das jetzt? Liedgut auswählen	105
Raum	107
Raum als wichtiger Ort für Gottesdienste und Andachten	107
Segen	118
Vielfalt im Abschluss finden	118
Einen Gottesdienst gestalten	124
Themen und Liturgieauswahl	124
Arbeitsgruppen	125
Arbeit in den Arbeitsgruppen	127
Probe!	128
Taufe	129
Aufnahme in eine Gemeinschaft	129
Was ist die Taufe für dich?	135
Themen	136
Thema finden	136
Tod und Trauer	137
Trauer Gottesdienst: Teil 1	137
Trauer Gottesdienst: Teil 2	138
Trauer Gottesdienst: Teil 3	139

Zwang und Freiwilligkeit	141
Schulgottesdienste zwischen Zwang und Freiwilligkeit	141
Impressum	142

Was dieses Buch kann

Schulgottesdienste und Andachten – so vielfältig wie die Menschen, die sie gestalten.

Dieses Buch ist kein fertiges, unveränderbares Produkt, sondern eine Sammlung von Anregungen, Materialien und Unterrichtseinheiten, die es leichter machen können, das Thema Schulgottesdienste und Andachten mit Schüler*innen der Klassenstufen 7–10 kennenzulernen, zu entdecken und praktisch umzusetzen. Die hier vorgestellten Einheiten sind nach Themen sortiert, die im Schulalltag immer wieder von Bedeutung und deshalb für eine Auseinandersetzung in Form eines Gottesdienstes oder einer Andacht geeignet sind. Sie können für die konkrete Arbeit im Projekt der Gottesdienstlots*innen, in einer AG zum Thema Gottesdienste und Andachten oder im Religionsunterricht genutzt werden. Welche Form dafür gewählt wird, kann individuell entschieden werden:

Die Materialien und Unterrichtseinheiten können:

- Einem konkreten Schulkontext angepasst werden.
- in Teilen oder komplett bearbeitet werden

Zu Beginn dieses Buches finden Sie sieben Einheiten, die im Projekt der Gottesdienstlots*innen einen Einführungsblock bilden. Sie schlagen einen Bogen von einer spielerischen Erschließung eines Gottesdienstablaufes über das bewusste Ansehen eines Gottesdienstes oder einer Andacht bis hin zu den Besonderheiten von Schulgottesdiensten. Dabei werden sie von einer Einheit zum Kennenlernen und einer Reflexionseinheit umrahmt. Diese Einführungseinheiten sind bewusst etwas ausführlicher gehalten, um auch denjenigen Schüler*innen einen Einstieg zu ermöglichen, die bisher wenige oder gar keine Erfahrungen mit Gottesdiensten oder Andachten hatten. Gerade wenn Ihre Schüler*innen aber häufig Gottesdienste und Andachten besuchen und sich schon ein wenig auskennen, lohnt es sich, die Einheiten eventuell zu verkürzen und in jedem Fall immer mit der Frage zu verknüpfen: Was davon kennt ihr aus den Gottesdiensten und Andachten die ihr besucht (habt)? Was ist euch neu?

An den Einführungsblock schließen sich die Themen an, die wir alphabetisch sortiert haben. Hier finden sich knapp 40 weitere Einheiten zu spezifischen Themen, die sich mit Gottesdiensten und Andachten innerhalb und außerhalb des schulischen Kontextes beschäftigen. Diese Themen fallen in vier große Blöcke:

- **Elemente des Gottesdiensts/ der Andacht.** Sie können besonders gut genutzt werden, um die einzelnen Aspekte des Gottesdienstes oder der Andacht zu erschließen und sich als Gottesdienstleitung besser vorbereitet zu fühlen (so zum Beispiel die Einheiten zum Thema Abendmahl, Segen, Gebete und Beten, aber auch Musik oder die Einheiten zum Thema Bibel).
- **Themen, mit denen sich Gottesdienste und Andachten im schulischen Kontext immer wieder beschäftigen.** Diese Themen können als Ideenpool dienen, um eigene Gedanken zu entwickeln. Denn: Um ein Thema besonders gut mit Leben füllen zu können, ist es hilfreich, sich mit ihm auseinandergesetzt zu haben. Beispiele hierfür sind die Einheiten zum Thema Trauer, Abschied und Neuanfang, Taufe oder die Einheiten zu den Festen im Kirchenjahr.
- **Themen, die das schulische Leben mitprägen.** Hier geht es um auf Aspekte, die im Kontext Schule immer wieder Thema sind. So zum Beispiel die Einheiten zu Gottesdiensten mit konfessionslosen Schüler*innen oder Feiern im multireligiösen Raum, aber auch die Einheit zum allgemeinen Priestertum oder die Einheit zu Zwang und Freiwilligkeit.
- **Gottesdienst- und Andachtsplanung:** In diesen Einheiten wird es ganz konkret und praktisch. Die Themen fokussieren stärker die Arbeit an konkreten Gottesdiensten und Andachten als die anderen Einheiten. So zum Beispiel der Block „Selbst Gottesdienst gestalten“, die Einheit zur Themenfindung oder zum Thema Räume.

Die Einheiten sind bewusst nicht in Kategorien, sondern alphabetisch sortiert, um eine Suche nach einem bestimmten Thema möglichst einfach zu gestalten. Sie bieten Ihnen als Lehrkraft die Möglichkeit, nach den Bedarfen Ihrer Schüler*innen die wöchentliche Arbeit zu gestalten.

Wir empfehlen Ihnen, zunächst mit Entdeckungen zu Elementen des Gottesdienstes einzusteigen. Anschließend kann mit einer ersten selbstgeplanten Andacht oder einem ersten von der Gruppe gestalteten Gottesdienst die Phase des praktischen Ausprobierens folgen. Danach empfiehlt sich eine thematische Vertiefung anhand eines Themas, das an Ihrer Schule besonders wichtig ist, zum Beispiel aufgrund der Zusammensetzung der Schüler*innenschaft. Und immer

wieder können auch die Einheiten einfließen, die als Ideenwerkstatt bestimmte Themen und Anlässe für Gottesdienst und Andacht aufnehmen, zum Beispiel die Unterrichtseinheiten zu den Kirchenjahresfesten.

Um Schüler*innen möglichst häufig einzubeziehen, empfehlen wir aber auch, den Ablauf der Einheiten mit den Schüler*innen zu besprechen und ihre Wünsche zu erfragen.

Neben den hier abgebildeten Einheiten haben die fünf Schulen, die in der ersten Projektphase teilgenommen haben, mit dem Team der Geschäftsstelle eine [Onlinepublikation](#) erarbeitet. Diese eignet sich besonders für die Erstellung eines konkreten Gottesdienstes und besteht aus einzelnen Arbeitsblöcken, die Schritt für Schritt zum fertigen Gottesdienst oder zur fertigen Andacht führen können.

Auf den folgenden acht Seiten finden Sie eine Kurzzusammenfassung aller Einheiten. Diese hilft Ihnen dabei, einen genaueren Einblick über die Methoden und Inhalte zu bekommen, die Sie bei den einzelnen Themen erwarten. Neben der Anzahl der Einheiten, den Themen, Zielen und Materialien haben wir dort für Sie auch Tipps zusammengefasst, die wir im ersten Jahr der Durchführung des Projektes praktisch kennengelernt haben. Dahinter finden sich die Einheiten dann in alphabetischer Reihenfolge zur Verwendung mit dem jeweiligen Material (Kopiervorlagen).

Wir hoffen, dass wir Ihnen mit diesem Buch Lust darauf machen, auf Entdeckungsreise zu gehen und dabei neue spirituelle Räume kennenzulernen – zusammen mit Ihren Schüler*innen.

Die Einheiten in diesem Buch – kurz vorgestellt

Für einen groben Überblick finden Sie auf den folgenden Seiten alle Einheiten und Themen dieses Buches, versehen mit maximal fünf kurzen Stichpunkten.

Die Anzahl der Wochen bezieht sich immer auf Einheiten von 45 Minuten. Materialien, die in diesem Buch zu finden sind, sind *kursiv* abgedruckt.

7 Einheiten zum Start

- **Anzahl Wochen:** 7
- **Themen:** Kennenlernen in der Gruppe, Spielerisches Entdecken von Grundform 1 Gottesdiensten nach dem evangelischen Gottesdienstbuch, Ansehen und Analysieren eines Gottesdienstes, Gottesdienst in Abgrenzung zu Andacht, Besonderheiten von Schulgottesdiensten, Einheit zur Reflexion
- **Ziele:** Einfinden in die Gruppe und Kennenlernen von wichtigen Begriffen und grundsätzlichen Abläufen. Die Einheiten sind hauptsächlich dazu gedacht, einen Einstieg in die Themen zu ermöglichen und eine gemeinsame Wissensbasis zu erreichen.
- **Materialien:** Für *Kennenlernspiele (Woche 1)*, *Liturgie-Memory (Woche 2)*, die Liturgische Ordnung Ihrer Landeskirche (Woche 3), *Feedback Würfel (Woche 4)*, Andachtsentwürfe (Woche 5): Stifte, Papier, Beamer/Tablet, Plakate, Moderationskarten oder ähnliches
- **Tipps:** Besonders das Liturgie-Memory aus Woche 2 hat sich in mehreren Projektgruppen als ideal erwiesen, um einen sehr trockenen Inhalt spielerisch zu entdecken und zu vermitteln. Wenn ihre Schüler*innen schon viele Erfahrungen mit Gottesdiensten und Andachten haben, dann lohnt es sich eventuell, einige dieser Einheiten zu überspringen.

Abendmahl

- **Anzahl Wochen:** 2
- **Themen:** Gemeinsames Essen und die Funktion von Gemeinschaft im kirchlichen Kontext.
- **Ziele:** Das Abendmahl wird zunächst kennengelernt über ein gemeinsames Essen. Durch diese praktische Übung können Rückschlüsse auf die Funktionen und verschiedenen Gründe für das Abendmahl gezogen werden. In einem zweiten Schritt werden die unterschiedliche konfessionell bedingt Abendmahls-Verständnisse beleuchtet.
- **Materialien:** Getränke und Lebensmittel (Woche 1), *Abendmahlworte (Woche 1)*, *Texte: Abendmahl in katholischem/reformatorischem/evangelisch-lutherischem Verständnis (Woche 2)*
- **Unser Tipp:** Wenn Sie feststellen, dass die Schüler*innen bereits viel Wissen zum Abendmahl haben, zum Beispiel aus dem Konfirmand*innenunterricht, dann nutzen Sie die Zeit für eine praktische Übung. Feiern Sie gemeinsam Abendmahl und zeigen Sie den Schüler*innen, wie sie beim Abendmahl assistieren können (zum Beispiel indem sie Brot und Traubensaft mit den entsprechenden Worten austeilen). Hierzu sollten Sie vorher klären, wer bei Ihnen an der Schule das Recht hat, Abendmahl einzusetzen und sich im Zweifelsfall eine Verstärkung aus der benachbarten Kirchengemeinde dazu holen.

Abschied und Neuanfang

- **Anzahl Wochen:** 1
- **Themen:** Abschied und Neuanfang gehören zum Schulalltag dazu. Häufig geht es um die Frage, wie Abschied und Neubeginn gut gestaltet werden können und was dabei helfen kann.
- **Ziele:** Die Schüler*innen in der Gruppe entwickeln Ideen dazu. Dabei sollte auch zur Sprache kommen, was dabei vermieden werden sollte.
- **Materialien:** *Bibelstelle aus Matthäus 4, 18–22*, Flipchartpapier und Stifte (alternativ ein Onlineboard), *Kartensammlung mit Erinnerungen*
- **Unser Tipp:** Diese Einheit passt besonders gut, wenn zum Beispiel ein Schuljahresabschlussgottesdienst für eine Abschlussklasse vorbereitet wird.

Allgemeines Priestertum

- **Anzahl Wochen:** 1
- **Themen:** Das Allgemeine Priestertum oder Priestertum aller Gläubigen ist ein wichtiger Bestandteil evangelischer Theologie und Identität. Gerade für Gottesdienstlots*innen, die das Priestertum aller Gläubigen in Gottesdiensten und Andachten zum Ausdruck bringen, ist es ein wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit.
- **Ziele:** Die Teilnehmenden lernen die Grundidee des Allgemeinen Priestertums kennen und reflektieren gemeinsam mit der Lehrkraft, was das für Ihre Rolle bedeutet und wie sie das allgemeine Priestertum leben (können).
- **Materialien:** *Text von der Website der EKD zum Allgemeinen Priestertum*
- **Unser Tipp:** Wenn Sie die Einheiten zum Thema Abendmahl und/oder Taufe bearbeitet haben oder bearbeiten wollen, lohnt sich hier eine Querverbindung und die Frage, wo das Priestertum aller Gläubigen auch Grenzen hat.

Besondere Formen von Gottesdiensten und Andachten

- **Anzahl Wochen:** 1
- **Themen:** Gerade während der Covid-19 Pandemie haben sich in vielen Kirchengemeinden vermehrt besondere Formen von Gottesdiensten und Andachten entwickelt. Die entstandenen Methoden sind aber nicht durch die Pandemie obsolet geworden, sondern bieten nach wie vor interessante Ideen und Möglichkeiten, Gottesdienste und Andachten weiter zu fassen als bisher.
- **Ziele:** Die Teilnehmenden lernen zwei verschiedene besondere Gottesdienst-/Andachtsformen kennen und verbinden das Kennengelernte mit ihrem Schulalltag.
- **Materialien:** *Infoblatt Andachten zum Mitnehmen, Infoblatt Begehbare Andachten*
- **Unser Tipp:** Wenn es in Ihrer Region Andachten zum Mitnehmen, Begehbare Andachten oder andere Formen von besonderen Gottesdiensten und Andachten gibt, lohnt es sich, diese mit einzubringen. Diese Einheit kann darüber hinaus als guter Einstieg dienen, selbst eine besondere Form von Gottesdienst oder Andacht zu entwickeln oder vorzubereiten.

Bibel

- **Anzahl Wochen:** 2
- **Themen:** Die Bibel ist häufig die Grundlage der Textstellen im Gottesdienst. Verschiedene Übersetzungen und ihre Vor- und Nachteile sind somit das Thema der ersten Woche. In der zweiten Woche wird dies durch praktisches Ausprobieren weiter vertieft und gefestigt.
- **Ziele:** Die Teilnehmenden lernen die Bibel als vielfältig kennen und nehmen die Möglichkeiten wahr. Sie entwickeln außerdem eine gewisse Kompetenz im Erkennen von Unterschieden und Gemeinsamkeiten in den Übersetzungen. Vornehmliches Ziel ist es, dass die Teilnehmenden den Wert erkennen, bei der Auswahl von Textstellen hin und wieder Übersetzungen zu vergleichen und passend auszuwählen.
- **Materialien:** Verschiedene Bibelübersetzungen (Woche 1), drei verschiedene Übersetzungen einer Bibelstelle (Woche 1), Klebpunkte (Woche 1), Papier (Woche 1), Stifte (Woche 1), Bibeln (Woche 2), Tablets oder Handys (Woche 2)
- **Unser Tipp:** Planen Sie in diesem Kontext Zeit zum Gespräch mit den Schüler*innen zur Bibel im Allgemeinen ein. Für viele Jugendliche hat die Bibel in ihrer Wahrnehmung wenig mit ihrer Lebensrealität zu tun. Es lohnt sich also, bestimmte Geschichten in den Kontext der Bibel zu stellen und nach Möglichkeiten zu suchen, die biblischen Geschichten heute zu verwenden.

Einheiten zum Kirchenjahr

- **Anzahl Wochen:** 7
- **Themen:** Das Kirchenjahr als Grundlage für viele christliche Festtage, Weihnachten als christliches und säkularisiertes Fest, Passionszeit, Himmelfahrt als glückliches Fest, Pfingsten als Fest des Heiligen Geistes, Reformationstag, Buß- und Bettag als Möglichkeit zum Loslassen
- **Ziele:** Diese einführende Einheit soll den Teilnehmenden die Möglichkeit geben, das Kirchenjahr kennenzulernen und als Grundlage des kirchlichen Kalenders zu begreifen. Die anderen sechs Einheiten dieses Abschnitts haben alle zum Ziel, Ideen zu Gottesdiensten und Andachten zu christlichen Festen zu entwickeln, die häufig auch im schulischen Kontext thematisiert und/oder gefeiert werden. Sie nehmen daher alle nur kleine Aspekte der jeweiligen Feste und Anlässe auf und haben nicht zum Ziel, umfänglich über das jeweilige Fest zu informieren. Vielmehr geht es um eine Ideenwerkstatt zu anlassbezogenen Gottesdiensten und Andachten.
- **Materialien:** Themenspeicher (alle Wochen), *Puzzleteile Kirchenjahr (Das Kirchenjahr – Eine Einführung)*, *Kirchenjahresgrafik (Das Kirchenjahr – Eine Einführung)*, Beamer/Laptop (Weihnachten), Karten/Padlet (Weihnachten), *Steckbrief-Vorlage (Ostern)*, mobile Endgeräte (Ostern), Pinnadeln (Ostern), Beamer/Laptop (Himmelfahrt), Materialien für eine Collage/Bodenzeitung (Himmelfahrt), *Pfingstgeschichte (Pfingsten)*, Beamer/Laptop (Reformation), Papier und Stifte (Reformation), Zettel/Stifte (Buß- und Bettag), evtl. Feuerzeug (Buß- und Bettag)
- **Unser Tipp:** Die Einheiten zum Kirchenjahr eignen sich besonders gut als Einstieg zur Vorbereitung eines anlassbezogenen Gottesdienstes oder einer Andacht. Die letzten 5–10 Minuten der Einheiten, die eigentlich für das Sammeln für einen Themenspeicher vorgesehen sind, können dann genutzt werden, um Ideen für den eigenen Gottesdienst/Andacht zu entwickeln.

Entwicklungsphasen

- **Anzahl Wochen:** 1
- **Themen:** Verschiedene Entwicklungsphasen und ihre Besonderheiten.
- **Ziele:** Wenn ein Gottesdienst vorbereitet wird, steht immer die Frage im Raum, für wen der Gottesdienst vorbereitet wird. Je nachdem, wie alt die Teilnehmenden sind, sollten unterschiedliche Ideen, Texte und Methoden gewählt werden. Diese Einheit will die Gottesdienstlots*innen für diesen Umstand sensibilisieren.
- **Materialien:** *Entwicklungsphasenmemory*
- **Unser Tipp:** Diese Einheit kann gesondert nach diesem Entwurf durchgeführt werden oder bei der konkreten Vorbereitung von Gottesdiensten und Andachten durch Rückfragen und das Aushängen des Memorys gekürzt mit eingebracht werden.

Feiern im multireligiösen Raum

- **Anzahl Wochen:** 3
- **Themen:** Liturgische Gastfreundschaft und multireligiöse Gottesdienste als Möglichkeiten des gemeinsamen Feierns, verschiedene Aspekte der Durchführung und die eigene Vorbereitung/Entwicklung von Ideen.
- **Ziele:** Gerade an evangelischen Schulen mit Schüler*innen aus unterschiedlichen Religionsgemeinschaften stellen sich häufig Fragen danach, wie gemeinsam Gottesdienste und Andachten gefeiert werden können. Ziel dieser Einheit im Dreischritt ist es dafür Ideen zu entwickeln. Dazu wird zuerst in einer ersten Woche die liturgische Gastfreundschaft und multireligiöse Feier kennengelernt, in einer zweiten Woche werden die zu beachtenden Punkte in einem Stationenlauf vorgestellt und die dritte Einheit wird genutzt, um aus dem Gelernten Ideen für die eigene Praxis zu formulieren.
- **Materialien:** Papier und Stifte (Woche 1), *Stationen multireligiöse Gottesdienste (Woche 2)*, *Vorlage Tip Sheet (Woche 3)*
- **Unser Tipp:** Eine Projektgruppe der Pilot-Projektphase hat in der ersten Woche die Fantasiereise „Ein Gebet in einer Moschee“ aus dem Einheitenpaket „Gottesdienste mit Konfessionslosen Schüler*innen“ ausprobiert und damit sehr gute Erfahrungen gemacht. Das Hineinversetzen in Menschen anderer Religionsgemeinschaften hat sich als sehr hilfreich für das Gespräch erwiesen.

Gebete und Beten

- **Anzahl Wochen:** 3
- **Themen:** Vier unterschiedliche Formen von Gebeten und Psalmen, praktische Übung und verfassen von Gebeten
- **Ziele:** Gottesdienste und Andachten kommen selten ohne einen Psalm und/oder ein Gebet aus. In diesen drei Einheiten lernen die Schüler*innen daher zunächst, welche unterschiedlichen Gebete und Psalmen es gibt (die vier Beispiele hier sind Klage/Lob/Dank/Bitte) und verfassen anschließend in der dritten Woche ihre eigenen Gebete. Durch diese praktische Übung bekommen sie Übung im Schreiben, was ihnen bei der konkreten Vorbereitung eines Gottesdienstes helfen kann.
- **Materialien:** Papier/Stifte/Flipchartpapier/Moderationskarten (Woche 1), *Gebete (Woche 1)*, *Gebetsformen (Woche 1+2)*, *Psalmen (Woche 2)*, Steine/Federn/Kerzen/Unterlage (Woche 3), Stifte und Papier (Woche 3)
- **Unser Tipp:** Die Übung der dritten Woche ist ein Beispiel für eine andere Form eines Gebetes. Gerne können Sie hier Ihre eigenen Ideen einbringen. Vielleicht gibt es eine bestimmte Tradition in Ihrer Schule?

Gottesdienste mit konfessionslosen Schüler*innen

- **Anzahl Wochen:** 3
- **Themen:** Kennenlernen von anderen Perspektiven, Unsicherheiten in Gottesdiensten und Andachten, neuralgische Punkte in der Entwicklung von Gottesdiensten und Andachten mit konfessionslosen Schüler*innen, Entwicklung einer Checkliste zur Vermeidung der neuralgischen Punkte
- **Ziele:** Ähnlich wie bei den Einheiten zu religionssensiblen Gottesdiensten geht es auch bei den Einheiten zu Gottesdiensten mit konfessionslosen Schüler*innen um die Frage, wie das Vorbereitungsteam Unsicherheiten überwinden und verschiedenen Teilnehmenden gerecht werden kann. Die hierzu entwickelten Fantasiereisen bilden einen guten Einstieg und sollen die Wahrnehmung der Schüler*innen stärken. Das anschließende Benennen von neuralgischen Punkten in Woche 2 soll die Reflexionskompetenz der Schüler*innen stärken. So kann in Woche 3 eine Checkliste (ähnlich zum Tipp Sheet der Einheiten zu religionssensiblen Gottesdiensten) erarbeitet werden für die Vorbereitung von Gottesdiensten und Andachten mit homogenen Gruppen.
- **Materialien:** *Fantasiereise (Woche 1)*, Stifte/Papier (Woche 2), *Arbeitsblatt (Woche 2)*, *Arbeitsblatt Checkliste (Woche 3)*
- **Unser Tipp:** Es kann sich lohnen, hier den Stationenlauf der zweiten Woche aus dem Einheitsblock „Feiern im multireligiösen Raum“ einzubringen. Dies bietet sich besonders bei einer sehr homogenen Schüler*innenschaft an.

Mitmachelemente

- **Anzahl Wochen:** 1
- **Themen:** Mitmachelemente sind ein gern genutzter Aspekt vor allem in Jugendgottesdiensten. Sie sind deshalb in dieser Einheit das vordergründige Thema.
- **Ziele:** Ziel der Woche ist es, eine möglichst breite Auswahl an Mitmachelementen zu thematisieren und den Weitblick der Schüler*innen zu fördern.
- **Materialien:** *Mitmachelemente auf Karten*
- **Unser Tipp:** Diese Einheit lohnt sich besonders, wenn schon mal ein Gottesdienst oder eine Andacht von der Gruppe vorbereitet wurde. So können auch die Mitmachelemente eingebracht werden, die die Gruppe bereits kennt. Gleichzeitig werden neue Perspektiven geschaffen.

Musik in Gottesdienst und Andacht

- **Anzahl Wochen:** 3
- **Themen:** Unterschiedliche Formen von Musik im Gottesdienst (Lieder, Liturgische Gesänge, Instrumentalmusik), Sinn von Musik in Gottesdienst und Andacht und die daraus entstehenden Konsequenzen für die Vorbereitung, Möglichkeiten der Auswahl von Liedern und Gesängen für den Gottesdienst.
- **Ziele:** Musik ist ein großes Thema im Zusammenhang vom Gottesdiensten und Andachten und gerade für Kinder und Jugendliche von großer Bedeutung. Diese drei Einheiten haben deshalb zum Ziel, die Auswahl von Musikstücken für den Gottesdienst in einen „fachlichen“ Kontext zu setzen und den Schüler*innen die Möglichkeit zu geben, Ideen zur Auswahl zu entwickeln und Musik als stilistisches Mittel zu begreifen.
- **Materialien:** Musikstücke + Abspielgerät (Woche 1)
- **Unser Tipp:** Gerade bei diesen Einheiten bietet es sich an, Musik zu hören und zu erleben. Besonders wenn Sie mehr als 45 Minuten Zeit haben, kann die überschüssige Zeit dafür genutzt werden, Musik zu hören und gemeinsam in Verbindung mit Gottesdienst und Andacht zu bringen.

Räume

- **Anzahl Wochen:** 1
- **Themen:** Thema der Woche sind Räume als Orte für Gottesdienste und Andachten und welchen Einfluss sie auf die Gestaltung haben.
- **Ziele:** Die Gottesdienstlots*innen sollen in dieser Woche lernen, einen Raum bewusst wahrzunehmen und ihn einzuordnen. Die Übung zu Beginn setzt als Ziel, positive Assoziationen zu Räumen zu entwickeln und diese dann auf Gottesdienst- und Andachträume zu übertragen.
- **Materialien:** Stifte, kleine Zettel oder Moderationskarten, ein Ort zum Protokollieren der Aspekte
- **Unser Tipp:** Es hat sich hier als hilfreich erwiesen, (wenn möglich) eine Kirche vor Ort zu besuchen. Dabei können die Teilnehmenden die Besonderheiten des Raumes wahrnehmen und benennen, aber auch ihre Gefühle und Assoziationen zum Kirchraum ausdrücken und eventuelle Verbesserungsvorschläge äußern.

Segen

- **Anzahl Wochen:** 1
- **Themen:** Segen als Abschluss des Gottesdienstes und Übergang in die Zeit/den Raum außerhalb des Gottesdienstes/der Andacht.
- **Ziele:** Der Segen markiert in der Regel den Abschluss der Andacht oder des Gottesdienstes. Gerade wenn Schüler*innen Gottesdienste vorbereiten, wünschen sie sich häufig andere oder neue Segensworte. Ziel der Woche ist es also, eine Segenssammlung für die Praxis zu erstellen und verschiedenen Segenshaltungen kennenzulernen, die in der Praxis den Gottesdienst oder die Andacht prägen können.
- **Materialien:** *Aussagen zum Segen/Segnen*, markierte Linie auf dem Boden, Handy oder Tablet, Bücher, *Liste + Übersicht von Durchführungsmöglichkeiten für den Segen*
- **Unser Tipp:** Wenn wenig Zeit ist, diese Einheit extra zu bearbeiten, kann sie auch von einer Kleingruppe im Rahmen einer konkreten Vorbereitung genutzt werden. Diese Kleingruppe bereitet dann entsprechend den Segen vor und nutzt dafür die Methoden der Einheit zum Thema Segen.

Selbst Gottesdienst gestalten

- **Anzahl Wochen:** 4
- **Themen:** Auswahl des Themas eines Gottesdienstes/einer Andacht, Auswahl des Ablaufes eines Gottesdienstes/einer Andacht, Aufteilung von Arbeitsgruppen, Elemente des Gottesdienstes/der Andacht, Arbeit in Kleingruppen, Probe eines Gottesdienstes/einer Andacht
- **Ziele:** Ziel der vier Einheiten in diesem Themenblock ist die Vorbereitung und Erstellung eines vollständigen Gottesdienstes durch die Projektgruppe.
- **Materialien:** Material zum Ideen notieren/sammeln (Woche 1), Stifte+ Papier (Woche 2, *Vorlage im Ordner*), Fertiger Ablauf (Woche 4)
- **Unser Tipp:** Die Erstellung eines Gottesdienstes ist in diesem Einheitsblock exemplarisch dargestellt. Es lohnt sich, diese exemplarische Ansicht anzupassen und mit anderen Blöcken zu verbinden, zum Beispiel Einheiten zu den Kirchenjahresfesten.

Taufe

- **Anzahl Wochen:** 2
- **Themen:** Taufe als christliches Ritual, Symbole bei der Taufe
- **Ziele:** Da die Taufe an sich an evangelischen Schulen selten gefeiert wird, haben die beiden Einheiten zur Taufe hauptsächlich zum Ziel, die Taufe als christliches Ritual und Lebensfest für die Schüler*innen lebensnah zu erzählen.
- **Materialien:** *Bibelstelle aus Matthäus 3 (Woche 1)*, *Video „Was ist die Taufe“ (Woche 1+2)*, Beamer oder Laptop zum Video Abspielen (Woche 1+2), *Karten mit Symbolen zur Taufe (Woche 1)*, Themenspeicher (Woche 2)
- **Unser Tipp:** Die Videos und Materialien der EKD Kampagne #deineTaufe sind eine sinnvolle Ergänzung der Materialien. Die Einheiten zum Thema Taufe können gut mit einer kleinen Tauferinnerung begonnen oder beschlossen werden. Hierzu sollten alle Teilnehmenden, die getauft sind, ihre Taufkerze mitbringen.

Themen

- **Anzahl Wochen:** 1
- **Themen:** Methodik für die Auswahl eines Gottesdienstthemas/eines Andachtsthemas.
- **Ziele:** Das Thema steht in der Regel zu Beginn der Planungen von Andacht oder Gottesdienst. Ziel dieser Einheit ist es, eine Methode vorzustellen, wie ein Gottesdienstthema/ein Andachtsthema gefunden werden kann.
- **Materialien:** Karteikarten/Moderationskarten, Klebepunkte, Stifte
- **Unser Tipp:** Diese Einheit kann auch gut im Abschnitt „Selbst Gottesdienst gestalten“ genutzt und eingebaut werden. In unserer Onlinepublikation haben wir darüber hinaus die Einheit digital umgesetzt. Die Ressourcen der Onlinepublikation könnten als Ersatz genutzt werden und stellen eine alternative Methode der Umsetzung dar.

Trauer

- **Anzahl Wochen:** 3
- **Themen:** Trauergottesdiensterarbeitung in drei Phasen, Besprechung von Zweifel im Kontext von Trauerarbeit
- **Ziele:** Im Schulalltag werden Schüler*innen mit Tod und Sterben konfrontiert, wenn Mitglieder der Schulgemeinschaft versterben – Schüler*innen, aber auch Lehrkräfte, Mitarbeitende oder Eltern. Die drei Einheiten zum Thema Trauer haben deshalb zum Ziel, einen Trauergottesdienst vorzubereiten.
- **Materialien:** Themenspeicher (alle Wochen), *Übersicht Trauergottesdienstablauf (Woche 1)*, *Input Thema Zweifel (Woche 2)*
- **Unser Tipp:** Trauergottesdienste an Schulen werden nur in Einzelfällen von Schüler*innen mit vorbereitet. Häufig liegt die Vorbereitung auch aufgrund der emotionalen Belastung bei den Lehrkräften. Diese Einheiten sind deshalb vor allem für ältere Schüler*innen geeignet.

Zwang und Freiwilligkeit

- **Anzahl Wochen:** 1
- **Themen:** Verpflichtende und freiwillige Schulgottesdienste und Andachten und die jeweiligen Vor- und Nachteile.
- **Ziele:** An Evangelischen Schulen sind Schulgottesdienste und/oder Andachten nicht selten verpflichtend. Das hat Vor-, aber auch Nachteile und kann je nach Anlass auch unterschiedlich entschieden werden. Ziel der Einheit ist es deshalb, dass die Gottesdienstlots*innen Vor- und Nachteile von verpflichtenden und freiwilligen Angeboten sammeln und ihre Präferenzen erkennen.
- **Materialien:** Material für eine Linie, Karten + Stifte
- **Unser Tipp:** Wenn Gottesdienstlots*innen ein bereits bestehendes Angebot gestalten, stellt sich die Frage danach, ob es freiwillig oder verpflichtend ist, häufig nicht. Diese Einheit bietet sich also besonders dann an, wenn neue Angebote eingerichtet werden sollen, bei denen diese Entscheidung noch zu treffen ist.

7 Einheiten zum Start

Woche 1: Kennenlernen und Start

Ziel: Die Teilnehmenden lernen die anderen Personen aus der Gruppe (besser) kennen und setzen sich mit ihren Vorstellungen von Gottesdiensten auseinander. Außerdem formulieren sie Wünsche an das Projekt.

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
20 Min.	Kennenlernen	– Mindestens ein Kennenlernspiel – Ideen finden sich im extra Dokument im Ordner „Kennenlernspiele“	– Abhängig vom gewählten Spiel (siehe extra Datei)	Sie können hier auch ein Kennenlernspiel wählen, das Sie aus anderen Bezügen kennen und für die Gruppe passend finden. Sollte die Gruppe sich bereits zumindest ein wenig kennen, bietet sich das Namens-Duell oder „Alle die ...“ mit einem Fokus auf die Gottesdienstaussagen an.
15 Min.	Fragen zu Beginn	Beantwortung der sechs beginnenden allgemeinen Fragen: – Was verbindest du mit Gottesdiensten/ Andachten? – Was verbindest du mit Schulgottesdiensten/ Schulandachten? – Was wünschst du dir für dieses Projekt? – Was für Themen möchtest du bearbeiten? – Wir stellst du dir einen guten Gottesdienst/ eine gute Andacht vor? – Was heißt Gottesdienst/Andacht feiern für dich? Folgende Methoden sind denkbar für die Umsetzung: – Gemeinsames Besprechen der Fragen in der Gruppe (besonders für kleinere Gruppen geeignet) – Besprechen der Fragen in Kleingruppen (besonders für größere Gruppe geeignet) – Für jede Frage hängt ein großes Plakat im Raum, auf dem die Frage notiert ist. Die Teilnehmenden gehen durch den Raum und schreiben ihre Antworten auf die Fragen auf, danach werden die Antworten gemeinsam besprochen (die Plakate können später wiederverwendet werden, um Erwartungen zu überprüfen) – Alle Teilnehmenden sitzen in einem Kreis. Auf Zetteln notierte Fragen werden herumgegeben. Die Teilnehmenden schreiben ihre Gedanken zu jeder Frage auf den Zettel, knicken ihre Antwort weg und geben ihn weiter (ähnlich zu Einsatzgeschichten). Am Ende entsteht ein buntes Bild auf dem Zettel. Diese Idee braucht länger, bietet sich erst ab 60 Minuten Zeit pro Einheit an.	– Je nach gewählter Methode Fragen auf Moderationskarten, Plakaten oder Papier (eine DinA4 Vorlage zum Ausdrucken findet sich im Materialordner) – Je nach gewählter Methode Stifte	
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und Gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	

Kennenlernspiele – Ideenübersicht

Name	Teilnehmende	Dauer	Beschreibung	Material
Namens-Duell	Mindestens 8	5–15 Minuten	Zwei Teilnehmende stellen/setzen sich gegenüber hinter einer Plane. Die Plane wird von zwei anderen Personen gehalten und fallen gelassen. Wer nach dem Fallenlassen den Namen des Gegenübers langsamer nennt, muss ins andere Team wechseln.	Plane
Kofferpacken	Mindestens 6	7–15 Minuten	Eine Person beginnt und nennt den eigenen Namen und etwas, was sie in den Koffer packen würde. Dann wird eine Runde gegangen und jede Person muss auch die Namen und Gegenstände der vorherigen nennen. Alternativen: Ein Lebensmittel, welches mit dem eigenen Anfangsbuchstaben beginnt; ein Adjektiv, das mit dem eigenen Anfangsbuchstaben beginnt (Zum Beispiel: Johanna mag gerne Joghurt oder Anna ist aufgeregt).	
Gummibärchenbingo	Egal	Mindestens 5 Minuten (Gruppenabhängig)	Es werden Gummibärchen verteilt. Alle dürfen bis zu fünf Stück nehmen. Danach wird erklärt, dass man nun eine Runde macht und jede Person so viele Dinge über sich erzählen muss, wie sie Gummibärchen genommen hat. Wem nichts mehr einfällt und trotzdem noch Gummibärchen hat, darf diese bei anderen eintauschen, die dafür dann mehr erzählen müssen.	Gummibärchen/ Bonbons
Kennenlernbingo	Mindestens 6 (funktioniert besser je größer die Gruppe ist)	10 Minuten	Jede Person erhält ein Bingoblatt und versucht fünf Unterschriften in einer Reihe zu bekommen. Jeder Name darf maximal einmal auf dem Zettel zu finden sein, man darf auf dem eigenen Zettel nicht unterschreiben. Wer zuerst fertig ist, ruft „Bingo“ und gewinnt.	Bingo Zettel, Stifte
Alle die ...	Egal	5- 10 Minuten	Alle sitzen oder stehen in einem Kreis. Eine Person beginnt die Runde mit der Aussage „Alle die ...“ und vollendet den Satz mit einer beliebigen Aussage (zum Beispiel „Alle, die gerne zum Gottesdienst gehen“). Alle Personen, die der Aussage zustimmen, müssen einen Schritt in die Mitte des Kreises gehen. Alternativen: – Alle Personen, die zustimmen, müssen die Plätze tauschen, wobei es einen Platz zu wenig gibt. Wer am Ende übrig bleibt, muss die nächste Aussage treffen. – Die Aussagen gehen durch den Kreis herum, immer die nächste Person im Kreis muss sich eine Aussage überlegen.	Evtl. vorbereitete Aussagen

Beispielaussagen

Alle, die ...

- ... schon mal Sonntagmorgen im Gottesdienst waren
- ... in ihrer Freizeit gerne lesen
- ... Fußballfans sind (ein konkreter Verein wäre hier auch möglich)
- ... vegetarisch oder vegan leben
- ... gerne shoppen gehen
- ... in ihrer Freizeit gerne Musik hören
- ... mindestens ein Geschwisterkind haben
- ... Einzelkind sind
- ... in ihrer Freizeit gerne schreiben
- ... nicht evangelisch sind
- ... in ihrer Freizeit gerne kochen oder backen
- ... gerne schwimmen gehen
- ... schon Mal bei einem Schulgottesdienst waren
- ... eine Schuhgröße von 40 oder höher haben
- ... gerne kreativ sind
- ... mehr als zwei Sprachen sprechen
- ... gerne verreisen
- ... ein Haustier haben
- ... sich für Politik interessieren
- ... selbst schon Mal einen Gottesdienst/ eine Andacht (mit)gestaltet haben
- ... gerne Gesellschaftsspiele spielen

Was verbindest du mit
Gottesdiensten/Andachten?

Was verbindest du mit
Schulgottesdiensten/
Schulandachten?

Was wünscht du dir
für dieses Projekt?

Was heißt
Gottesdienst/Andacht feiern
für dich?

Was für Themen
möchtest du bearbeiten?

Wie stellst du dir
einen guten Gottesdienst/
eine gute Andacht vor?

Kennenlernbingo

Finde jemanden, der oder die den Aussagen in den Feldern zustimmen kann. Lasse sie dann das Feld unterschreiben. Wenn du fünf unterschriebene Felder in einer Reihe hast, rufe „Bingo“.

Jeder Name ist auf deinem gesamten Feld nur einmal erlaubt. Du darfst auf deinem eigenen Zettel nicht selbst unterschreiben.

Ich war schonmal sonntags morgens im Gottesdienst	In meiner Freizeit lese ich gerne	Ich bin Fußballfan	Ich lebe vegetarisch/vegan	Ich gehe gerne shoppen
In meiner Freizeit höre ich gerne Musik	Gottesdienste finde ich meistens langweilig	Ich habe mindestens ein Geschwisterkind	Ich gehe regelmäßig zur Kirche	In meiner Freizeit schreibe ich gerne
Ich bin nicht evangelisch	Ich möchte gerne konfirmiert werden	In meiner Freizeit koche oder backe ich gerne	Mein Lieblingsfach ist ein MINT Fach (Mathe, Informatik, Naturwissenschaft, Technik)	Ich schwimme gerne
Ich bin Einzelkind	Ich war schonmal bei einem Schulgottesdienst	Ich habe eine Schuhgröße von 40 oder höher	Ich bin gerne kreativ	Ich spreche mehr als zwei Sprachen
Ich verreise gerne	Ich habe ein Haustier	Ich interessiere mich für Politik	Ich habe selbst schonmal einen Gottesdienst/eine Andacht (mit) gestaltet	Ich spiele gerne Gesellschaftsspiele

Woche 2: Wir puzzeln uns einen Gottesdienst

Ziel: Die Teilnehmenden lernen auf spielerische Weise eine „klassische“ Form des evangelischen Gottesdienstes kennen und können zum Ende der Einheit die vier Phasen eines klassischen evangelischen Gottesdienstes benennen

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und Gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
10 Min.	Memory	– Das Liturgiememory der Evangelischen Jugend in Sachsen wird verteilt und gemeinsam gespielt – Es wird eine Gruppengröße von 3–4 Schüler*innen empfohlen	– Liturgiememory (in mehrfacher Ausführung)	
10 Min.	Memory besprechen	– Gemeinsam folgende Fragen besprechen: – Welche dieser Elemente kennt ihr? Welche waren euch neu/haben euch überrascht? – Was bedeuten die Papierfarben?		
5 Min.	Gottesdienstphasen	– Entweder durch Gespräch die Papierfarben mit den Schüler*innen beschriften oder die vier Phasen vorstellen – Wenn Sie noch Zeit haben: Führen Sie noch eine kleine Runde durch, wo einem dieser Ablauf noch begegnen kann (zum Beispiel in einer Nachrichtensendung, in einer Schulstunde ...).		
10 Min.	Elemente in der Schule	– Gemeinsam Reflexionsfragen stellen: – Welche Elemente kennt ihr auf dem Schulgottesdienst? – Welche Elemente findet ihr gut, welche nicht? – Welche Ideen hättet ihr jetzt für einen Schulgottesdienst? – Was würdet ihr sagen, passt zu eurer Schule in diesem Ablauf?		
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und Gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	

Liturgie-Memory

Glockenläuten 	Orgelvorspiel 	Eröffnung 
Gott ruft uns. 	Wir merken, wo wir sind. 	Gott steht im Mittelpunkt, er ist der Chef. Er hat alles gemacht, er ist bei uns und er ist Vater Sohn und Heiliger Geist. Wir bitten gegenseitig um Gottes Gegenwart. 
Psalm 	Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist 	Kyrie Eleison = Herr, erbarme dich! 
Psalmen sind Lieder aus dem jüdischen Gebetsbuch. Indem wir diese beten, sind wir mit dem Volk Israel verbunden. 	Unsere Wertschätzung und Hochachtung geht nicht an irgendjemanden, sondern an den bleibenden Gott, den Vater, Sohn und Heiligen Geist. 	Wir fühlen uns klein und rufen um Hilfe. 

Empfohlene Papierfarbe: Orange

Ehre sei Gott in der Höhe



Tagesgebet



**Gott ist der Mächtigste. Er
kann mit Leid, Schuld und
Angst umgehen und er will
uns nahe sein.**



**Wir fassen die Gebete von
vorher zusammen und
bereiten uns auf das vor, was
Gott uns zu sagen hat.**



Empfohlene Papierfarbe: Orange

Epistel = Brief 	Evangelium = Frohe Botschaft 	Glaubensbekenntnis 
Die Briefe aus dem Neuen Testament sind für Gemeinden geschrieben, deshalb lesen wir daraus vor. Daraufhin loben wir Gott (Halleluja). 	Evangelien berichten die Lebensgeschichte von Jesus. Daraus wird vorgelesen. 	Wir stehen zu unserem Glauben vor Gott und den Menschen. 
Predigt 	Predigtlied 	Dankopfer/Kollekte 
Gottes Wort betrifft mich. Der Prediger bringt mir Gottes Wort nahe. 	Ein Lied verstärkt die Gedanken der Predigt. Zeit für mein Herz und meinen Kopf diese Gedanken sacken zu lassen. 	Es wird Geld gesammelt. Ich kann etwas dazugeben, wenn ich Gott danken will. 

Empfohlene Papierfarbe: Blau

Beichte/Lossprechung



**Ich sage Gott, was ich falsch gemacht habe und was mich bedrückt. Ich bitte Gott um Entschuldigung.
Im Auftrag Gottes werde ich frei gesprochen, nur er kann es und macht es.**



Fürbitten



**Die Probleme in unserer Welt sind uns nicht egal.
Wir beten für Gesellschaft, Kirche und uns selbst.**



Empfohlene Papierfarbe: Blau

Heilig, Heilig, Heilig ⬆	In der Nacht da er verraten ward ... ⌞	Groß ist das Geheimnis des Glaubens ✱
Wir geben Gott den ersten Platz in unserem Leben. ⬆	Es wird die Verbindung hergestellt von dem Abendmahl, das Jesus mit seinen Freunden gefeiert hat, zu dem Abendmahl, das wir jetzt gemeinsam feiern. Der Pfarrer segnet dabei das Brot und den Wein. ⌞	Wir staunen über Tod, Auferstehung und das zukünftige Wiederkommen von Jesus, das wir feiern und trotzdem nicht begreifen können. ✱
Vaterunser ◆	Friedensgruß ✌	Christe, du Lamm Gottes ... +
Wir beten das Gebet, das Jesus uns beigebracht hat. ◆	Gott schenkt uns seine Frieden, deswegen soll auch zwischen uns Frieden sein. Das wird mit einem Handschlag bestätigt. ✌	Wir singen zu Jesus Christus, der wie ein Lamm geopfert worden ist. Wir erinnern uns an seinen Tod am Kreuz, bei dem er unsere Schuld gelöscht hat und bitten ihn um seinen Frieden. +

Empfohlene Papierfarbe: Rot

Austeilung

Dankgebet



**Am Altar werden Brot /
Hostien (Körper von Jesus
Christus) und Wein /
Traubensaft (Blut von Jesus
Christus) ausgeteilt.
Alle, die nicht getauft sind,
können sich segnen lassen.**

**Gemeinsam danken wir Gott.
Er ist gut zu uns.**



Empfohlene Papierfarbe: Rot

Abkündigungen i	Entlassung und Segen 	Schlussstück 
Infos und Einladungen zu Veranstaltungen i	Erleichtert und ermutigt kann ich die neue Woche beginnen. Gott verspricht bei mir zu sein und schützt mich. 	Ausklang 

Empfohlene Papierfarbe: Grün

Woche 3:

Liturgische Ordnungen – Grundform 1 Gottesdienste

Ziel: Die Teilnehmenden lernen die liturgische Ordnung aus dem evangelischen Gottesdienstbuch kennen. Sie erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur allgemeinen Formulierung des Liturgiememorys aus Woche 2 und sagen, was sie an der vorliegenden Liturgie eines „klassischen“ Grundform 1 Gottesdienstes ändern wollen.

Anmerkung: Der Fokus dieser Woche liegt auf klassischen Gottesdiensten in Kirchengemeinden, legt also den Fokus auf den Kontext außerhalb von Schule.

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
10 Min.	Gemeinsames Ansehen	– Eine „klassische“ Gottesdienstliturgie wird an alle verteilt – Reflexionsfrage: Was fällt uns an dieser Liturgie im Vergleich zum Memory der vergangenen Woche auf?	– Im Gesangbuch Ihrer Landeskirche findet sich eine klassische Liturgie im Textteil – Liturgie Memory in richtiger Reihenfolge (evtl. aufgeklebt)	
15 Min.	Änderungswünsche formulieren	Die Teilnehmenden gehen mit dem Rotstift durch die Gottesdienstliturgie und formulieren Änderungsvorschläge Reflexionsfragen: • Welche Teile braucht es eurer Meinung nach für einen Gottesdienst in einer Gemeinde? • Welche Teile sind eher nicht nötig und können gestrichen werden? • Welche Teile müssten umbenannt werden, damit klarer wird, worum es sich handelt? • Was für (zusätzliche) Elemente würdet ihr euch in einer Gemeinde wünschen?	– Liturgische Ordnung in Papierform oder Digital – Stifte (wenn auf Papier gearbeitet wird) – PC/Tablet und Beamer (wenn digital gearbeitet wird)	Wenn die Arbeitsgruppe größer ist, kann die Gruppe für diesen Schritt aufgeteilt werden, dann sollten allerdings fünf Minuten eingeplant werden, um die Ergebnisse der Kleingruppen zu sammeln.
10 Min.	Wünsche formulieren	– Die Teilnehmenden formulieren drei Wünsche an eine Gottesdienstliturgie und schreiben diese auf – Hier können allgemeine Wünsche formuliert werden (z.B. nicht zu lang, spannend, ansprechend) oder konkrete Liturgie-Aspekte benannt werden. Bei letzterem sollte dann auch ein wenig Beschreibung eingeplant werden (z.B.: Mit welchem Ziel gehört dieser Teil zur Liturgie? Wie lange soll er dauern?)	– Stifte und Papier (Moderationskarten bieten sich an)	Diese Aufgabe kann entweder allein, in Kleingruppen oder in der Gesamtgruppe bearbeitet werden. Um die Vielfalt der Wünsche abzubilden, empfiehlt sich Einzel- oder Partnerarbeit.
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	

Woche 4: Bewusstes Ansehen

Ziel: Die Teilnehmenden erleben einen Gottesdienst und reflektieren im Anschluss ihre Erfahrungen.

Diese Einheit ist in zwei Varianten gestaltbar und wird deshalb im Folgenden in zwei Tabellen dargestellt.

Variante 1: Besuch eines Gottesdienstes in einer Kirchengemeinde in der Nähe

Die hier beschriebene Einheit bezieht sich auf das Treffen nach dem gemeinsamen Besuch, am besten direkt nach dem Termin (bei einem Gottesdienst-Besuch kann zum Beispiel die Kirchengemeinde nach einem Raum gefragt werden). Falls das nicht möglich ist, kann die Einheit auf die folgende Projektstunde verschoben werden. Sie ist bewusst kürzer als 45 Minuten gehalten, da durch den Besuch des Gottesdienstes bereits ein erhöhter Zeitaufwand entsteht.

Quelle des hier verwendeten Feedback-Würfels: *Andreas Brummer, Georg Raatz, Martin Rothgangel (Hg.): konfi live – Pfarrer/in und Team, zweijähriger Kurs, 1. Auflage, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2014, S. 125.*

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
20 Min.	Gemeinsame Reflektion	– Anhand des Feedbackwürfels aus dem Arbeitsbuch Konfi Live werden die Erfahrungen des Gottesdienstes reflektiert – Möglich sind folgende Methoden: • Eine Person würfelt und alle Gruppenmitglieder beantworten die Aussage • Eine Person würfelt, beantwortet die Aussage und gibt dann den Würfel weiter • Eine Person würfelt und darf eine andere Person im Kreis aussuchen, die die Aussage vollendet und dann würfeln darf	– Würfel mit Aussagen	
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	

Variante 2: Anschauen eines Onlinegottesdienstes

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
18 Min. – 48 Min.	Gemeinsames Anschauen eines Gottesdienstes	– Gemeinsam wird ein Gottesdienst angesehen, der online abgespielt wird	– Tablet/PC – Beamer	
15 Min.	Gemeinsame Reflektion	– Anhand des Feedbackwürfels aus dem Arbeitsbuch Konfi Live werden die Erfahrungen des Gottesdienstes reflektiert – Möglich sind folgende Methoden: • Eine Person würfelt und alle Gruppenmitglieder beantworten die gewürfelte Aussage • Eine Person würfelt, beantwortet die Aussage und gibt dann den Würfel weiter • Eine Person würfelt und darf eine andere Person im Kreis aussuchen, die die Aussage vollendet und dann würfeln darf	– Würfel mit Aussagen	
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	

Feedbackwürfel

Kleben Sie die sechs Felder auf einen großen Schaumgummiwürfel oder einen würfelförmigen Karton.

Die Musik war ...

Ich habe nicht
verstanden, was ...

Bei den Leuten, die
den Gottesdienst
besuchten, ist mir
aufgefallen ...

Ich hätte mir
gewünscht, dass ...

Ich habe mich
unsicher gefühlt,
als ...

Ich habe mich gut
gefühlt, als ...

Quelle: *Andreas Brummer, Georg Raatz,
Martin Rothgangel (Hg.): konfi live –
Pfarrer/in und Team, zweijähriger Kurs,
1. Auflage, Vandenhoeck & Ruprecht,
Göttingen 2014, S. 125.*

Woche 5: Andachten

Ziel: Die Teilnehmenden lernen die vielfältigen Formen von Andachten kennen und formulieren eigene Wünsche.

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
5 Min.	Impressionen einfangen: Andachten	Frage: Was unterscheidet einen Gottesdienst von einer Andacht? – Die Schüler*innen beantworten die Frage impulsartig		
5 Min.	Andachten kurz erklärt	Die Impressionen der Schüler*innen werden aufgenommen und damit in Verbindung gesetzt, dass es eine zwar keine „feste“ Andachtsliturgie gibt, aber viele Vorschläge existieren.		Formulierungsvorschlag: „Eben habe ich euch gefragt, was Andachten und Gottesdienste unterscheidet. Die Wahrheit ist: Das kann ich euch auch nicht genau sagen. Denn für Andachten gibt es keine festen vorgegebenen Ablaufpläne, wie wir sie für Gottesdienste kennengelernt haben. Allgemein gesagt ist eine Andacht eine kürzere Form des Gottesdienstes. Aber auch wenn es keine feste Liturgie für Andachten gibt, haben wir es viele Beispiele für Andachten, an denen wir uns orientieren können.“
15 Min.	Andacht-shopping	Variante 1: – Im Raum oder auf dem Tisch verteilt Liegen 5–10 Andachtsentwürfe – Die Teilnehmenden gehen durch den Raum/ um den Tisch und beantworten dabei folgende Fragen: • Was macht Andachten besonders? • Wo gibt es Unterschiede zwischen den kennengelernten Gottesdiensten und den hier dargestellten Andachten? • Wo finden sich Gemeinsamkeiten? • Was fällt an den Abläufen auf? Variante 2: – Die gesamte Gruppe schaut sich gemeinsam 2–3 Andachtsentwürfe an und beantwortet dabei folgende Fragen • Was macht Andachten besonders? • Wo sehen sie Unterschiede zwischen den kennengelernten Gottesdiensten und den hier dargestellten Andachten? • Wo sehen sie Gemeinsamkeiten? • Was fällt ihnen an den Abläufen auf?	Andachtsentwürfe, zum Beispiel von janda: juenger-andachten.de	
10 Min.	Wünsche formulieren	Die Teilnehmenden formulieren drei Wünsche an eine Andachtsliturgie und schreiben diese auf.	Stifte und Papier (Moderkarten bieten sich an)	Diese Aufgabe kann entweder allein, in Kleingruppen oder in der Gesamtgruppe bearbeitet werden. Um die Vielfalt der Wünsche abzubilden, empfiehlt sich Einzel- oder Partnerarbeit.
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	

Woche 6: Schulgottesdienste

Ziel: Die Teilnehmenden entdecken die Besonderheiten von Schulgottesdiensten und die verschiedenen möglichen Anlässe. Sie tauschen sich außerdem über die liturgischen Grundvoraussetzungen für einen Schulgottesdienst aus.

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
15 Min.	Anlässe von Schulgottesdiensten	– Gemeinsames Sammeln von Anlässen für Schulgottesdienste und Andachten – Anschließend gemeinsames Kategorisieren der Anlässe nach selbst gewählten Kategorien (zum Beispiel: das hat etwas mit unserem Schuljahr zu tun, das hat etwas mit dem Kirchenjahr zu tun ...)		Sie können diese Sammlung mit Ihren Schüler*innen analog auf Zettel oder Papier durchführen oder in einem Onlinetool, zum Beispiel einem gemeinsamen Onlinedokument, einem Miro Board oder einem Padlet. Eine Übersicht möglicher Anlässe finden Sie im Materialordner.
15 Min.	Besonderheiten von Schulgottesdiensten	– Sammeln in Kleingruppen: Was macht Schulgottesdienste und Andachten besonders? – 10 Minuten sammeln, fünf Minuten zusammentragen	– Stifte und Papier	Folgende Aspekte sollten auf jeden Fall berücksichtigt werden: – Die speziellen Anlässe (Schulgottesdienste und Andachten haben viel häufiger einen Anlass, der zur Schule passt als zum Kirchenjahr) – Die spezielle Gottesdienstgemeinde. – Die vielfältige Gruppe von vorbereitenden (ein Sonntagsgottesdienst wird häufig immer noch alleine von der Pfarrperson vorbereitet, das ist in der Schule meistens anders)
5–10 Min.	Was heißt das für die Liturgie eines Schulgottesdienstes?	– Gemeinsam Reflexionsfrage besprechen: Was heißt das für die Liturgie bzw. den Ablauf eines Schulgottesdienstes?		– Am Ende sollte folgende Kernaussage die Diskussion abschließen: Durch die vielfältigen Gegebenheiten müssen Schulgottesdienste und Andachten in ihrer Liturgie freier sein und sehr genau auf den Anlass und die Zielgruppe abgestimmt werden. Das heißt aber nicht, dass es gar keine Liturgie geben sollte, eine gewisse Verbindlichkeit sollte gegeben sein.
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	

Mögliche Anlässe für Schulgottesdienste und Andachten

Schulleben bezogene Anlässe	Biografie bezogene Anlässe	Auf das Kirchenjahr bezogene Anlässe	Andere feierliche Anlässe
Jahrgangsandachten	Einschulungsgottesdienste	Weihnachten	Andachten/ Gottesdienste anlässlich von Festtagen anderer Religionen (Achtung, hier wird nicht das betreffende Fest gefeiert, sondern sein Sinn bedacht)
Jubiläen	Abschlussgottesdienste (zum Schulabschluss oder Abitur)	Ostern	Weltgebetstag der Frauen
Schuljahresanfangsgottesdienste	Abschiedsgottesdienst (beim Übergang von Grund- zu weiterführender Schule)	Himmelfahrt und Pfingsten	Stadtfest oder Tag der offenen Kirche in der Region
Schuljahresendgottesdienste	Segnungsgottesdienste (besteht in einigen ostdeutschen Schulen als Ersatz für eine Jugendweihe oder Konfirmation als Angebot)	Reformationstag	Kooperationsveranstaltungen mit Kirchengemeinden oder kirchlichen Trägern vor Ort
Jahrgangsandachten Trauergottesdienste (zum Beispiel beim Tod eines Mitgliedes der Schulgemeinschaft)		Buß- und Bettag	
		Passionsandachten	

In Anlehnung an Dressler, Bernhard (Hrsg.) (2012): Schulgottesdienste Feiern. Eine Orientierungshilfe der Liturgischen Konferenz. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, S. 53–59.

Woche 7: Was wir mitnehmen

Ziel: Die Teilnehmenden bilanzieren die erste Projektphase und formulieren ihre persönlich wichtigsten Lernergebnisse.

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
10 Min.	Was wir bisher gemacht haben	– Im Raum hängen die Wünsche an Gottesdienst und Andachtsliturgien aus Woche 3 und 5, die gemeinsam gesammelten Besonderheiten von Schulgottesdiensten aus Woche 6 und die Do's and Don'ts zu Gottesdiensträumen aus Woche 8 (bei digitaler Umsetzung werden sie per Beamer präsentiert) – In der Gruppe werden folgende Fragen gestellt und besprochen: · Was hat euch in den letzten Wochen am meisten Spaß gemacht? · Was hat euch am meisten überrascht? - Was wusstet ihr vorher schon, was habt ihr · Neues mitgenommen? – Die Rückmeldungen können in der Gruppe gesammelt oder auch schriftlich festgehalten werden	– Bei schriftlichem Festhalten: Stifte und Papier	
30 Min. (3x10 Min.)	Was wir mitnehmen wollen	– Die Schüler*innen erarbeiten ihre 10 Merksätze der ersten 6 Wochen – Zuerst in Einzelarbeit die 10 wichtigsten Punkte notieren – Dann Zusammenarbeit mit eine*r Partner*in: Gemeinsam 10 Merksätze formulieren – Schließlich in Vierer-Gruppen 10 Merksätze aus den 10 Merksätzen der Partner*innenarbeit formulieren und auf ein Plakat oder einen Zettel notieren	– Zettel – Stifte – Evtl. Plakat	
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	

Eine Anmerkung zu den Einheiten zum Abendmahl

Abendmahl wird nicht an jeder Schule im Gottesdienst gefeiert und muss besonders zum Anlass passen. Sollten Sie feststellen, dass die erste Einheit ausreicht oder die Schüler*innen (zum Beispiel durch eine Teilnahme am Konfirmanden*innenunterricht) schon eine Menge über Abendmahl wissen, dann nutzen Sie das Thema Abendmahl für eine praktische Übung.

Führen Sie gemeinsam das Abendmahl durch und zeigen Sie den Schüler*innen, wie sie beim Abendmahl assistieren können (zum Beispiel durch das Austeilen von Brot und Traubensaft mit den entsprechenden Worten). Hierzu sollten Sie vorher klären, wer bei Ihnen an der Schule das Recht hat, Abendmahl einzusetzen und sich im Zweifels-fall eine Verstärkung aus der benachbarten Gemeinde dazu holen.

Abendmahl

Gemeinsames Essen und was das mit Kirche zu tun hat.

Ziel: Die Teilnehmenden setzen sich mit der Funktion gemeinsamer Mahlzeiten auseinander und ziehen Rückschlüsse zum Abendmahl.

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
15 Min.	Gemeinsames Essen	– In der Mitte des Raumes stehen Getränke (Tee, Wasser, Saft oder Softdrinks) und eine Kleinigkeit zu essen (Brot und Trauben oder auch Salzstangen) – Nehmen Sie sich zu Beginn dieser Einheit ein Zeit, gemeinsam mit den Schüler*innen zu essen und ins Gespräch zu kommen: Wie war ihr Tag? Wie geht es ihnen gerade?	– Getränke und Lebensmittel	
15 Min.	Was gemeinsames Essen mit dem Abendmahl zu tun hat	– Fragen Sie ihre Schüler*innen zunächst, was sie mit dem Begriff Abendmahl verbinden – Lesen Sie dann die Abendmahlsworte aus dem 1. Korinther vor – Stellen Sie sich anschließend gemeinsam die Frage: Was verbindet diese Erzählung mit unserem Essen?	– Abendmahlsworte aus dem 1. Korinther Brief (siehe Ordner)	Wichtig ist hier, dass Sie am Ende mit den Schüler*innen an den Punkt kommen, dass es auch beim Abendmahl um Gemeinschaft und Zusammensein geht, genauso wie beim gemeinsamen Essen.
5 Min.	Abschließende Zusammenfassung	– Geben Sie Ihren Schüler*innen zum Abschluss mit auf den Weg, dass das Abendmahl schon zu Jesu Zeiten ein Fest für alle war und es auch heute noch ist, dass es aber bestimmte Regelungen dafür gibt, wer am Abendmahl teilnehmen kann, will und darf. – Diese Ausnahmen und Besonderheiten und was das mit der schulischen Umgebung im Gottesdienst macht, sind Thema der kommenden Einheit zum Abendmahl.		
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	

Abendmahlserzählung und Einsetzungsworte nach der Basis Bibel, 1. Korinther 11, 23–26

Quelle: BasisBibel, © 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

²³Ich selbst habe vom Herrn eine Überlieferung empfangen. Und die habe ich an euch weitergegeben: In der Nacht, in der er verraten wurde, nahm der Herr Jesus das Brot.

²⁴Er dankte Gott, brach das Brot in Stücke und sagte: „Das ist mein Leib für euch. Tut das zur Erinnerung an mich!“

²⁵Ebenso nahm Jesus nach dem Essen den Becher und sagte: „Dieser Becher steht für den neuen Bund, den Gott durch mein Blut mit den Menschen schließt. Tut das zur Erinnerung an mich, sooft ihr aus diesem Becher trinkt.“

²⁶Denn sooft ihr dieses Brot esst und aus diesem Becher trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn. Dies gilt so lange, bis er wiederkommt!

Eine Anmerkung zu den Einheiten zum Abendmahl

Abendmahl wird nicht an jeder Schule im Gottesdienst gefeiert und muss besonders zum Anlass passen. Sollten Sie feststellen, dass die erste Einheit ausreicht oder die Schüler*innen (zum Beispiel durch eine Teilnahme am Konfirmanden*innenunterricht) schon eine Menge über Abendmahl wissen, dann nutzen Sie das Thema Abendmahl für eine praktische Übung.

Führen Sie gemeinsam das Abendmahl durch und zeigen Sie den Schüler*innen, wie sie beim Abendmahl assistieren können (zum Beispiel durch das Austeilen von Brot und Traubensaft mit den entsprechenden Worten). Hierzu sollten Sie vorher klären, wer bei Ihnen an der Schule das Recht hat, Abendmahl einzusetzen und sich im Zweifelsfall eine Verstärkung aus der benachbarten Gemeinde dazu holen.

Abendmahl ist nicht gleich Abendmahl

Ziel: Die Teilnehmenden lernen die Abendmahlsverständnisse verschiedener Konfessionen kennen und entscheiden, welche Abendmahlsform zu ihrer Schulgemeinschaft passt.

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Start-ritual	Abhängig von Startritual	
20 Min.	Textstudium	– Teilen Sie die Schüler*innen in zwei bis drei etwa gleich große Gruppen auf und weisen Sie den Gruppen jeweils ein Abendmahlsverständnis einer christlichen Konfession zu – Geben Sie den Schüler*innen Zeit zum Lesen und dann Zeit, um in der Gruppe in ein bis zwei Sätzen die zentrale Aussage des Textes zusammen zu fassen – Vergleichen Sie am Ende die Ergebnisse/ die wichtigsten Aussagen	– Texte: Abendmahl in katholischem/ reformatorischem/ evangelisch-lutherischem Verständnis	Sie können, wenn Sie weniger als sechs Schüler*innen in Ihrer Gruppe haben, auch nur mit zwei Gruppen arbeiten. Am besten wählen Sie dann die Konfessionen aus, die in ihrem Schulumfeld am häufigsten sind.
15 Min.	Abendmahl mit konfessionslosen Personen, Personen mit anderen Religionen	– Lesen Sie den Textabschnitt über Abendmahl und andere Konfessionen und verteilen Sie ihn – Besprechen Sie mit Ihren Schüler*innen: – Was bedeutet das für unsere Schule? – Können wir trotzdem mit Personen Abendmahl feiern, die nicht christlich sind? – Haben wir Ideen, wie wir einen Gottesdienst gestalten können, in dem ein Abendmahl begangen wird, so dass er für unsere Schule passt?	– Text: Abendmahl und andere Konfessionen und Religionen	Wichtig: Auch wenn Sie offen einladen, kann es sein, dass Personen mit anderer Religionszugehörigkeit aus religiösen Gründen nicht am Abendmahl teilnehmen möchten. Abendmahl muss deshalb immer in einem Gottesdienst stattfinden, der die Möglichkeit bietet, nicht am Abendmahl teilzunehmen.
5 Min.	Wer darf Abendmahl einsetzen?	– Fragen Sie Ihre Schüler*innen, wer Abendmahl einsetzen darf, und fragen Sie die Schüler*innen, was das für Abendmahlsfeiern in der Schule bedeutet		Wichtig: Je nach Landeskirche ist es unterschiedlich, wer außer Pfarrpersonen Abendmahl einsetzen darf. Eigentlich immer einsetzen dürfen Prädikant*innen/ Laienprediger*innen, teilweise auch Liturg*innen. Je nach Landeskirche können auch Diakon*innen/Gemeindepädagog*innen das Recht bekommen, Abendmahl einzusetzen.
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	

Was passiert eigentlich beim Abendmahl?

Eine evangelisch-lutherische Antwort

„Das ist mein Leib.“ An diesen Worten hing für Martin Luther alles. Wenn Jesus das beim Abendmahl so gesagt hat, dann hat er das auch so gemeint. Für Luther stand damit unumstößlich fest: Im Abendmahl nehmen wir Christi Leib und Blut zu uns.

Aber wie kann der Leib Christi im Brot sein, wenn dieser Leib Christi in den Himmel aufgefahren ist? Deshalb behauptete Luthers Gegner Ulrich Zwingli: Der Leib Christi ist gar nicht beim Abendmahl in der Oblate gegenwärtig, denn Christus sitzt im Himmel zur Rechten Gottes. Jesu Satz „Das ist mein Leib“ müsse also bildlich verstanden werden in dem Sinne von: Diese Oblate deutet auf meinen Leib hin.

Luther war strikt dagegen. Er hielt am buchstäblichen Sinn der Worte Jesu fest: In der Oblate ist der Leib Christi tatsächlich gegenwärtig, und zugleich ist Christi Leib auch im Himmel. Natürlich widersprach Luthers Ansicht jeder rationalen Logik. Aber gerade darin liegt ihre überraschende Aktualität, denn auch die Quantenphysik behauptet ja gegen jede „rationale Logik“, dass im subatomaren Bereich unserer Wirklichkeit keine eindeutigen Ortsangaben mehr möglich sind. Nicht umsonst trägt die „Heisenbergsche Unschärferelation“ den Begriff Unschärfe im Titel, der nicht so recht zu einer exakten und präzisen Naturwissenschaft passen will.

Luther entwickelte als Erklärungsmodell für die Gegenwart Jesu im Abendmahl die Lehre von der *communicatio idiomatum*; das heißt wörtlich übersetzt „die Mitteilung der Eigenschaften“. Was verbirgt sich hinter dieser Lehre?

Luther nimmt die neutestamentliche Botschaft ganz ernst: Gott wird Mensch. Dieses Ereignis feiern wir an Weihnachten. Gott wird Mensch, das heißt, das Wesen Gottes und das Wesen des Menschen kommen im Menschen Jesus von Nazareth zusammen. Die Person Jesu bildet die Einheit, in der die göttliche und die menschliche Natur verbunden sind. Luther ging davon aus, dass diese Einheit der Person Christi so umfassend ist, dass die göttliche Natur ihre Eigenschaften wie zum Beispiel die Allgegenwart auch der menschlichen Natur mitteilt. Die menschliche Natur Christi bekommt also Anteil an diesen göttlichen Eigenschaften. Das hat zum Beispiel zur Folge, dass der Leib Christi überall gegenwärtig sein kann. Konkret: Sein Leib ist sowohl bei Gott im Himmel als auch im Brot beim Abendmahl, und zwar gleichzeitig.

Umgekehrt bekommt auch die göttliche Natur Christi Anteil an den menschlichen Eigenschaften Christi, wie zum Beispiel der Sterblichkeit. Nur deshalb ist es möglich, dass in Jesus Christus Gott in seiner göttlichen Natur am Kreuz stirbt. Luthers Verständnis dieser Mitteilung der Eigenschaften der beiden Naturen wird anschaulich, wenn man ein Stück Eisen beobachtet, das ins Feuer gelegt wird. Das Eisen nimmt die Eigenschaften des Feuers an, denn es wird heiß und rotglühend. Dennoch bleibt es Eisen. Umgekehrt gilt dasselbe: Die Feuersglut bekommt Form und Gestalt, denn sie verbindet sich mit dem Eisen. Dennoch bleibt es Feuer.

Ich persönlich halte Luthers Antwort für hoch aktuell und zukunftsfähig, und zwar aus zweierlei Gründen: Zum einen bietet sie auf die Frage: „Wo ist eigentlich der Himmel?“ eine Antwort, die auch im 21. Jahrhundert überzeugt. Und zum anderen ermöglicht Luthers Antwort ein Wirklichkeitsverständnis, das sich auf gleicher Augenhöhe mit den naturwissenschaftlichen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts befindet, zum Beispiel in der Frage nach dem Verhältnis von Geist und Materie.

Matthias Hülsmann

Erschienen im Loccumer Pelikan 2/2016,

Zitiert nach: https://www.rpi-loccum.de/material/pelikan/pel2-16/2-16_huelsmann

Da berühren sich Himmel und Erde

Die Bedeutung des Abendmahls bei den Katholiken

Es gibt Momente, „da berühren sich Himmel und Erde.“ So könnte man das umschreiben, was sich nach katholischem Verständnis bei der Feier des Abendmahls – im katholischen Sprachgebrauch Eucharistiefeier [1] – ereignet.

Menschen bringen dabei das mit, was zum alltäglichen Leben gehört: Brot, das Grundnahrungsmittel schlechthin und zugleich Symbol für die Mühen und Sorgen des Alltags, und Wein, Inbegriff menschlicher Arbeit und zugleich Sinnbild der Lebensfreude. Diese Gaben werden nun in eine Beziehung gebracht zum Glauben an Jesus Christus, der beim (letzten) Abendmahl Brot und Wein segnete und an seine Jünger austeilte mit den Worten: „Nehmt und esst, das ist mein Leib, ... nehmt und trinkt, das ist mein Blut“ (vgl. Mt 26,26–29 parr.; 1Kor 11,22–25). Die Formulierung „das ist mein Leib, das ist mein Blut“ wird von der katholischen Kirche so verstanden, dass die Gegenstände nun nicht mehr die sind, die sie vorher waren, sondern durch die Worte Jesu in etwas völlig Neues verwandelt werden. Deshalb wird der Teil des katholischen Gottesdienstes, in dem die Einsetzungsworte gesprochen werden, anders als in den protestantischen Kirchen als „Wandlung“ bezeichnet. Wenn aber Brot und Wein wirklich gewandelt werden, dann behalten sie diese neue Qualität über den Moment hinaus, dann fallen sie quasi nicht mehr in ihren ursprünglichen Zustand des Alltäglichen zurück. Dieses Verständnis setzt allerdings den Glauben voraus, dass Jesus Christus zugleich wahrhaft Mensch und Gott ist und dass er im eucharistischen Geschehen tatsächlich gegenwärtig ist, oder mit anderen Worten, dass sich in ihm wirklich Himmel (der Bereich Gottes) und Erde (der Bereich des Menschen) berührt haben und berühren. Dass sich dieses Geschehen einer rationalen Erklärbarkeit entzieht, versteht sich von selbst. Darauf verweist auch der Priester im Gottesdienst, wenn er unmittelbar nach der Wandlung die Worte spricht: „Das ist ein Geheimnis unseres Glaubens“.

Dass Jesus die Einsetzungsworte beim letzten Abendmahl gesprochen hat, heißt allerdings noch nicht, dass das Gleiche geschieht, wenn Gläubige dies heute tun, auch wenn Jesus seine Jünger aufgefordert hat: „Tut dies zu meinem Gedächtnis“ (Lk 22,19). Hier ist das katholische Amtsverständnis von Bedeutung, das davon ausgeht, dass Jesus den Kreis der Apostel und deren Nachfolger (Bischöfe) mit einer besonderen Vollmacht ausgestattet hat, aufgrund derer sie das Tun Jesu in gleicher Weise so nachvollziehen sollen und dürfen, als ob Jesus selbst der Handelnde wäre. Deshalb setzt der gültige Vollzug des eucharistischen Geschehens voraus, dass ein geweihter Priester die Einsetzungsworte spricht.

Schließlich sollte noch erwähnt werden, dass nach katholischer Überzeugung die Eucharistiefeier als Opfer verstanden wird, bei dem die Gläubigen Anteil am Opfertod Christi gewinnen, und dadurch „der Bund Gottes mit den Menschen (immer wieder) neu bekräftigt wird“ [2].

Katholiken beziehen demzufolge die Glaubensaussage von der Menschwerdung Gottes so auf das Abendmahlsgeschehen, dass die Gläubigen davon überzeugt sind, dass der Bereich des Göttlichen konkret in den Bereich des Irdischen eindringt, dass sich Alltägliches in Göttliches verwandelt.

Josef Fath

Anmerkungen

Eucharsistie (aus dem Griechischen): Danksagung

Liturgiekonstitution des 2. Vatikanischen Konzils, Nr. 10

Erschienen im Locomer Pelikan 2/2016,

Zitiert nach: https://www.rpi-loccum.de/material/pelikan/pel2-16/2-16_huelsmann

Vergegenwärtigung des Heils

Welche Bedeutung hat das Abendmahl bei den Reformierten?

Ogleich gut vernetzt mit den Feierlichkeiten 2017 in Deutschland beginnt in der Schweiz das „eigentliche“ Reformationsjubiläum 2019, wenn sich zum 500. Mal der Amtsantritt von Ulrich Zwingli (1484–1531) in Zürich jährt. Bekannt ist er vor allem wegen der Auseinandersetzungen mit Luther um das rechte Verständnis des Abendmahls; in der Kritik der damaligen Messe war man vereint, im Verständnis der Einsetzungsworte nicht, wie sie z.B. Paulus überliefert (1Kor 11, 23ff: „Dies ist mein Leib für euch ... Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut. Das tut, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis.“) War die Gleichsetzung der Elemente Brot und Wein mit Leib und Blut im Sinne einer figürlichen Rede, das „ist“ im Sinne von „bedeutet“ zu verstehen? Zwingli war davon vor dem Hintergrund der Brotrede im Johannesevangelium (Joh 6, 63) überzeugt. Dass der Herr seiner Gemeinde gegenwärtig ist – ja; dass er sich in irgendeiner Form an die Elemente bindet – nein. Und so versucht der Begriff der „anamnetischen Realpräsenz“ zu verdeutlichen, dass es bei den Reformierten bis heute nicht um ein „nur“ symbolisches Abendmahl geht.

1525 entsteht in Zürich – ohne Musik und nur wenige Male im Jahr zu feiern – eine neue Liturgie, die die Ablehnung von Form und Inhalt der Messe verdeutlicht: „Aktion oder Brauch des Nachtmahls, Gedächtnis oder Danksagung Christi“. Kennzeichnend ist der Anschluss an den spätmittelalterlichen Predigtgottesdienst, spielt doch die Verkündigung des Gotteswortes gemäß der parallel auch in der Eidgenossenschaft in die Volkssprache übersetzten Bibel eine herausragende Rolle. Im Glauben an die – verkündigte – gute Botschaft wird die am Kreuz ein für alle Mal in Christus geschenkte Vergebung der Sünden für die Menschen erfassbar und im Zeichen des Sakraments erfahrbar. Als Sünder dieses Geschenk dankbar anzunehmen, im Glauben gestärkt zu werden, sich als Glied am Leibe Christi zu bekennen und Jesu heilsamen Tod zu verkündigen – das feiert die Gemeinde im Abendmahl, quasi den Jüngern am Gründonnerstag gleich. Und so setzt sich die Gemeinde an den Tisch des Herrn, genießt Brot und Wein und erbittet ein entsprechendes Handeln im Alltag, das die Gemeinde im Sinne von 1Kor 10,16 mit Hilfe des Heiligen Geistes als wahren Leib des Herrn erweise. Wegen des gemeinsamen theologischen und politischen Kampfes gegen die spätmittelalterlich-katholische Kirche und den Kaiser schien eine Einigung in wesentlichen Lehrfragen beider Lager zum Zwecke eines Bündnisses „neugläubiger Gebiete“ denkbar, doch erwies sich dies 1529 im Religionsgespräch zu Marburg als Irrtum. Und so wurde nach vierzehn gemeinsam verantworteten Artikeln vom „Sakrament des Leibes und Blutes Christi“ bekannt: Zum fünfzehnten glauben und halten wir alle von dem Nachtmahl unseres lieben Herrn Jesus Christus, daß man nach der Einsetzung Christi beide Gestalten gebrauchen soll; daß auch die Messe kein Werk sei, mit dem einer für den anderen tot oder lebendig, Gnade erlange; daß auch das Sakrament des Altars ein Sakrament des wahren Leibes und Blutes jedem Christen vonnöten ist; desgleichen der Gebrauch des Sakramentes wie das Wort vom allmächtigen Gott gegeben und verordnet ist, um damit die schwachen Gewissen durch den Heiligen Geist zum Glauben zu bewegen. Da wir uns aber zu dieser Zeit nicht geeinigt haben, ob der wahre Leib und das wahre Blut Christi leiblich in Brot und Wein seien, so soll doch ein Teil dem anderen gegenüber christliche Liebe, sofern eines jeden Gewissen es immer ertragen kann, erzeugen, und beide Teile den allmächtigen Gott fleißig bitten, daß er uns durch seinen Geist das rechte Verständnis bestätigen wolle. Amen.“ [1]

Erst 1973 gelang in der Leuenberger Konkordie ein Kompromiss, der eine Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft lutherischer, unierter und reformierter Kirchen und Christen ermöglichte.

Frauke Thees

Anmerkungen

Kirchen- und Theologiegeschichte in Quellen Bd. 3, hg. von H. A. Obermann, Neukirchen-Vluyn 1981, S. 160; leichter lesbar unter www.glaubensstimme.de/doku.php?id=bekenntnisse:marburger_artikel.

Erschienen im Loccumer Pelikan 2/2016,

Zitiert nach: https://www.rpi-loccum.de/material/pelikan/pel2-16/2-16_huelsmann

Abendmahl und andere Konfessionen und Religionen

Nach evangelischem Verständnis ist es Christus selbst, der zum Abendmahl einlädt. Paulus spricht in diesem Zusammenhang auch vom „Tisch des Herrn“ (1Kor 10,21). Deswegen sind in der Evangelischen Kirche in Deutschland grundsätzlich alle Getauften zum Abendmahl eingeladen, egal welcher christlichen Kirche sie angehören. In der katholischen Kirche dürfen offiziell nur katholische Christinnen und Christen am Abendmahl teilnehmen.

Zitiert nach: <https://www.ekd.de/Abendmahl-11028.htm>

Die Beauftragung der ersten Jünger nach Matthäus 4, 18–22 aus der Basisbibel

Quelle: © 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

¹⁸Als Jesus am See Gennesaret entlangging, sah er zwei Brüder: Simon, der Petrus genannt wird, und seinen Bruder Andreas. Sie warfen gerade ihre Netze in den See aus, denn sie waren Fischer.

¹⁹Jesus sagte zu ihnen: „Kommt, folgt mir! Ich mache euch zu Menschenfischern!“

²⁰Sofort ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm.

²¹Ein kleines Stück weiter sah Jesus zwei andere Brüder: Jakobus, den Sohn von Zebedäus, und seinen Bruder Johannes. Sie waren mit ihrem Vater Zebedäus im Boot und besserten gerade ihre Netze aus. Jesus rief sie zu sich.

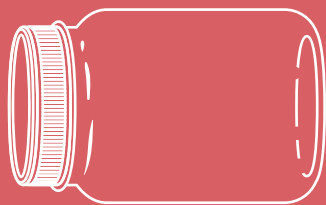
²²Sofort ließen sie das Boot und ihren Vater zurück und folgten ihm.

Abschied und Neuanfang

Was braucht ein Abschied?

Ziel: Die Teilnehmenden stellen sich die Frage, was einen guten Abschied ausmacht und wie er leichter gemacht werden kann.

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
10 Min.	Neuanfang in der Bibel	– Lesen Sie die Beauftragung der ersten Jünger aus Matthäus 4, 18–22 vor – Machen Sie sich mit den Schüler*innen bewusst, dass hier für die Jünger etwas Tolles, Neues beginnt, das aber auch Abschied von etwas Vertrauten bedeutet – Sammeln Sie gemeinsam mit den Schüler*innen Situationen von Abschied und Neuanfang zum Beispiel in der Schule	– Bibelstelle	Formulierungsvorschlag: „Wenn die Jünger sich hier mit Jesus aufmachen, dann bedeutet das für sie etwas wunderbares Neues. Aber sie müssen auch Abschied nehmen. Von ihren Familien zum Beispiel, oder von ihren Berufen, die sie nicht mehr ausüben können. Kennt ihr auch solche Momente von Abschied und Neuanfang, zum Beispiel hier in der Schule?“
20 Min.	Was macht den Abschied leichter?	– Teilen Sie die Schüler*innen in drei Murguppen auf – Geben Sie jeder Gruppe eine spezifische Frage: – Was braucht es, damit sich ein Abschied gut anfühlen kann? – Was darf bei einem Abschied auf keinen Fall passieren? – Was macht einen Abschied leichter? – Die Gruppen sollen alle Ideen, die ihnen zu dieser Frage kommen, aufschreiben – Nach fünf Minuten wechselt die Gruppe und schaut sich eine andere Frage an – Zum Ende hin werden die Ergebnisse in der Gruppe gebündelt. Hier sollte darauf hingewiesen werden, dass alle genannten Aspekte auch für Gottesdienste wichtig sind, etwa wenn es um die Gestaltung eines Abschiedsgottesdienstes zum Schuljahresende geht.	– Drei Flipcharts oder ähnliches mit den Fragen – Stifte zum Notieren der Ergebnisse – Diese Aufgabe ist auch gut online umsetzbar, zum Beispiel mit einem Miro Board, einem Padlet oder ähnlichem	
5 Min.	Erinnerungen – den Abschied leichter machen	– Verteilen Sie zum Abschluss die Kartensammlung „Erinnerungen“ – Sie können ein Input dazu sein, wie Abschiede leichter gemacht werden können, in dem man Erinnerungen aus der Zeit mitnimmt	– Kartensammlung in ausgedruckter Form in der Anzahl der Teilnehmenden	Formulierungsvorschlag: „Manchmal können Abschiede leichter werden und uns auf einen neuen Anfang einstellen, wenn wir Erinnerungen aus der Zeit mitnehmen können. In dieser Sammlung findet ihr verschiedene Ideen, wie man Erinnerungen mitnehmen kann, auch zum Beispiel in Gottesdiensten und Andachten.“
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	



Ein Glas voll mit guten Erinnerungen oder Wünschen



Ein Armband, zum Beispiel mit einem Segenswunsch



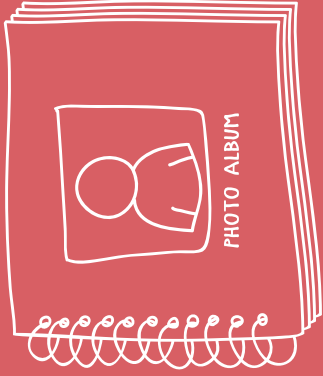
Ein Segenswunsch auf einer Karte oder einem Zettel
zum Mitnehmen



Ein Foto aus der gemeinsamen Zeit



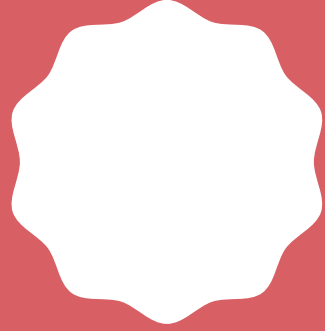
Ein Gegenstand, der zur Gruppe passt/mit dem gemeinsame Erinnerungen verbunden werden



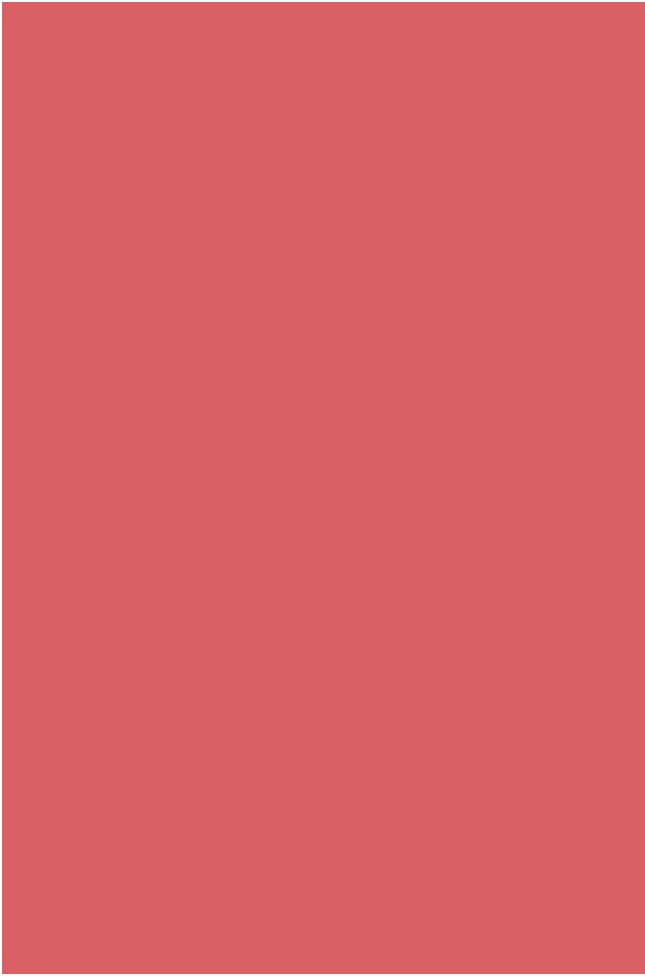
Ein Album mit Erinnerungen an die gemeinsame Zeit



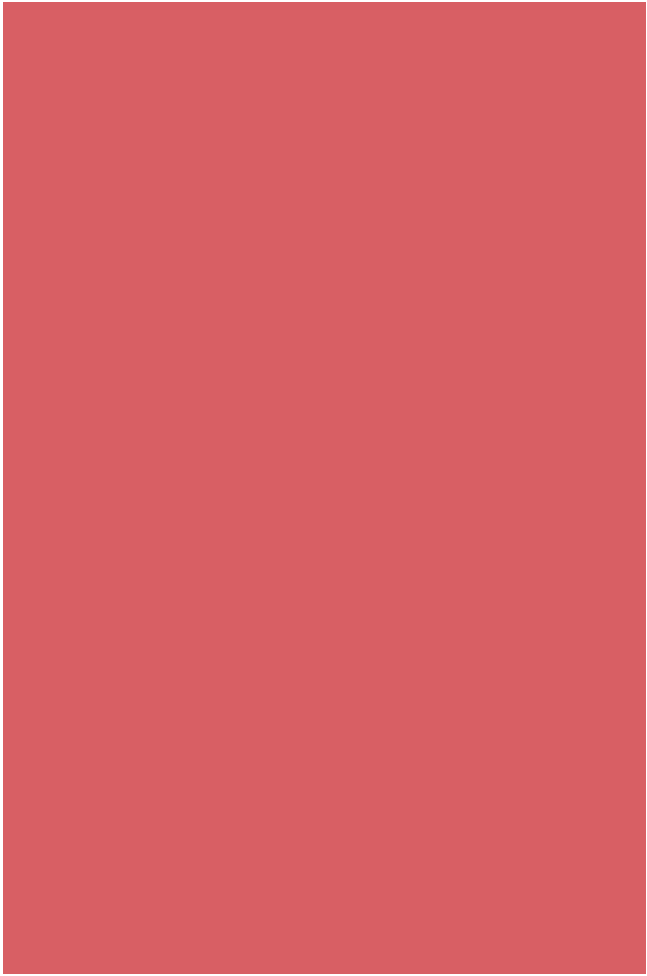
Eine Karte mit persönlichen Wünschen



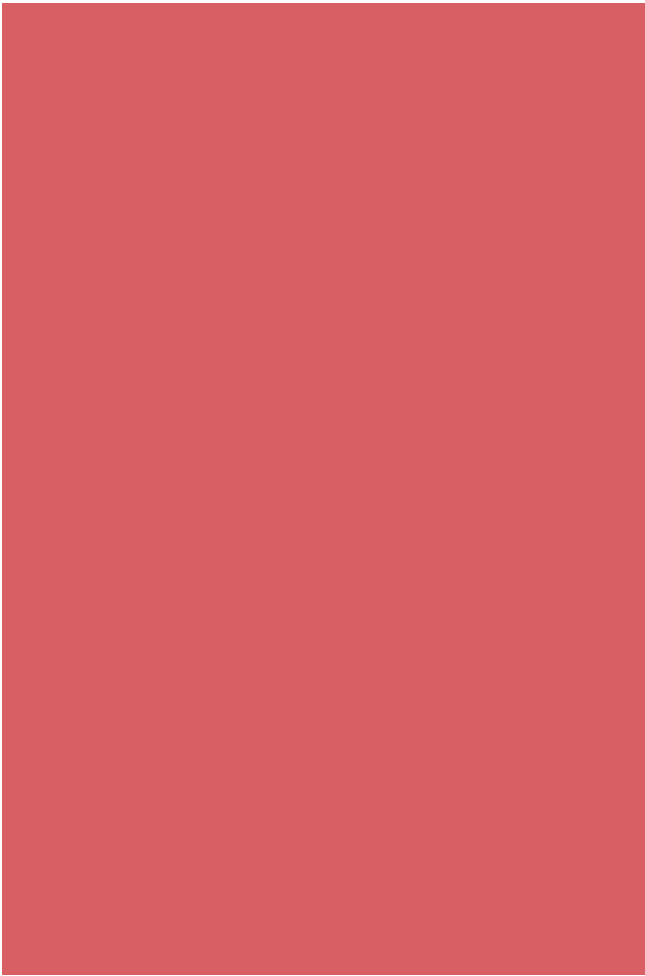
Ein Pin oder Button mit einem Wunsch oder einer Erinnerung drauf



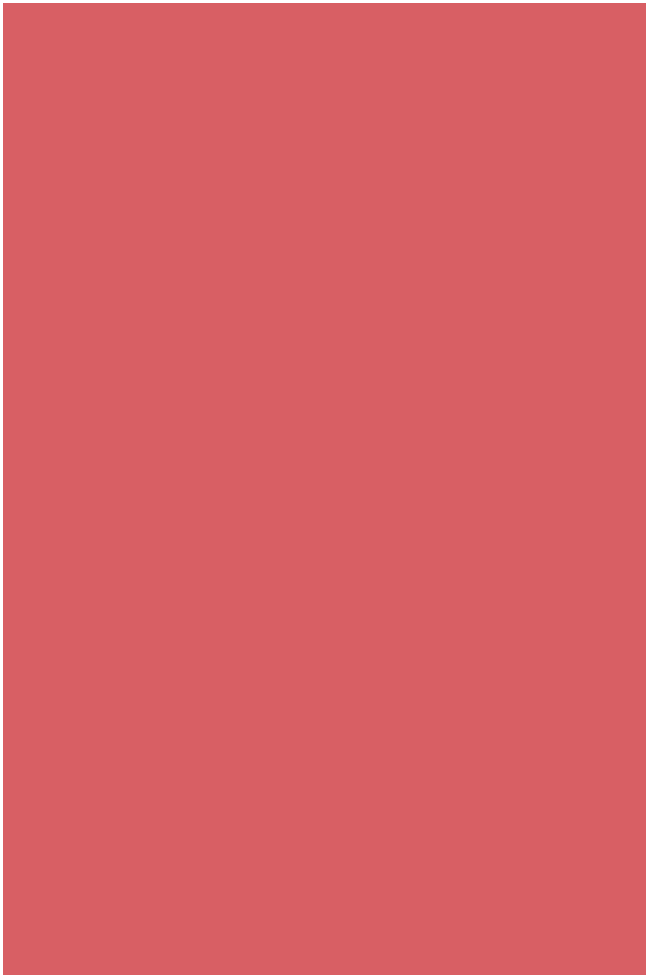
© 2023, ESS EKD



© 2023, ESS EKD



© 2023, ESS EKD



© 2023, ESS EKD

Allgemeines Priestertum

Allgemeines Priestertum

Ziel: Die Teilnehmenden lernen den Grundgedanken des Priestertums aller Gläubigen kennen und trauen sich, gottesdienstlichen Aufgaben zu übernehmen.

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
5 Min.	Stimmungsbild	Die Frage: „Braucht es für einen Gottesdienst eine Pfarrperson“ wird in den Raum gestellt. Es wird durch Handheben abgestimmt (Ja/Nein/Weiß nicht)		
15 Min.	Text allgemeines Priestertum	- Die Teilnehmenden lesen den Text zum Priestertum aller Gläubigen von der Website der EKD - Sie beantworten für sich folgende Fragen: - Was sind die wichtigsten Aussagen des Textes? - Was hat mich überrascht?	Text ausgedruckt für alle Teilnehmenden	
5–10 Min.	Text besprechen	- In der Gruppe werden gemeinsam die Ergebnisse der vorherigen Fragen besprochen - Die Ergebnisse können auch auf einer Tafel, einem Onlineboard oder auf Moderationskarten gesammelt werden		
5 Min.	Was heißt das für uns?	- Das Stimmungsbild vom Anfang wird erneut abgefragt und es werden möglich Änderungen in der Abstimmung festgehalten - Offene Frage: Welches Element im Gottesdienst wollt Ihr gestalten? Was meint ihr, was davon ist für euch erlaubt? - Es wird festgehalten, dass in einem „Standard“ Gottesdienst/ einer Andacht alle Teilnehmenden alle Schritte durchführen dürfen		Nach Ansicht vieler Schüler*innen wird der Gottesdienst von der Pfarrperson durchgeführt. Im Rahmen der Gottesdienstlots*innen ist es aber von großer Bedeutung, den Schüler*innen zu zeigen und sie dazu zu empoweren, dass auch sie selbstverständlich Gottesdienste vorbereiten und durchführen können. Deshalb sollte dieser Lerneffekt am Ende im Fokus stehen.
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	

Priestertum aller Gläubigen

Für den Reformator Martin Luther war klar: Niemand ist unter Christinnen und Christen besser oder schlechter oder heiliger als der andere. Luther wandte sich gegen die Hierarchie in der römischen Kirche, in der die Priester durch die Weihe eine besondere Würde verliehen bekommen. Luther war der Meinung: Jeder Christ soll die Bibel selbst lesen und verstehen, und jeder ist in dem, wie er glaubt, nur Gott gegenüber verpflichtet, aber keinem Menschen. Luther sagte: Jeder Christ wird durch die Taufe zum Priester geweiht. Deswegen heißt es auch ursprünglich: Priestertum aller Getauften. Mit der Zeit wurde daraus der Ausdruck „Priestertum aller Gläubigen“ und auch „Allgemeines Priestertum“, weil es sich auf alle Christinnen und Christen bezieht.

Üblicherweise versteht man unter einem Priester jemanden, der zwischen Gott und den Menschen vermittelt. Für Luther hingegen war klar: Es gibt nur einen Priester, Jesus Christus (Hebräer 4,14). Dadurch, dass Gott in Jesus Christus Mensch wurde, also selbst zu den Menschen kam, haben alle Zugang zum Heiligtum (Hebräer 10,9), ganz ohne andere Mittler, ob Heilige oder Priester. Weitere biblische Grundlagen für diese Sichtweise sind unter anderem 1 Petr 2,9; Offb 5,10.

Für die Organisation der Kirche war es für Luther jedoch wichtig, unterschiedliche Ämter in der Kirche klar zu definieren. Zum Beispiel sind Pfarrerinnen und Pfarrer in der Evangelischen Kirche in Deutschland mit der Verkündigung des Evangeliums und der Verwaltung der Sakramente beauftragt, dazu werden sie entsprechend ausgebildet und ordiniert. Diese Ordnung ist sachlich geboten, aber nicht heilsnotwendig.

Für die Verkündigung des Evangeliums und für die Verwaltung der Sakramente ordiniert die Evangelische Kirche in Deutschland Pfarrerinnen und Pfarrer. Sie beruft sie in ihr Amt. Dabei werden Pfarrerinnen und Pfarrer auch verpflichtet, ihr Leben so zu führen, dass es dem Evangelium nicht widerspricht. Sie werden in einem Gottesdienst für ihren Dienst gesegnet. Ihnen werden die Verkündigung des Evangeliums und die Verwaltung der Sakramente übertragen. In Notsituationen kann aber jeder Christ diese Aufgaben übernehmen.

Auch wenn hauptsächlich Pfarrerinnen und Pfarrer die Verkündigung übernehmen, ist jeder Christ frei, sich sein eigenes Urteil über die Lehre der Kirche zu bilden. Ausdruck des Priestertums aller Gläubigen in der Evangelischen Kirche in Deutschland ist heute die Presbyterial- und Synodalstruktur. Die Leitung der Gemeinden und der Gesamtkirche haben zum Beispiel nicht die Pfarrerinnen und Pfarrer allein, sondern die Synoden und die Kirchenvorstände (Presbyter). Es gibt Synoden in den Landeskirchen und eine Synode der EKD. Diese Gremien bestehen sowohl aus Ordinierten als auch aus Nichtordinierten.

Zitiert nach: <https://www.ekd.de/Priestertum-aller-Glaeubigen-11246.htm>

Besondere Formen von Gottesdiensten/Andachten

Andachten zum Mitnehmen und begehbare Andachten

Ziel: Die Teilnehmenden lernen zwei Formen besonderer Gottesdienste/Andachten kennen.

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
20 Min.	Präsentationsauftrag	– Die Schüler*innen werden in zwei Gruppen aufgeteilt. Eine beschäftigt sich in den folgenden 15 Minuten mit Andachten zum Mitnehmen, die andere mit begehbaren Andachten. Sie sollen nach den 15 Minuten der jeweils anderen Gruppe in 60 Sekunden erklären können, worum es in der Andachtsform geht.	– Informationen zu den beiden Formen – Wenn nötig: Eine Methode, um die Gruppe zu teilen (abzählen, losen etc.)	Die 60 Sekunden orientieren sich am „Elevator pitch“, also eine Idee so vorzustellen, dass sie zeitlich in eine Fahrt mit einem Lift passen würde.
15 Min.	Präsentation der Ergebnisse und Abstimmung	– Die Gruppen präsentieren nacheinander ihre Ergebnisse – Stimmen Sie danach mit Ihren Schüler*innen ab: Welche Form überzeugt euch mehr und warum? – Wo sieht die Gruppe die Vorteile und Nachteile der jeweiligen Formen? – Für welchen Anlass könnten sich die Schüler*innen spontan vorstellen, die jeweiligen Formen zu verwenden?		
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	

Wenn die diese Einheit durchgeführt haben, nutzen Sie auch auf jeden Fall eine folgende Einheit, um das Erlernte auszuprobieren.

Andachten zum Mitnehmen

Gerade in der Corona-Zeit haben zahlreiche Kirchengemeinde Andachten zum Mitnehmen angeboten: schriftlich formulierte, schön verpackte Andachten. Die Mitnahme-Andachten wurden zum Beispiel in Briefumschlägen, Kartons, Brotpapiertüten oder Stoffe verpackt und an unterschiedlichen Orten zum Mitnehmen ausgelegt, etwa im Gemeindehaus, draußen an der Wäscheleine oder in der Kirche.

Genauso wie sonst üblich sind auch diese Andachten sehr individuell und von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedlich. In der Regel findet sich immer ein kleiner Ablauf der Andacht in dem Päckchen, außerdem ein Lied zum Mitsingen und eine Kerze, die für die richtige Stimmung sorgt. Die Abläufe sind sehr individuell, bestehen aber in der Regel aus einem kurzen Bibelwort, einem Lied, einem Gebet und einem Segen. Alles andere variiert und kann von einer gemeinsamen Aufgabe über ein selbstverfasstes Fürbittengebet oder auch eine Aktion, die zum Zeitpunkt im Kirchenjahr passt, gehen.

In der Regel sind die Andachten thematisch an den aktuellen Kirchenjahreszeitpunkt angepasst und außerdem an die Zielgruppe der jeweiligen Andacht zum Mitnehmen. So gab es zum Beispiel in einigen Gemeinden spezifische Andachten für Kinder oder Familien, in anderen wurden Andachten in die umliegenden Senior*innenheime gebracht.

Andachten zum Mitnehmen können mit wenig Aufwand viele Menschen erreichen. Allerdings müssen sie immer wieder aktualisiert und neu präsentiert werden. Es braucht also gerade dann, wenn man sie regelmäßig anbieten möchte, Personen, die sich dauerhaft dafür zuständig fühlen, sie zu aktualisieren und aufzufüllen.

Begehbare Andachten

Gerade in der Coronazeit haben vor allem in Weihnachtsgottesdiensten immer mehr Gemeinden begehbare Andachten oder Gottesdienste gestaltet.

Eine begehbare Andacht findet in der Regel draußen statt und besteht aus verschiedenen Stationen, die teilweise einem festen und einem freien Ablauf folgen. Die Stationen sind auf dem Gelände verteilt, auf dem die Andacht stattfindet. Sie bestehen häufig aus vielen Elementen, in denen aktiv mitgewirkt werden kann und sind deshalb ein echtes Erlebnis.

Begehbare Andachten können in einem festen Ablauf oder mit verschiedenen individuellen Stationen gefüllt werden, wobei ein fester Ablauf häufiger ist.

In der Regel gibt es eine Station, an der die Teilnehmenden begrüßt werden, danach folgt die Lesung eines Textes oder ein Anspiel/Schauspiel zu einem bestimmten Thema. Anschließend findet häufig eine Aktion statt, in der die Teilnehmenden selbst etwas zum Thema gestalten und teilweise auch mit nach Hause nehmen können. Geschlossen werden begehbare Andachten in der Regel von einer Station, wo einer Gruppe oder Einzelpersonen ein Segen zugesprochen werden kann.

Häufig gibt es zwischendurch auch noch andere Stationen, wo zum Beispiel individuelle Gebete oder Fürbitten formuliert oder Lieder gesungen werden. Das variiert allerdings von Gemeinde zu Gemeinde und von Andacht zu Andacht.

Meistens werden die Andachten thematisch an den aktuellen Kirchenjahreszeitpunkt angepasst und außerdem an die Zielgruppe. Und begehbare Andachten sind besonders sensibel, was die Anzahl der Teilnehmenden angeht. Bei einer großen Gruppe bietet es sich zum Beispiel eher an, die Andachtsstationen nicht aufeinanderfolgen zu lassen und stattdessen eher einen offenen Raum mit verschiedenen Stationen zu gestalten, der mit einer Begrüßung eröffnet und mit einem Segen geschlossen wird. Handelt es sich um kleinere Gruppen oder die Besuchenden können in einem großen Zeitraum zu einer frei wählbaren Zeit die Andacht besuchen, dann bietet sich eher ein fester Ablauf an, der wiederholt wird.

Begehbare Andachten sind durch ihre Freiheit und Individualität häufig ein echtes Erlebnis für die Besuchenden und können viele Menschen für eine Andacht begeistern. Gleichzeitig sind sie in der Vorbereitung und der Anzahl an Personen, die es als Durchführende braucht, eher aufwendig.

Die Bibel

Grundlagen zur Bibel

Ziel: Die Teilnehmenden lernen verschiedene Bibelübersetzungen kennen und erkennen, dass die gewählte Übersetzung zum Beispiel für ein unterschiedliches Schriftverständnis sorgen kann.

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
10 Min.	Verschiedene Bibelübersetzungen – Einführungen	– In der Mitte des Raumes liegen verschiedene Bibelübersetzungen, aus verschiedenen Gattungen – Schauen Sie sich mit Ihren Schüler*innen die Mitte des Raumes an und fragen Sie Ihre Schüler*innen, welche der Übersetzungen sie kennen – Stellen Sie Ihren Schüler*innen die verschiedenen Gattungen von Bibelübersetzungen vor und benennen Sie mindestens ein Beispiel pro Gattung, das auch vor Ort ist	– Verschiedene Bibelübersetzungen	Alternativ können Sie auch eine Folie mit den verschiedenen Bibelübersetzungen machen (wenn Sie zum Beispiel online arbeiten). Eine Liste verschiedener möglicher Übersetzungen sowie ihrer Klassifizierung nach Gattungen findet sich im Ordner.
20 Min.	Vergleich verschiedener Übersetzungen	– Lesen Sie mit Ihren Schüler*innen eine Geschichte aus der Bibel aus mindestens 3 Übersetzungen – Diskutieren Sie die Unterschiede, die Ihnen und Ihren Schüler*innen beim Lesen auffallen (zum Beispiel in Bezug auf Verständlichkeit, Länge der Übersetzung, Lesbarkeit etc.) – Bewerten Sie mit Klebepunkten und den Titeln der Bibeln auf Papier als Gruppe Ihren „Favoriten“ (Sie können diese Ergebnisse auch noch mal diskutieren, sollte es sich anbieten)	– Mindestens 3 Übersetzungen einer biblischen Geschichte – Klebepunkte für jede*n Schüler*in – Die ausgewählten Übersetzungen aufgeschrieben auf Papier	Geschichten, die sich gut anbieten: – Lukas 15,11–32, Der verlorene Sohn – Johannes 6, 1–15, Speisung der Fünftausend – Matthäus 5, Bergpredigt – Lukas 2, Die Weihnachtsgeschichte – Genesis 1 oder 2, Schöpfung – Genesis 6,5–9,17, Sintflut – 1. Samuel 17, David und Goliath
5 Min.	Favorit als Ausgangspunkt	– Entscheiden Sie gemeinsam mit Ihren Schüler*innen, welche Bibel Ihnen als Gruppe am besten gefällt und halten Sie sie als Ausgangspunkte für Ihre zukünftige Planung fest		Verweisen Sie darauf, dass es sich hin und wieder lohnen kann, verschiedene Bibel nebeneinander zu legen, wenn man bereits eine bestimmte Textstelle im Sinn hat.
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	

Mögliche Bibelübersetzungen

- Bibel in Gerechter Sprache
- Basisbibel
- Einheitsübersetzung
- Elberfelder
- Gute Nachricht Bibel
- Hoffnung für alle
- Konkordante Übersetzung
- Luther
- Neue evangelistische Übersetzung (NeÜ)
- NGÜ
- Schlachter
- Zürcher
- Volxbibel

Übersetzungstypen

Übersetzungstyp	Beschreibung	Beispiele
Wort – für – Wort Übersetzung	Dem bloßen Wortlaut des fremden Textes am nächsten kommt eine Übersetzung, die für jedes Wort der Ausgangssprache ein entsprechendes Wort der Zielsprache einsetzt (Wort-für-Wort-Übersetzung). Sie ist nicht nur stilistisch unschön und grammatisch fehlerhaft, sondern auch weithin unverständlich. Die Leser müssen erst das besondere „Idiom“ oder Kauderwelsch der wortwörtlichen Übersetzung lernen.	– Interlinear-Übersetzungen
Wörtliche/philologische Übersetzung	Was man normalerweise als „wörtliche Übersetzung“ bezeichnet, unterscheidet sich von der „wortwörtlichen“ Interlinearversion durch folgende Verfahren: 1. Die Wortfolge wird dem Gebrauch der Zielsprache angepasst. 2. Grammatikalische und syntaktische Konstruktionen, die die Zielsprache nicht kennt (wie z.B. das englische Gerundium, der lateinische Ablativus absolutus), werden durch Umschreibung wiedergegeben. 3. Für ein und dasselbe Wort der Ausgangssprache werden je nach Zusammenhang unterschiedliche Wörter der Zielsprache eingesetzt. Eine Übersetzung, die diese drei Verfahren anwendet, nennen wir philologische Übersetzung, weil sie den üblichen Übersetzungstyp der Philologen, d.h. der wissenschaftlichen Übersetzer, darstellt.	– Bibel in Gerechter Sprache – Basisbibel – Einheitsübersetzung – Elberfelder – Konkordante Übersetzung – Luther – NGÜ – Schlachter – Zürcher
Kommunikative Übersetzung	Nun gibt es eine ganze Reihe von Bibelübersetzungen, die sich zum Ziel gesetzt haben, den Text so weit wie möglich zum Leser hinzubewegen. Sie tun nicht nur „das Nötigste“, damit ein Text nach Grammatik und Satzbau der Zielsprache angemessen ist; sie suchen in der Vermittlung des Textinhalts an die Leser oder Hörer „das Mögliche“ auszuschöpfen.	– Basis Bibel – Einheitsübersetzung – Gute Nachricht Bibel – Hoffnung für alle – Luther – Neue evangelistische Übersetzung (NeÜ) – NGÜ – Volxbibel

Quelle: <https://www.die-bibel.de/bibeln/wissen-zur-bibel/wissen-bibeluebersetzung/uebersetzungstypen/>

© Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Bibel verwenden

Ziel: Die Teilnehmenden erkennen, dass Bibelerzählungen immer unterschiedlich sind, und es sich deshalb jedes Mal aufs Neue lohnt, nach einer passenden Stelle und Übersetzung zu suchen.

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
10 Min.	Stille Post	– Spielen Sie mit Ihren Schüler*innen 1–2 Runden Stille Post – Was kommt am Ende an?		Mögliche Sätze: „Jesus wurde gekreuzigt.“ „Adam und Eva wurden aus dem Garten Eden verbannt.“ „Noah hatte von jedem Tier zwei auf seiner Arche dabei.“
5 Min.	Überleitung: Bibelgeschichten sind immer wieder anders	– Lenken Sie Ihre Schüler*innen dahingehend, dass (so wie bei Stille Post) auch Biblische Geschichten sich immer wieder verändern und neu werden – Weisen Sie darauf hin, dass die Geschichten der Bibel uns häufig viel mehr über die Zeit der Geschichte erzählen, als wir vermuten und der historische Kontext immer bedacht werden muss		
15 Min.	Recherche Übung	– Recherchieren Sie gemeinsam mit Ihren Schüler*innen nach einer passenden Bibelstelle zu einem bestimmten Thema – Sie können hierzu in der Bibel direkt suchen (eher aufwendiger) oder eine Internetrecherche durchführen – Weisen Sie am Ende darauf hin, dass es verschiedene Tools gibt, die bei der Recherche hilfreich sein können, z.B.: · Kirchenjahr-evangelisch.de (Für die Wochensprüche und Bibelstellen im Kirchenjahr) · www.die-bibel.de von der deutschen Bibelgesellschaft	– Bibeln – Mobile Endgeräte	Weisen Sie an dieser Stelle auch gerne darauf hin, dass es nicht für jede Andacht und jeden Gottesdienst eine biblische Geschichte oder Erzählung braucht.
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	

Das Kirchenjahr

Anmerkungen zu den Einheiten zu Festen im Kirchenjahr

Die Einheiten zu den Festen im Kirchenjahr haben in allen Einheiten einen kleinen Bestandteil (fünf bis zehn Minuten), der dazu dient, Themenideen, Aktionsmöglichkeiten oder Gottesdienstbestandteile zu notieren. So kann (bei einer Bearbeitung von vielen Einheiten dieses Themenblocks) ein ganzes Heft oder eine umfangreiche Übersicht von Ideen entstehen, die von den Schüler*innen für künftige Gottesdienste, Andachten und Aktionen genutzt werden können. Hierzu muss der Themenspeicher aber zu Beginn der Bearbeitung eingeführt und immer wieder gefüllt werden.

Als Themenspeicher bieten sich zum Beispiel an:

Ein thematisch sortiertes Padlet

Ein Flipchart, das im Raum, in dem gearbeitet wird, zur Verfügung steht

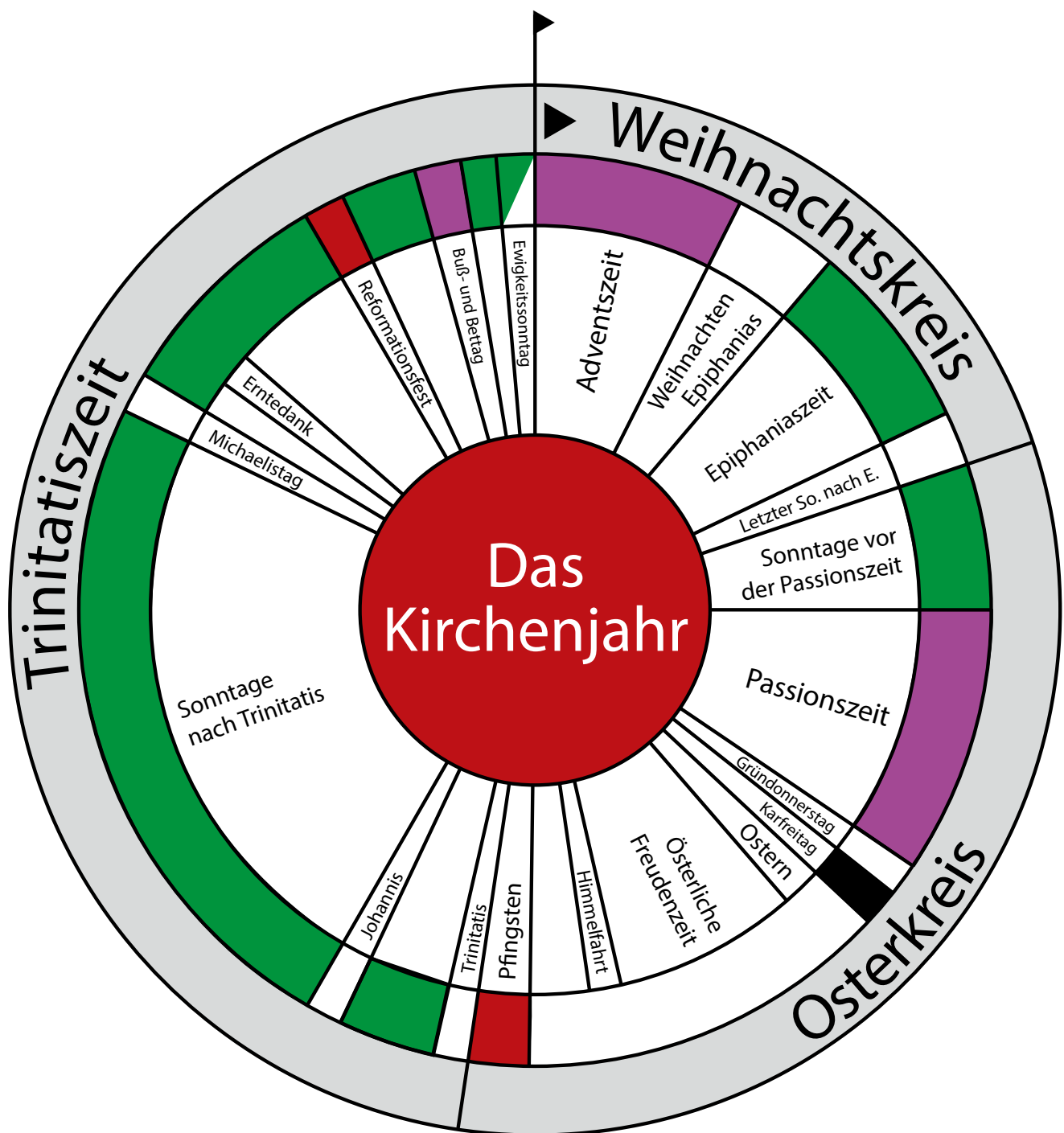
Persönliche Hefte für jede*n Schüler*in

Eine für alle zugängliche Excel-Tabelle oder ein Word-Dokument

Das Kirchenjahr – eine Einführung

Ziel: Die Teilnehmenden lernen den Jahresablauf des Kirchenjahres kennen und ordnen die Festzeiten dem Schuljahresablauf zu.

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
5 Min.	Wann beginnt das neue Jahr?	– Stellen Sie die Frage, wann das neue Jahr beginnt – Voraussichtlich werden die Schüler*innen antworten, dass das neue Jahr am 01.01. beginnt – Sammeln Sie gemeinsam andere Jahresbeginne (zum Beispiel chinesisch Neujahr, Kirchenjahr ...)		Ziel ist es, zu erkennen, dass es verschiedene Jahreskreisläufe gibt, die für unterschiedliche Personengruppen von Bedeutung sind.
15 Min.	Lasst uns das Kirchenjahr puzzeln	– Teilen Sie das ausgeschnittene Puzzle des Kirchenjahres aus – Die Schüler*innen bekommen den Arbeitsauftrag, in Kleingruppen den Festkreis zusammen zu setzen – Je nach Vorkenntnis können verschiedene Hilfestellungen gegeben werden, z.B. · Das Kirchenjahr beginnt mit der Adventszeit · Die Trinitatiszeit liegt im Sommer · Himmelfahrt und Pfingsten folgen auf Ostern · Das Epiphaniastag liegt auf dem 06. Januar · Buß- und Bettag und der Ewigkeitssonntag bilden das Ende des Kirchenjahres	– Ausgeschnittene Puzzleteile in Anzahl der Kleingruppen	
5–10 Min.	Vergleichen und abgleichen	– Schauen Sie sich gemeinsam mit den Schüler*innen den gesamten Ablauf des Kirchenjahres an – Vergleichen Sie den Ablauf mit den von den Schüler*innen erstellten Abläufen – Wo finden sich die Unterschiede? Was fällt am Ablauf auf?	– Zusammengesetzter Ablauf	
5–10 Min.	Wo sind die Feste im Schuljahr?	– Überlegen Sie gemeinsam mit den Schüler*innen: Wo fallen die Feste ins Schuljahr? – Zu welchen Festen könnte man hier an der Schule gut Gottesdienste, Andachten oder ähnliches gestalten? – Welche Ideen haben die Schüler*innen zu konkreten Andachten, Gottesdiensten oder Aktionen?	– Notieren Sie die Ideen im Themenspeicher/Themenblock	
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	



Kirchenjahr als Bastelbogen

Diese Grafik vom Kirchenjahr als Bastelbogen finden Sie unter:

<https://www.schulstiftung-ekd.de/das-kirchenjahr-bastelbogen/>

Weihnachten – Was bedeutet Weihnachten für dich?

Ziel: Die Teilnehmenden erkennen, welche Assoziationen sie mit Weihnachten verbinden und tauschen sich als Gruppe darüber aus.

Anmerkung: Voraussetzung für die Durchführung dieser Einheit ist die allgemeine Bekanntheit von Weihnachten als Fest der Geburt Jesu.

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
15 Min.	Was ist Weihnachten für dich?	– Schauen Sie sich gemeinsam mit den Schüler*innen das Video „Was ist Weihnachten für dich“ von Frida Gold an (findet sich auf Youtube) – Beantworten Sie gemeinsam die Frage: Was möchten die Autor*innen mit diesem Lied sagen? Was scheint den Autor*innen an Weihnachten besonders wichtig? – Lesen Sie gemeinsam den Ausschnitt zu Weihnachten aus Lukas 2. Finden sich dort Gedanken aus dem Lied wieder?	– Gerät zum Abspielen des Videos	
15 Min.	Wortcollage gestalten	– Die Schüler*innen entwerfen Ihre Positionen und Meinungen zu Weihnachten – Hierzu wird in drei Schritten vorgegangen: 1. (2–3 Minuten): Die Schüler*innen schreiben in wenigen Minuten alle Begriffe auf, die sie mit Weihnachten assoziieren, diese können positiv oder negativ sein, sich um Traditionen oder theologische Inhalte drehen 2. (5 Minuten): Die Schüler*innen diskutieren ihre Assoziationen mit eine*r Partner*in. Was fällt auf? Welche Themen scheinen uns besonders zu bewegen? 3. (7–8 Minuten): Die Schüler*innen bilden aus ihren Begriffen eine Wortcollage, die sie nach Themen/Ideen/Schwerpunkten die sie assoziiert haben, ordnen – am Ende steht eine gemeinsame kurze Betrachtung (bei mehr als 10 Schüler*innen sollten mindestens zwei Collagen erstellt werden)	– Karten/Padlet zum Notieren der Assoziationen – Eine Unterlage zum Erstellen der Collage	
5 Min.	Kurzes Sammeln	– Sammeln Sie kurz Ideen mit den Schüler*innen mit Aktionen/Themenideen und ähnlichem zum Thema Passion und Ostern	– Notieren Sie die Ideen im Themenspeicher/Themenblock	
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	

Weihnachtsgeschichte nach Lukas 2, BasisBibel, © 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

²Zu derselben Zeit befahl Kaiser Augustus, im ganzen Römischen Reich eine Volkszählung durchzuführen.²Es war die erste Volkszählung. Sie fand statt, als Quirinius römischer Statthalter in Syrien war.³Da machten sich alle auf, um sich in die Steuerlisten eintragen zu lassen – jeder in seine Heimatstadt.⁴Auch Josef ging von der Stadt Nazaret in Galiläa nach Judäa. Sein Ziel war die Stadt Betlehem, aus der David kam. Denn er stammte von David ab.⁵In Betlehem wollte er sich eintragen lassen zusammen mit Maria, seiner Verlobten. Maria war schwanger.⁶Während sie dort waren, kam die Zeit der Geburt.⁷Maria brachte ihren ersten Sohn zur Welt. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe. Denn sie hatten in der Herberge keinen Platz gefunden.

⁸In der Gegend von Betlehem waren Hirtendraußen auf den Feldern. Sie hielten in der Nacht Wache bei ihrer Herde.⁹Auf einmal trat ein Engel des Herrn zu ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie. Die Hirten erschrecken und große Furcht erfasste sie.¹⁰Der Engel sagte zu ihnen: „Fürchtet euch nicht! Hört doch: Ich bringe euch eine gute Nachricht, die dem ganzen Volk große Freude bereiten wird.“¹¹Denn heute ist in der Stadt Davids für euch der Retter geboren worden: Er ist Christus, der Herr.¹²Und dies ist das Zeichen, an dem ihr das alles erkennt: Ihr werdet ein neugeborenes Kind finden. Es ist in Windeln gewickelt und liegt in einer Futterkrippe.“¹³Plötzlich war der Engel umgeben vom ganzen himmlischen Heer der Engel. Die lobten Gott und riefen:¹⁴„Gottes Herrlichkeit erfüllt die Himmelshöhe! Sein Frieden kommt auf die Erde zu den Menschen, denen er sich in Liebe zuwendet!“

¹⁵Die Engel verließen die Hirten und kehrten in den Himmel zurück. Da sagten die Hirten zueinander: „Kommt, wir gehen nach Betlehem! Wir wollen sehen, was da geschehen ist und was der Herr uns mitgeteilt hat!“¹⁶Die Hirten liefen hin, so schnell sie konnten. Sie fanden Maria und Josef und das neugeborene Kind, das in der Futterkrippe lag.¹⁷Als sie das sahen, erzählten sie, was ihnen der Engel über dieses Kind gesagt hatte.¹⁸Alle, die es hörten, staunten über das, was ihnen die Hirten berichteten.¹⁹Aber Maria merkte sich alle ihre Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.²⁰Die Hirten kehrten wieder zurück. Sie priesen und lobten Gott für das, was sie gehört und gesehen hatten. Es war alles genau so, wie es ihnen der Engel gesagt hatte.

Ostern – Vorbereiten und Fasten

Anmerkung: Die Einheit zum Thema Ostern fokussiert hauptsächlich die Fastenzeit als wenig in der Schule behandelter Aspekt von Ostern. Wird eine differenzierte Bearbeitung von Ostern gewünscht, empfiehlt sich „Passion und Ostern. Zehn niveaudifferenzierte Unterrichtsbausteine für die Sekundarstufe. Klassenstufe 6 bis 8“ von Margit Tschinkel, Calwer Materialien, 2018. Wenn der Leidensweg Jesu mehr nachvollzogen werden soll, kann der Ökumenische Jugendkreuzweg, der jedes Jahr von afg, BDKJ und aeJ herausgegeben wird, genutzt werden (<https://www.jugendkreuzweg-online.de>)

Ziel: Die Teilnehmenden lernen die verschiedenen Tage und Teile der Passionszeit kennen.

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
5 Min.	Was kommt vor Ostern?	– Gemeinsamer Blick auf das Kirchenjahr – was kommt vor Ostern? – Geben Sie den Schüler*innen eine kurze Einführung in die Fastenzeit: · Dauert sieben Wochen · Beginnt an Aschermittwoch und endet mit Karsamstag · Ist eine Zeit der Besinnung und des Verzichtes	– Kirchenjahr ausgedruckt/digitale Abbildung	
10 Min.	Die Wochen der Fastenzeit	– Die Jugendlichen erarbeiten nun Infozettel/Steckbriefe zu den einzelnen Wochen in der Fastenzeit – Je nach Gruppengröße kann diese Aufgabe in Einzel- oder Partner*innenarbeit durchgeführt werden – Für die Erarbeitung kann kirchenjahr-evangelisch.de genutzt werden – Folgende Tage sind zu vergeben: · Aschermittwoch · Invocavit · Reminiszenz · Okuli · Lätare · Judika · Palmsonntag · Gründonnerstag · Evtl. Karfreitag	– Vorlage Steckbriefe – Kirchenjahr-evangelisch.de – Für die Sonntage kann auch die Fastenaktion 7Wochenohne als Quelle verwendet werden (https://7wochenohne.evangelisch.de/)	
15 Min.	Ausstellung	– Stellen Sie die erarbeiteten Steckbriefe im Raum aus und gehen Sie als Gruppe durch die Ausstellung – Stellen Sie sich die Frage: Was ist in der Fastenzeit besonders wichtig? Was hat sie unserer Meinung nach mit Ostern zu tun?	– Etwas zum befestigen	
5–10 Min.	Kurzes Sammeln	– Sammeln Sie Ideen mit den Schüler*innen: welche Aktionen/Themenideen und ähnliches fällt euch zum Thema Passion und Ostern ein?	– Notieren Sie die Ideen im Themenspeicher/Themenblock	
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	

Steckbrief: Ein Teil der Passionszeit

In diesem Steckbrief geht es um:

Wann in der Passionszeit findet dieser Tag statt?

Fasse in wenigen Sätzen zusammen, was das Thema dieses Teils der Passionszeit ist:

Was ist der Wochenspruch für diesen Teil der Passionszeit?

Was fällt dir zum Thema dieses Teils der Passionszeit ein? Was findest du daran wichtig/besonders?

Himmelfahrt – Was bedeutet Glück?

Ziel: Die Teilnehmenden lernen Himmelfahrt als beseelendes Fest des Glückes kennen. Sie entwickeln eigene Vorstellungen davon, was sie glücklich macht – einfach himmlisch!

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
10 Min.	Was haben der Himmel und Glück miteinander zu tun?	– Schauen Sie sich gemeinsam mit den Schüler*innen das Video zu „Himmel auf“ von Silbermond an – Beantworten Sie gemeinsam die Frage: Was hat die Frage: „Wann reißt der Himmel auf“ mit Glück zu tun? – Lesen Sie gemeinsam den Ausschnitt zur Himmelfahrt aus Lukas 24, wo findet sich da Glück wieder?	– Video: https://www.youtube.com/watch?v=BqYP71_uc – Gerät zum Abspielen des Videos	
15 Min.	Eine Bodenzeitung gestalten	– Die Schüler*innen gestalten in Einzelarbeit eine Bodenzeitung/Kollage dazu, was für sie Glück bedeutet – Ideal ist die Verbindung zwischen den Themen Himmel und Glück, wenn die Vorlage für die Collage/Bodenzeitung in Form einer Wolke vorliegt	– Vorlagen für die Bodenzeitung/Collage – Materialien zum Gestalten, z.B. Stifte, Papier zum Ausschneiden, Naturmaterialien, Stoffe, Sticker ...	
5 Min.	Ausstellung	– Die Schüler*innen sehen sich die Bodenzeitungen/Collagen der anderen an – Die persönlichen Vorstellungen von Glück bleiben dabei unkommentiert		
5–10 Min.	Kurzes Sammeln	– Sammeln Sie mit den Schüler*innen Ideen, welche Aktionen/Themenideen und Ähnliches Ihnen zum Thema Passion und Ostern einfallen	– Notieren Sie die Ideen im Themenspeicher/Themenblock	
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	

Himmelfahrt nach Lukas 24, 50–53, BasisBibel, © 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Jesus wird in den Himmel aufgenommen

⁵⁰Jesus führte sie aus der Stadt hinaus bis nach Betanien. Dann hob er die Hände und segnete sie.

⁵¹Noch, während er sie segnete, entfernte er sich von ihnen und wurde zum Himmel emporgehoben.

⁵²Sie fielen zu Boden und beteten ihn an. Dann kehrten sie voller Freude nach Jerusalem zurück.

⁵³Sie verbrachten die ganze Zeit im Tempel und lobten Gott.

Pfingsten – den Geist spüren

Ziel: Die Teilnehmenden erkennen Pfingsten als Fest des Heiligen Geistes und bringen dies mit eigenen Erlebnissen in Verbindung.

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
10 Min.	Lesen der Pfingstgeschichte	– Lesen Sie gemeinsam mit den Schüler*innen die Pfingstgeschichte nach Apostelgeschichte 2,1–13	– Bibeln oder Text aus dem Ordner	
10 Min.	Was ist der wichtigste Inhalt der Pfingstgeschichte?	– Diskutieren Sie mit den Schüler*innen, was der wichtigste Inhalt der Pfingstgeschichte ist – worauf kommt es hier an?	–	Ergebnis sollte sein: Der Geist Gottes schafft Gemeinschaft und Verständnis/Verständigung.
10 Min.	Wo erleben wir den Geist Gottes?	– Sammeln Sie gemeinsam mit den Schüler*innen Momente oder Erlebnisse, wo sie bereits einen besonderen Geist gespürt haben – Was macht diese Erlebnisse aus? – Woran erkennt man den „besonderen Geist“?	– Evtl. etwas zum notieren der Ergebnisse	
5 Min.	Kurzes Sammeln	– Sammeln Sie kurz Ideen mit den Schüler*innen welche Aktionen/Themenideen und ähnliches Ihnen zum Thema Pfingsten einfallen	– Notieren Sie die Ideen im Themenspeicher/Themenblock	
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	

Pfingstgeschichte, Apostelgeschichte 2, 1–13, BasisBibel, © 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Pfingsten: Der Heilige Geist kommt auf die Gemeinde

2Als das Pfingstfest kam, waren wieder alle zusammen, die zu Jesus gehörten.²Plötzlich kam vom Himmel her ein Rauschen wie von einem starken Wind. Das Rauschen erfüllte das ganze Haus, in dem sie sich aufhielten.³Dann erschien ihnen etwas wie züngelnde Flammen. Die verteilten sich und ließen sich auf jedem Einzelnen von ihnen nieder.⁴Alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt. Sie begannen, in fremden Sprachen zu reden – ganz so, wie der Geist es ihnen eingab.

⁵In Jerusalem lebten auch fromme Juden aus aller Welt, die sich hier niedergelassen hatten.⁶Als das Rauschen einsetzte, strömten sie zusammen. Sie waren verstört, denn jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden.⁷Erstaunt und verwundert sagten sie: „Sind das nicht alles Leute aus Galiläa, die hier reden?“⁸Wie kommt es, dass jeder von uns sie in seiner Muttersprache reden hört?⁹Wir kommen aus Persien, Medien und Elam. Wir stammen aus Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, aus Pontus und der Provinz Asia,¹⁰aus Phrygien und Pamphylien. Aus Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen, ja sogar aus Rom sind Besucher hier.¹¹Wir sind Juden von Geburt an, aber auch Fremde, die zum jüdischen Glauben übergetreten sind. Auch Kreter und Araber sind dabei. Wir alle hören diese Leute in unseren eigenen Sprachen erzählen, was Gott Großes getan hat.“¹²Erstaunt und ratlos sagte einer zum anderen: „Was hat das wohl zu bedeuten?“¹³Wieder andere spotteten: „Die haben zu viel süßen Wein getrunken!“

Reformation – eine Einführung

Ziel: Die Teilnehmenden lernen die grundlegenden Themen der Reformation kennen. Grundlegende Themen dieser Einheit sind Freiheit, Gerechtigkeit, Bildung und soziale Gleichheit.

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
5 Min.	Video anschauen	– Gemeinsames anschauen des Videos zu Reformation von explainity	– Beamer/Laptop/Fernseher	Videolink: https://youtu.be/AToDOEAYRj8 Quelle: explainity GmbH Oberhafenstr. 1 20097 Hamburg
15 Min.	Was sind die Themen der Reformation?	– Erarbeiten Sie die vier genannten Themen gemeinsam mit den Schüler*innen – Je nach Gruppe bietet sich entweder eine Besprechung in der Gesamtgruppe, die Teilung in Kleingruppen oder in Partner*innenarbeit an	– Papier und Stift, um Notizen zu machen – Alternativ: Padlet oder ähnliches, um online die Themen festzuhalten	
10 Min.	Was haben diese Themen mit Gottesdienst zu tun?	– Wenn Sie die Themen gemeinsam gefunden haben, stellen Sie sich als Gruppe die Frage, was diese Themen mit Gottesdienst zu tun haben – Mögliche Leitfragen: · Wie können wir diese Themen im Gottesdienst bearbeiten? · Was haben diese Themen mit den Gottesdiensten und Andachten, die wir kennen zu tun? · Was für andere Anknüpfungspunkte gibt es hier? (Wenn zum Beispiel an das Allgemeine Priestertum gedacht wird) · Was wäre Martin Luther wohl wichtig für Gottesdienste und Andachten gewesen?	– Evtl. etwas zum notieren der Ergebnisse	
5 Min.	Kurzes Sammeln	– Sammeln Sie kurz Ideen mit den Schüler*innen welche Aktionen/Themenideen und ähnliches Ihnen zum Thema Reformation einfallen	– Notieren Sie die Ideen im Themenspeicher/Themenblock	
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	

Buß- und Bettag: Loslassen dürfen

Ziel: Die Teilnehmenden lernen den Buß- und Bettag als Tag der Besinnung kennen und lassen Versäumtes los.

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
10 Min.	Der Buß- und Bettag	– Sammeln Sie gemeinsam mit den Schüler*innen Assoziationen zum Buß- und Bettag • Wofür könnte dieser Tag wichtig sein? • Wofür ist er gut? • Was kann er Menschen bringen?		Wichtig ist es, die Aspekte der Besinnung, Reflexion, aber auch des Loslassens zu benennen.
20 Min.	Wir lassen los	– Lassen Sie gemeinsam mit den Teilnehmenden Vergangenes aus dem Jahr los – Notieren Sie hierzu Versäumnisse, Fehlentscheidungen, Dinge, für die man sich schuldig fühlt, auf Zetteln (Wichtig: Die Zettel müssen nicht vorgelesen werden, sie sind nur für die Person selbst) – Zerstören Sie die Zettel und damit das Gewesene, zum Beispiel: • Indem Sie die Zettel verbrennen • Indem Sie die Zettel schreddern • Indem Sie die Zettel zerkleinern und wegwerfen	– Zettel – Stifte – Evtl. weiteres Material, um die Zettel zu zerstören	Beim Buß- und Bettag geht es um das Besinnen auf gemachte Fehler, aber auch um das anschließende Loslassen. Dies wird mit dieser Übung symbolisiert.
5 Min.	Kurzes Sammeln	– Sammeln Sie Ideen mit den Schüler*innen, welche Aktionen/Themenideen und Ähnliches Ihnen zum Thema Passion und Ostern einfallen	– Notieren Sie die Ideen im Themenspeicher/Themenblock	
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	

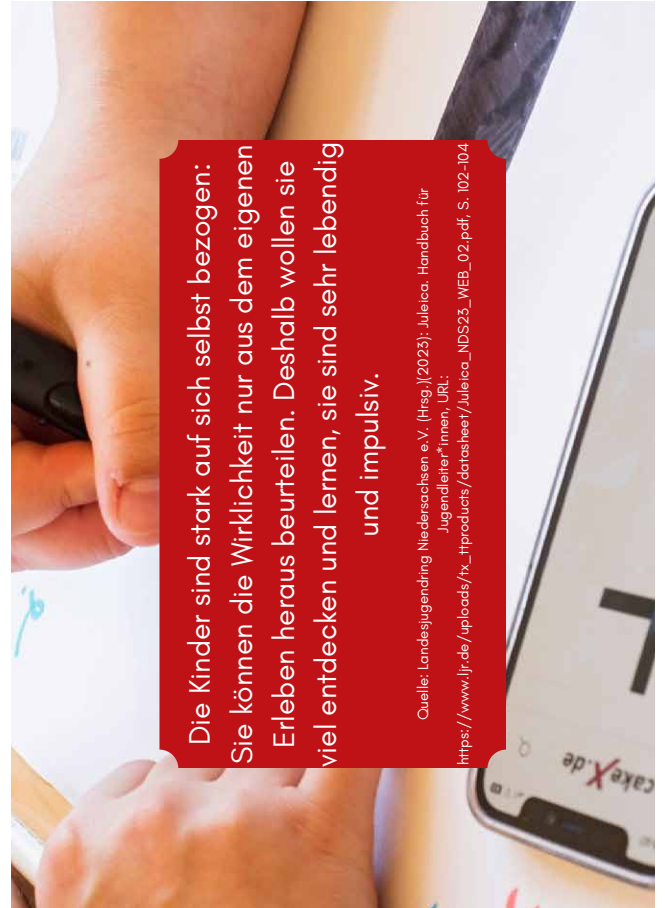
Entwicklungsphasen

Was die Entwicklung von Menschen mit Gottesdiensten und Andachten zu tun hat

Ziel: Die Teilnehmenden lernen Entwicklungsphasen kennen und verstehen, dass der jeweilige Entwicklungsstand der Teilnehmenden Einfluss auf Gottesdienst und Andacht hat.

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
20 Min.	Memory	– Die Teilnehmenden erhalten verschiedene Entwicklungsphasen als Memory und sortieren die Beschreibungen gemeinsam den Phasen zu. – Hierbei sollte genug Zeit eingeplant werden, um nicht nur die Phasen einander zuzuordnen, sondern sie auch einmal gut durchzulesen.	– Memory	
5 Min.	Welche Phasen finden sich hier an der Schule?	– Diskutieren Sie gemeinsam mit Ihren Schüler*innen: Welche Phasen finden sich hier an der Schule? – Welche Phasen durchlaufen die Schüler*innen? Welche Phasen könnten die anderen Personen an der Schule durchleben?		Wichtig: Besprechen Sie mit Ihren Schüler*innen auch, dass diese Phasen Orientierungen sind und nur EIN Modell darstellen. Sie sind nicht festgeschrieben und in genau der Intensität/ Abfolge zu erwarten.
10 Min.	Rückschlüsse für Gottesdienste und Andachten	– Besprechen Sie gemeinsam (entweder als Großgruppe oder in Kleingruppen), welche Rückschlüsse für Andachten und Schulgottesdienste gezogen werden können – Welche Aspekte sollten beachtet werden, wenn eine bestimmte Gruppe Schüler*innen vor einem sitzt?		
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	

Memory Entwicklungsphasen

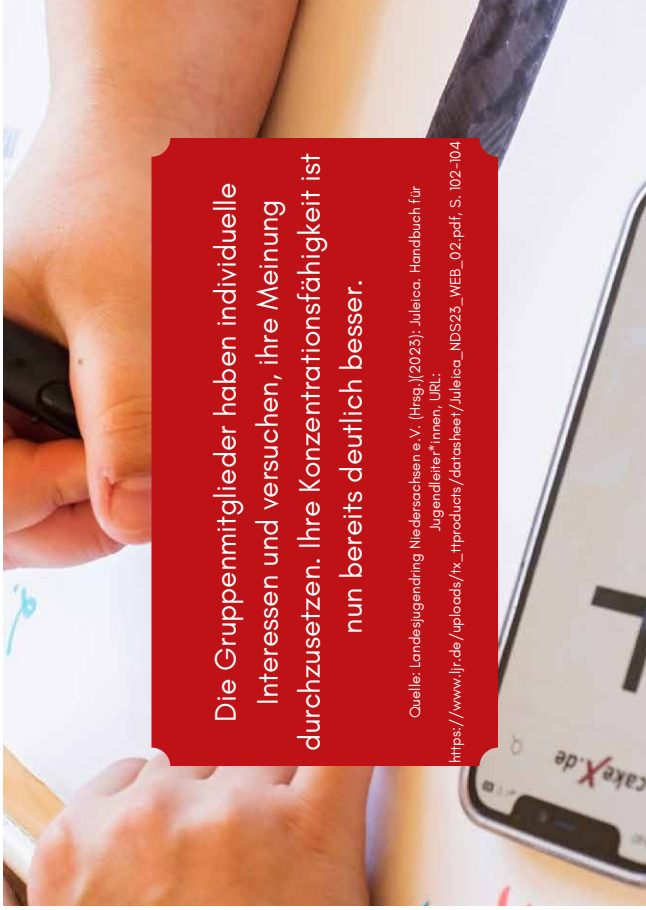




6- bis 8-Jährige

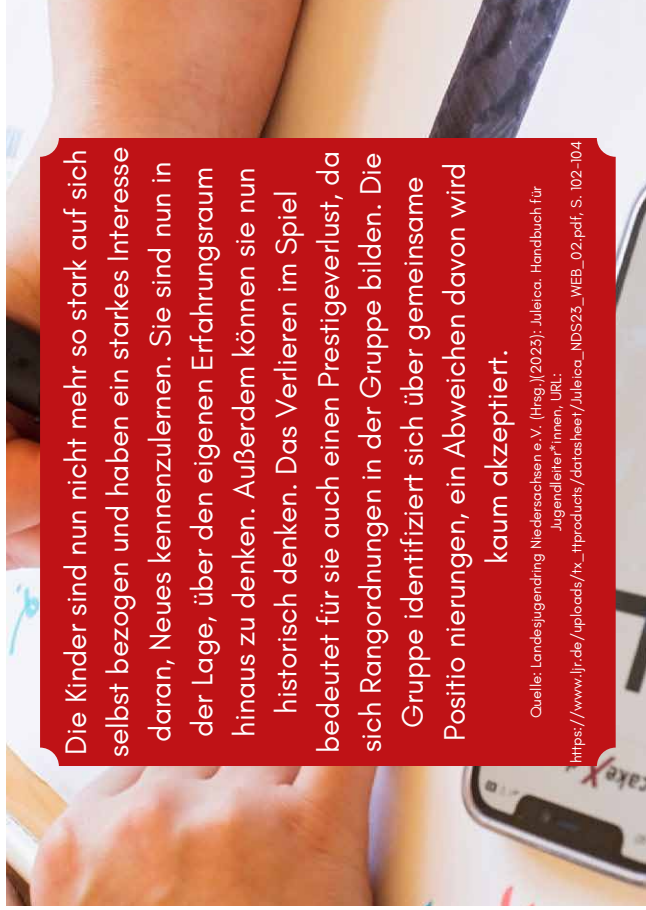


8- bis 12-Jährige



Die Gruppenmitglieder haben individuelle Interessen und versuchen, ihre Meinung durchzusetzen. Ihre Konzentrationsfähigkeit ist nun bereits deutlich besser.

Quelle: Landesjugendring Niedersachsen e.V. (Hrsg.) (2023): Juleica. Handbuch für Jugendleiter*innen, URL: https://www.ljr.de/uploads/hv_tproducts/datasheet/Juleica_NDS23_WEB_02.pdf, S. 102-104



Die Kinder sind nun nicht mehr so stark auf sich selbst bezogen und haben ein starkes Interesse daran, Neues kennenzulernen. Sie sind nun in der Lage, über den eigenen Erfahrungsraum hinaus zu denken. Außerdem können sie nun historisch denken. Das Verlieren im Spiel bedeutet für sie auch einen Prestigeverlust, da sich Rangordnungen in der Gruppe bilden. Die Gruppe identifiziert sich über gemeinsame Positionierungen, ein Abweichen davon wird kaum akzeptiert.

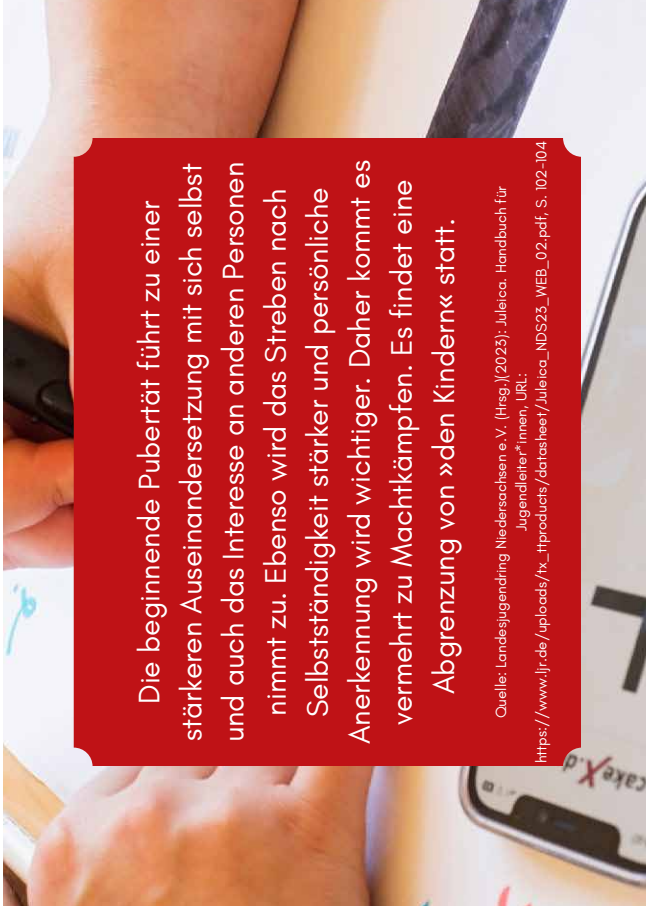
Quelle: Landesjugendring Niedersachsen e.V. (Hrsg.) (2023): Juleica. Handbuch für Jugendleiter*innen, URL: https://www.ljr.de/uploads/hv_tproducts/datasheet/Juleica_NDS23_WEB_02.pdf, S. 102-104



12- bis 15-Jährige

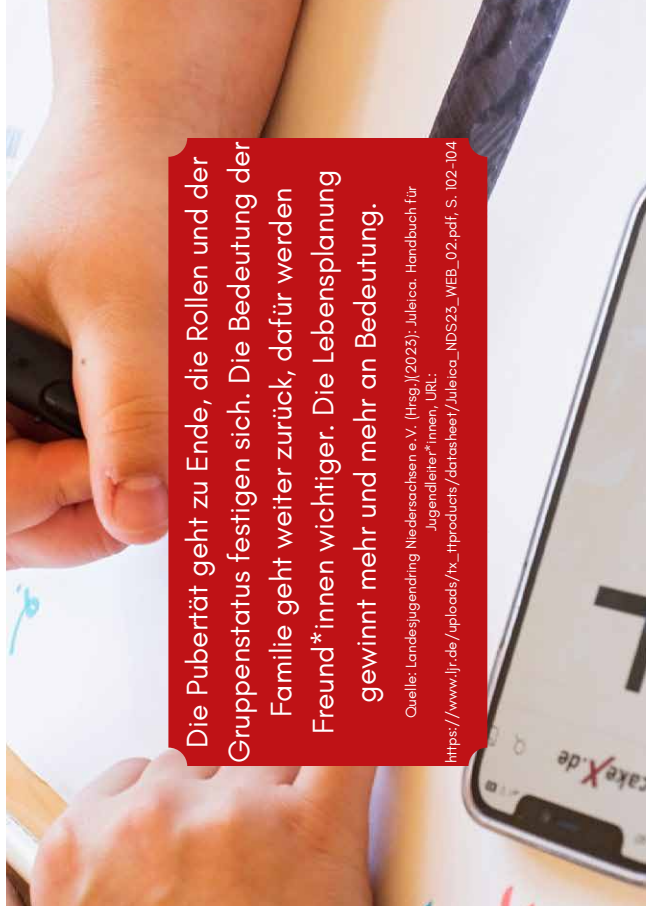


über 15-Jährige



Die beginnende Pubertät führt zu einer stärkeren Auseinandersetzung mit sich selbst und auch das Interesse an anderen Personen nimmt zu. Ebenso wird das Streben nach Selbstständigkeit stärker und persönliche Anerkennung wird wichtiger. Daher kommt es vermehrt zu Machtkämpfen. Es findet eine Abgrenzung von »den Kindern« statt.

Quelle: Landesjugendring Niedersachsen e.V. (Hrsg.) (2023): Juleica. Handbuch für Jugendleiter*innen, URL: https://www.ljr.de/uploads/tx_tproducts/datasheet/Juleica_NDS23_WEB_02.pdf, S. 102-104



Die Pubertät geht zu Ende, die Rollen und der Gruppenstatus festigen sich. Die Bedeutung der Familie geht weiter zurück, dafür werden Freund*innen wichtiger. Die Lebensplanung gewinnt mehr und mehr an Bedeutung.

Quelle: Landesjugendring Niedersachsen e.V. (Hrsg.) (2023): Juleica. Handbuch für Jugendleiter*innen, URL: https://www.ljr.de/uploads/tx_tproducts/datasheet/Juleica_NDS23_WEB_02.pdf, S. 102-104

Multireligiöse Gottesdienste und Andachten

Liturgische Gastfreundschaft und Multireligiöse Feier

Ziel: Die Teilnehmenden lernen die Liturgische Gastfreundschaft und die Multireligiöse Feier als zwei Formen des gemeinsamen Feierns von Menschen unterschiedlicher Religionen kennen und formulieren aus ihrer Perspektive Vor- und Nachteile der beiden Formen.

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
15 Min.	Gemeinsame Überlegungen und Start-Input	– Stellen Sie Ihren Schüler*innen die Frage: Wo ist der Unterschied zwischen einem Gottesdienst mit der sogenannten „Liturgischen Gastfreundschaft“ und einem Gottesdienst als „Multireligiöse Feier“ – Sammeln Sie die Assoziationen Ihrer Schüler*innen und ergänzen Sie		– Zum Einlesen bieten sich an: · Bischöfliches Ordinariat Rottenburg et.al. (Hrsg.) (2018): Religiöse Feiern im multireligiösen Kontext der Schule, S. 11ff. · Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannovers (Hrsg.) (2007): „Warum beten wir eigentlich nicht zusammen?“ Gottesdienste und religiöse Feiern im multireligiösen Schulkontext, S. 18 ff. Wichtigster Unterschied ist, dass bei einer Feier mit Liturgischer Gastfreundschaft eine Religion „den Hut aufhat“ und zu einer ihrer Feiern einlädt, während bei Multireligiösen Feiern gemeinsam, parallel gefeiert wird.
10 Min.	Kleingruppenarbeit	– Teilen Sie die Schüler*innen in Kleingruppen ein und lassen Sie sie für circa 10 Minuten Vor- und Nachteile aus ihrer Perspektive diskutieren und notieren	– Papier und Stift zum Notieren der Vor- und Nachteile – auch online zum Beispiel in Form einer Wordcloud oder eines Whiteboards möglich	
10 Min.	Vergleichen der Ergebnisse	– Vergleichen Sie als Gruppe die Ergebnisse der Kleingruppenarbeit		Wichtig: Es geht nicht darum, sich für eine Methode zu entscheiden. Je nach Anlass ist mal die eine, mal die eine Methode angebracht. Dafür ist es aber wichtig, die Vor – und Nachteile der jeweiligen Methoden zu kennen um dann passgenau entscheiden zu können.
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	

Elemente, auf die man ein Auge haben sollte

Ziel: Die Teilnehmenden lernen verschiedene Elemente in multireligiösen Feiern kennen, die von Bedeutung sind und entwickeln Vorstellungen, wie diese aus ihrer Sicht umgesetzt werden können.

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
25 Min.	Stationenlauf	– Im Raum hängen 10 Stationen zu 10 Elementen im Rahmen multireligiöser Feiern/Feiern in Liturgischer Gastfreundschaft – Geben Sie Ihren Schüler*innen den Arbeitsauftrag frei, die Stationen abzugehen und sich Gedanken zu den Fragen zu notieren	– Stationenlauf (im Ordner abgelegt) – Stift und Papier für die Schüler*innen, um Notizen zu machen	Die 10 Elemente wurden in Anlehnung übernommen aus: Bischöfliches Ordinariat Rottenburg, Hauptabteilung Schulen et.al. (Hrsg.) (2018): Religiöse Feiern im multireligiösen Kontext der Schule, URL: https://www.elk-wue.de/fileadmin/Downloads/Presse/Dokumente/2018/180906_Handreichung_Religioese_Feiern_im_multireligioesen_Kontext_Schule.pdf , S. 14–16
5 Min.	Partner*innenaustausch	– Lassen Sie die Schüler*innen für fünf Minuten in Partner*innenarbeit austauschen, welche Frage sie am einfachsten und am schwierigsten zu beantworten fanden		
5 Min.	Bündelung	– Suchen Sie sich eine Frage aus, die aus Ihrer Ansicht besonders relevant für Ihre Schule ist und bündeln Sie die Ergebnisse der Schüler*innen zu dieser Frage		Sollten Sie an dieser Stelle viel zu wenig Zeit haben, nutzen Sie Folgewoche um weniger Zeit für 5 konkrete Umsetzungsideen zu geben und stattdessen die Ergebnisse nochmal ausführlicher zu vergleichen und zu diskutieren.
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	

Lieder und Musik

Wenn ein Gottesdienst nach der Liturgischen Gastfreundschaft stattfindet, kann ganz einfach christliches Liedgut verwendet werden. Bei multireligiösen Feiern sollten aber alle mit einbezogen werden, besonders wenn Pop-Musik verwendet werden soll.

Welche Lieder könntest du dir gut in einem Gottesdienst mit einem Fokus auf verschiedenen Religionen vorstellen?

Die jeweiligen Einleitungstexte wurden vereinfacht formuliert in Anlehnung an: Bischöfliches Ordinariat Rottenburg, Hauptabteilung Schulen [et.al.](https://www.elk-wue.de/fileadmin/Downloads/Presse/Dokumente/2018/180906_Handreichung_Religioese_Feiern_im_multireligioesen_Kontext_Schule.pdf) (Hrsg.) (2018): Religiöse Feiern im multireligiösen Kontext der Schule, URL: https://www.elk-wue.de/fileadmin/Downloads/Presse/Dokumente/2018/180906_Handreichung_Religioese_Feiern_im_multireligioesen_Kontext_Schule.pdf, S. 14–16. Die Fragen stammen jeweils von den Autor*innen der hier vorliegenden Publikation.

© 2023, ESS EKD

Segen

Im Islam kennt man den Segen als göttlichen Zuspruch nicht, dafür aber die Bitte um Segen. Gemeinsame Segenshandlungen, wie zum Beispiel in Ökumenischen Gottesdiensten, sind nach der Fachmeinung in keiner Gottesdienstlichen Form mit Christ*innen und Nicht-Christ*innen möglich.

Wie siehst du das? Was müsste geklärt/besprochen werden, damit in einem Gottesdienst mit Liturgischer Gastfreundschaft auch ein Segen gesprochen werden kann?

Die jeweiligen Einleitungstexte wurden vereinfacht formuliert in Anlehnung an: Bischöfliches Ordinariat Rottenburg, Hauptabteilung Schulen [et.al.](https://www.elk-wue.de/fileadmin/Downloads/Presse/Dokumente/2018/180906_Handreichung_Religioese_Feiern_im_multireligioesen_Kontext_Schule.pdf) (Hrsg.) (2018): Religiöse Feiern im multireligiösen Kontext der Schule, URL: https://www.elk-wue.de/fileadmin/Downloads/Presse/Dokumente/2018/180906_Handreichung_Religioese_Feiern_im_multireligioesen_Kontext_Schule.pdf, S. 14–16. Die Fragen stammen jeweils von den Autor*innen der hier vorliegenden Publikation.

© 2023, ESS EKD

Gebete

Es empfiehlt sich, egal in welcher Form, bei einer Gottesanrede zu bleiben, damit nicht der Eindruck erweckt wird, dass zu verschiedenen Göttern gebetet wird. Der Begriff „Vater“ ist hierbei für Muslim*innen schwierig, das Tetragramm „JHWH“ wird im Judentum als Zeichen des Respektes nie ausgesprochen. Der dreieinige Gott (also Vater, Sohn und Heiliger Geist) ist sowohl im Judentum als auch im Islam abgelehnt.

Welche Anredeform für Gott findest du in einem religionssensiblen Gottesdienst gut?

Die jeweiligen Einleitungstexte wurden vereinfacht formuliert in Anlehnung an: Bischöfliches Ordinariat Rottenburg, Hauptabteilung Schulen [et.al.](https://www.elk-wue.de/fileadmin/Downloads/Presse/Dokumente/2018/180906_Handreichung_Religioese_Feiern_im_multireligioesen_Kontext_Schule.pdf) (Hrsg.) (2018): Religiöse Feiern im multireligiösen Kontext der Schule, URL: https://www.elk-wue.de/fileadmin/Downloads/Presse/Dokumente/2018/180906_Handreichung_Religioese_Feiern_im_multireligioesen_Kontext_Schule.pdf, S. 14–16. Die Fragen stammen jeweils von den Autor*innen der hier vorliegenden Publikation.

© 2023, ESS EKD

Sprache

Wenn gemeinsam gefeiert wird, dann sollten Sprachliche Vereinnahmungen unbedingt vermieden werden. Zum Beispiel: „Wir wollen nun gemeinsam beten ...“

Fallen euch gute Formulierungen ein, die im Gottesdienst alle Anwesenden mit einbeziehen und einladen können?

Die jeweiligen Einleitungstexte wurden vereinfacht formuliert in Anlehnung an: Bischöfliches Ordinariat Rottenburg, Hauptabteilung Schulen [et.al.](https://www.elk-wue.de/fileadmin/Downloads/Presse/Dokumente/2018/180906_Handreichung_Religioese_Feiern_im_multireligioesen_Kontext_Schule.pdf) (Hrsg.) (2018): Religiöse Feiern im multireligiösen Kontext der Schule, URL: https://www.elk-wue.de/fileadmin/Downloads/Presse/Dokumente/2018/180906_Handreichung_Religioese_Feiern_im_multireligioesen_Kontext_Schule.pdf, S. 14–16. Die Fragen stammen jeweils von den Autor*innen der hier vorliegenden Publikation.

© 2023, ESS EKD

Liturgie

Beim Gastgebermodell muss man die eigene Liturgie gar nicht ändern, oder? Was denkst du?

Und welche Elemente kannst du dir in einer multireligiösen Feier in der Liturgie vorstellen?

Die jeweiligen Einleitungstexte wurden vereinfacht formuliert in Anlehnung an: Bischöfliches Ordinariat Rottenburg, Hauptabteilung Schulen [et.al.](https://www.elk-wue.de/fileadmin/Downloads/Presse/Dokumente/2018/180906_Handreichung_Religioese_Feiern_im_multireligioesen_Kontext_Schule.pdf) (Hrsg.) (2018): Religiöse Feiern im multireligiösen Kontext der Schule, URL: https://www.elk-wue.de/fileadmin/Downloads/Presse/Dokumente/2018/180906_Handreichung_Religioese_Feiern_im_multireligioesen_Kontext_Schule.pdf, S. 14–16. Die Fragen stammen jeweils von den Autor*innen der hier vorliegenden Publikation.

© 2023, ESS EKD

Raumgestaltung

Findet ihr, man sollte die Raumgestaltung verändern, wenn man eine religiöse Feier mit dem Gastgebermodell feiert? Oder gilt das Hausrecht?

Wie sollte ein Raum aussehen, der für eine multireligiöse Feier ausgestattet ist?

Die jeweiligen Einleitungstexte wurden vereinfacht formuliert in Anlehnung an: Bischöfliches Ordinariat Rottenburg, Hauptabteilung Schulen [et.al.](https://www.elk-wue.de/fileadmin/Downloads/Presse/Dokumente/2018/180906_Handreichung_Religioese_Feiern_im_multireligioesen_Kontext_Schule.pdf) (Hrsg.) (2018): Religiöse Feiern im multireligiösen Kontext der Schule, URL: https://www.elk-wue.de/fileadmin/Downloads/Presse/Dokumente/2018/180906_Handreichung_Religioese_Feiern_im_multireligioesen_Kontext_Schule.pdf, S. 14–16. Die Fragen stammen jeweils von den Autor*innen der hier vorliegenden Publikation.

© 2023, ESS EKD

Raum

Was für einen Raum braucht es für eine gemeinsame religiöse Feier? Und braucht es einen speziellen Raum für eine Feier mit Liturgischer Gastfreundschaft?

Die jeweiligen Einleitungstexte wurden vereinfacht formuliert in Anlehnung an: Bischöfliches Ordinariat Rottenburg, Hauptabteilung Schulen [et.al.](https://www.elk-wue.de/fileadmin/Downloads/Presse/Dokumente/2018/180906_Handreichung_Religioese_Feiern_im_multireligioesen_Kontext_Schule.pdf) (Hrsg.) (2018): Religiöse Feiern im multireligiösen Kontext der Schule, URL: https://www.elk-wue.de/fileadmin/Downloads/Presse/Dokumente/2018/180906_Handreichung_Religioese_Feiern_im_multireligioesen_Kontext_Schule.pdf, S. 14–16. Die Fragen stammen jeweils von den Autor*innen der hier vorliegenden Publikation.

© 2023, ESS EKD

Vorbereitungsteam

Was wichtig ist bei einem religionssensiblen Gottesdienst:

- Es sollten aus allen Beteiligten Religionen Vertreter*innen im Team dabei sein
- Man sollte Texte und Gebete und Redebeiträge vorher absprechen, damit alle Religionen gleich viel zu Wort kommen
- Wenn jemand gegen einen Redebeitrag aus religiösen Gründen bedenken ausspricht, dann sollten diese ernstgenommen werden

Wie könnte man an deiner Schule Schüler*innen aus anderen Religionen zum Mitmachen begeistern?

© 2023, ESS EKD

Modell

Gastmodell: Ist einfacher vorzubereiten, muss aber gut mit den Eltern abgesprochen werden, deren Kinder nicht der einladenden Religion angehören. Was müssen Sie wohl wissen, damit sie nicht das Gefühl haben, dass ihre Kinder gezwungen werden an einem Gottesdienst teilzunehmen, deren Religion sie nicht angehören?

Multireligiöse Feier: Wenn mehrere Religionen zusammen feiern wollen, müssen Vertreter*innen aller beteiligten Religionen mitmachen wollen und mitmachen können. Wie kann man das umsetzen?

Die jeweiligen Einleitungstexte wurden vereinfacht formuliert in Anlehnung an: Bischöfliches Ordinariat Rottenburg, Hauptabteilung Schulen [et.al.](https://www.elk-wue.de/fileadmin/Downloads/Presse/Dokumente/2018/180906_Handreichung_Religioese_Feiern_im_multireligioesen_Kontext_Schule.pdf) (Hrsg.) (2018): Religiöse Feiern im multireligiösen Kontext der Schule, URL: https://www.elk-wue.de/fileadmin/Downloads/Presse/Dokumente/2018/180906_Handreichung_Religioese_Feiern_im_multireligioesen_Kontext_Schule.pdf, S. 14–16. Die Fragen stammen jeweils von den Autor*innen der hier vorliegenden Publikation.

© 2023, ESS EKD

Symbolische Elemente

Viele symbolische Elemente wirken oft mehr als Worte und verstärken das Gemeinschaftsgefühl.

Man kann zum Beispiel:

- Den Friedensgruß sprechen
- Blumen mitbringen
- Kerzen aufstellen

Welche Ideen hast du für passende symbolische Elemente?

Die jeweiligen Einleitungstexte wurden vereinfacht formuliert in Anlehnung an: Bischöfliches Ordinariat Rottenburg, Hauptabteilung Schulen [et.al.](https://www.elk-wue.de/fileadmin/Downloads/Presse/Dokumente/2018/180906_Handreichung_Religioese_Feiern_im_multireligioesen_Kontext_Schule.pdf) (Hrsg.) (2018): Religiöse Feiern im multireligiösen Kontext der Schule, URL: https://www.elk-wue.de/fileadmin/Downloads/Presse/Dokumente/2018/180906_Handreichung_Religioese_Feiern_im_multireligioesen_Kontext_Schule.pdf, S. 14–16. Die Fragen stammen jeweils von den Autor*innen der hier vorliegenden Publikation.

© 2023, ESS EKD

Unser Tipp Sheet

Ziel: Die Teilnehmenden entwickeln ein Tipp Sheet für sich und Ihre Mitschüler*innen zur Unterstützung für Gottesdienste und Andachten mit Teilnehmenden aus verschiedenen Religionen.

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
35 Min.	Tipp-Sheet Design im Kugellager	– Die Teilnehmenden entwickeln ein Tipp Sheet für Multireligiöse Gottesdienste und Andachten und was man bei dabei beachten kann und soll – Hierzu bekommen sie zuerst sieben Minuten in Einzelarbeit, um maximal 10 Tipps zu notieren, die ihnen besonders wichtig sind – Anschließend bekommen sie acht Minuten, um in Partnerarbeit aus den 20 notierten Tipps 10 Tipps auszuwählen und zu notieren – Im Anschluss kommt die gesamte Gruppe zusammen und diskutiert die vorhandenen Tipps, stellt sie sich vor und sucht am Ende gemeinsam 10 Tipps aus, die für die Zukunft übernommen werden sollen	– Vorlage Tipp Sheet, für jede Einzelperson, jede Partner*innengruppe und die Gesamtgruppe (siehe Ordner)	Wenn Sie mehr als sieben bis acht Schüler*innen in der Gruppe haben, dann sollten Sie nach der Partner*innenarbeit noch einen Zwischenschritt in Kleingruppen mit vier Personen einfügen.
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	

Tipp-Sheet für Gottesdienst mit Angehörigen von verschiedenen Religionen

Tipp 1:

Tipp 2:

Tipp 3:

Tipp 4:

Tipp 5:

Tipp 6:

Tipp 7:

Tipp 8:

Tipp 9:

Tipp 10:

Gebete und Beten

Die unterschiedlichen Formen von Gebeten

Ziel: Die Teilnehmenden lernen vier grundlegende Formen von Gebeten kennen und diskutieren die Anlässe und Unterschiede, für die sie verwendet werden können.

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
5 Min.	Assoziationen	– Stellen Sie Ihren Schüler*innen die Frage: Was assoziiert ihr mit Gebeten und beten? – Lassen Sie die Schüler*innen alle ihre Assoziationen festhalten, zum Beispiel auf Moderationskarten, auf einem Flipchart oder digital auf einem Padlet oder einer Wordcloud	– Je nach Methode: Papier, Stifte, Flipchartpapier, Moderationskarten oder einen Beamer	
5 Min.	Einführung von vier Formen von Gebeten	– Es werden insgesamt vier Formen des Betens benannt: • Bittgebet • Lobgebet • Dankgebet • Klagegebet		
10 Min.	Zuordnen	– Die Schüler*innen bekommen in einer Kleingruppe oder als ganze Gruppe jeweils ein Gebet aus den vier Kategorien und ordnen diese den Kategorien zu – Im Anschluss werden die Ergebnisse aufgelöst und verglichen	– Gebete aus dem Ordner	
15 Min.	Diskussion	– Diskutieren Sie mit Ihren Schüler*innen die unterschiedlichen Formen von Gebeten, mögliche Reflexionsfragen: • Was zeichnet die Formen aus? • Zu welchen Anlässen passen die Formen? • Zu welchen Teilen im Gottesdienst passen die Formen? • Wo würdet ihr die Gebete im Gottesdienst (Eingangsgebet, Psalm, Fürbittengebet) zuordnen?		Halten Sie nach Möglichkeit diese Ergebnisse fest, sie sind hilfreich für die kommende Woche.
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	

Dankgebet

Lobgebet

Klagegebet

Bittgebet

Dankgebet

Danke Gott für deine Güte,
für die Worte die du spendest,
die Zuversicht die du mir gibst.
Ich will dich preisen und von dir erzählen.

Danke, dass du da bist, wenn ich dich brauche
Und mich trägst, wenn ich mich schwer fühle.
Danke, dass du mir das Gefühl gibst, dass alles erträglich ist.

Lobgebet

Gott, wie groß bist du und weise
Gott, wie stark bist du und gut
Gott, wie glücklich macht es mich zu dir zu gehören
Gott, wie voller Hoffnung ich bin wegen dir
Gott, wie gut du zu mir bist

Klagegebet

Ich fühle mich so schwer Gott,
so voller Zweifel und Verzagtheit.
Ich möchte schreien und weinen,
kommst du zu mir uns hilfst mir?

Ich bin so müde von so vielem was um mich herum passiert.
So viel Leid und Schmerz den ich sehe.
Kannst du mich hören Gott?

Ich bin so wütend wenn ich sehe, wie es anderen Menschen geht.
Wieso hilfst du ihnen nicht in ihrer Not?

Ich will dein Erbarmen spüren Gott.

Bittgebet

Gott, wir bitten dich für alle Menschen, die Schmerzen haben.
Lindere Ihr Gefühl der Ohnmacht und sei für sie da.

Gott, wir bitten dich für alle Menschen, die Trauern.
Trockne ihre Tränen und tröste sie.
Gott, wir bitten dich für alle Menschen, die für andere da sind.
Gib ihnen Kraft, um anderen beizustehen und dabei selbst Kraft zu schöpfen.

Psalmen, auch nur eine Form von Gebet

Ziel: Die Teilnehmenden erkennen die in der vergangenen Woche kennengelernten vier Formen in Psalmen wieder und diskutieren deren Besonderheiten.

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
10 Min.	Was sind Psalmen?	– Fragen Sie Ihre Schüler*innen, worum es sich bei Psalmen handelt. Sammeln Sie gemeinsam die Assoziationen der Schüler*innen – Ergänzen Sie falls nötig folgende Aspekte: – Psalmen geben den Menschen Worte, wenn sie selbst keine finden können – Aus vielen Psalmen wurden auch Lieder, zum Beispiel „ein Feste Burg ist unser Gott“ nach Psalm 46 – Viele Psalmen werden den Königen Israels zugeordnet, zum Beispiel David – Es gibt unterschiedliche Formen von Psalmen, wie auch von Gebeten – Jedem Sonntag sind bestimmte Psalmworte zugeordnet		Zum Vergleich: https://www.ekd.de/Psalm-11249.htm
10 Min.	Psalmen entdecken	– Gehen Sie nun ähnlich vor wie in der vergangenen Woche: geben Sie den Schüler*innen als Gesamtgruppe oder in Kleingruppen vier Psalm ausschnitte und lassen Sie sie zuordnen – Vergleichen Sie im Anschluss die Ergebnisse	Gebetsformen auf Papier Psalmen aus dem Ordner	
15 Min.	Diskussion	– Diskutieren Sie mit Ihren Schüler*innen die vorgestellten Psalmen, mögliche Reflexionsfragen: • Was zeichnet die Psalmen aus? • Zu welchen Anlässen passen die Psalmen? • Können die Psalmen auch in anderen Momenten im Gottesdienst gebetet werden? • Wo können wir uns die Psalmen in unseren Andachten vorstellen? • Wo finden wir Unterschiede/Gemeinsamkeiten zu unseren antworten der vergangenen Woche?	Antworten der vergangenen Woche	
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	

Psalm 130, BasisBibel, © 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

¹EIN LIED FÜR DIE PILGERREISE. Tief aus dem Abgrund, HERR, rufe ich dich:

²Mein Herr, höre meinen Hilfescrei! Deine Ohren sollen aufhören, mein Flehen um Gnade sollen sie hören!

³Wenn du, HERR, die Sünden zählen würdest: Mein Herr, wer könnte vor dir bestehen?

⁴Doch bei dir liegt die Kraft der Vergebung. Dafür begegnet man dir mit Ehrfurcht.

⁵Ich hoffe auf den HERRN. Voller Sehnsucht hoffe ich auf ihn und warte auf sein befreiendes Wort.

⁶Voller Sehnsucht warte ich auf den Herrn, mehr als die Wächter auf den Morgen – ja, mehr als die Wächter auf den Morgen.

⁷So soll auch Israel auf den HERRN warten! Denn beim HERRN ist Gnade zu finden, und er befreit von aller Schuld.

⁸Ja, er wird Israel von Schuld befreien und ihm alle seine Sünden vergeben.

Psalm 100, BasisBibel, © 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

¹EIN PSALM ZUM DANKOPFER. Heißt den HERRN willkommen, alle Länder!

²Stellt euch fröhlich in den Dienst des HERRN! Kommt mit Jubel vor sein Angesicht!

³Erkennt: Der HERR allein ist Gott! Er hat uns geschaffen und wir gehören ihm. Wir sind sein Volk und die Schafe, die er auf sein Weideland führt.

⁴Tretet ein durch seine Tore mit Dank! Kommt in seine Höfe mit Lobgesang! Dankt ihm, preist seinen Namen!

⁵Der HERR ist gut, für immer bleibt seine Güte und seine Treue von Generation zu Generation.

Psalm 22, 1–7, BasisBibel, © 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

¹FÜR DEN CHORLEITER, NACH DER MELODIE: HIRSCHKUH DER MORGENRÖTE. EIN PSALM, VON DAVID.

²„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Fern ist meine Rettung, ungehört verhallt mein Hilfescrei.

³„Mein Gott“, rufe ich am Tag, doch Antwort gibst du mir nicht. Und ich rufe in der Nacht doch Ruhe finde ich nicht.

⁴Du aber, du bist der Heilige! Du thronst über den Lobgesängen Israels!

⁵Auf dich vertrauten schon unsere Vorfahren. Sie vertrauten darauf, dass du sie rettetest.

⁶Sie riefen zu dir und wurden gerettet. Auf dich haben sie sich verlassen und wurden nicht enttäuscht.

⁷Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, ein Gespött der Leute und verachtet vom Volk!

Psalm 104, 1–9, BasisBibel, © 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

¹Lobe den HERRN, meine Seele! HERR, mein Gott, wie groß bist du! In Pracht und Schönheit bist du gekleidet.

²Du hüllst dich in Licht wie in einen Mantel. Du spannst den Himmel aus wie ein Zeltdach.

³Im himmlischen Ozean setzt du die Balken, die das Obergeschoss deines Palastes tragen. Du machst die Wolken zu deinem Wagen. Flügel des Windes tragen dich überall hin.

⁴Du machst die Stürme zu deinen Boten. Feuer und Flamme nimmst du in Dienst.

⁵Du hast die Erde auf ihre Pfeiler gesetzt. Sie wird niemals wanken – zu keiner Zeit.

⁶Die Fluten der Urzeit bedeckten sie wie ein Kleid. Wassermassen standen hoch über den Bergen.

⁷Doch dein Drohen zwang sie zurückzuweichen. Vor deinem Donnerwetter liefen sie davon.

⁸Sie strömten die Berge hoch und die Täler hinab – bis zu dem Ort, den du für sie bestimmt hast.

⁹Du hast ihnen eine Grenze gesetzt, die sie nicht mehr überschreiten dürfen. Nie wieder dürfen sie die Erde bedecken.

Mein Gebet

Ziel: Die Teilnehmenden verfassen ihr erstes eigenes Gebet.

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
10 Min.	Übung – Gebet mal anders	Führen Sie mir Ihren Schüler*innen folgende Übung durch: – In der Mitte des Raumes steht eine Kerze, zünden Sie sie an mit den Worten: „Gott ist gegenwärtig bei uns“ – Verteilen Sie ihren Schüler*innen je einen kleinen Stein mit den Worten: „Lege ab an dieser Stelle, was schwer in deinem Leben ist und was dir zu schaffen macht“ – Lassen Sie die Schüler*innen dann nach und nach die Steine ablegen (ob sie nennen, was schwer in ihrem Leben ist, bleibt Ihnen überlassen) – Geben Sie den Schüler*innen anschließend eine Feder mit den Worten „Lege ab an dieser Stelle, was dein Leben leicht und beflügelnd macht“ – Lassen Sie die Schüler*innen dann nach und nach die Federn ablegen (ob sie nennen, was leicht in ihrem Leben ist, bleibt Ihnen überlassen) – Beenden Sie die Übung mit den Worten: „So bringen wir uns vor dich, Gott, so wie wir sind, Amen“.	– Steine – Federn – Kerze – Unterlage	
15–20 Min.	Ein eigenes Gebet verfassen	– Lassen Sie Ihre Schüler*innen ein eigenes Gebet verfassen – Sie dürfen sich das Thema des Gebetes und die Form (Dank/Lob/Bitte/Klage) selbst aussuchen	– Papier – Stifte	Formulierungsvorschlag: „Wir haben in den letzten zwei Wochen viele Formen und Beispiele von Gebeten kennengelernt. Nun wird es Zeit, dass wir selbst Gebete verfassen, die zu uns passen.“
5–10 Min.	Präsentation	– Verlesen Sie gemeinsam mit Ihren Schüler*innen die geschriebenen Gebete – Geben Sie kein Feedback zu Gebeten, außer es ist ausdrücklich gewünscht – die Gebete sollen individuell sein und deshalb nicht von anderen positiv und negativ bewertet werden		
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	

Gottesdienste mit konfessionslosen Schüler*innen

Wie würde es dir gehen?

Ziel: Die Teilnehmenden nehmen in einer Fantasiereise die Fragen und Themen wahr, die für Schüler*innen ohne Konfession im Raum stehen.

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	Wichtig für alle drei Einheiten dieses Blocks: Der Begriff konfessionslos ist weder eine Abwertung noch Ausdruck dafür, dass Menschen ohne Konfession etwas fehlt. Sollten Sie Zeit haben, diskutieren Sie mit Ihren Schüler*innen über alternative Begriffe.
25 Min.	Fantasiereise	Führen Sie mit Ihren Schüler*innen die Fantasiereise durch, die sie im Ordner finden.	– Fantasiereise	
5 Min.	Kurze Nachbereitung	– Geben Sie Ihren Schüler*innen mit, dass der Gottesdienst für alle, die ihn zum ersten Mal besuchen ,etwas Neues, Verwirrendes und Aufregendes ist – Fragen Sie Ihre Schüler*innen, wo sie einen Unterschied sehen/ob es einen gibt zwischen Schüler*innen die einer anderen Konfession/Religion angehören und denen, die gar keiner Konfession angehören		
5 Min.	Arbeitsaufträge bis zur nächsten Woche	– Bitten Sie Ihre Schüler*innen bis zur kommenden Woche fünf Personen die sie kennen und die keiner Konfession oder einer anderen Religion angehören zu fragen, wie sie Gottesdienste sehen · Was finden die Befragten gut? · Was bereitet ihnen Probleme? · Wo haben sie Fragen zum Gottesdienstgesehen?		
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	

Eine Fantasiereise

*Lesen Sie den Text für Ihre Schüler*innen vor. Wann immer eine der rot geschriebenen Fragen kommt, nehmen Sie zwei bis drei Schüler*innen dran und lassen Sie sie die Frage(n) beantworten. Stell dir vor, du gehst in einen Gottesdienst und du warst da noch nie. Und um ehrlich zu sein: Du hast auch noch nie so richtig was mit Religion zu tun gehabt. Deine Eltern gehören keiner Religion an und du deshalb halt irgendwie auch nicht. Gefragt, warum das so ist, hast du dich noch nie. Wie gehst du auf den Gottesdienst zu? Was für ein Gefühl hast du im Bauch?*

Du kommst auf die Kirche zu und siehst viele unterschiedliche Menschen auf sie zugehen. Sie haben alle unterschiedliche Kleidung an. Was hast du an? Und wieso hast du dich für diese Kleidung entschieden?

Du gehst in die Kirche, in der der Gottesdienst stattfindet und setzt dich hin. Wo setzt du dich hin? Und warum?

Viele deiner Mitschüler*innen sind auch da. Du weißt, dass einige von Ihnen religiös sind, andere nicht. Manche von ihnen gehen gerade zum Konfirmationsunterricht, andere nicht. Die Musik beginnt zu spielen und die Orgel setzt ein. Wie fühlt sich das für dich an?

Die Pastorin begrüßt alle und beginnt den Gottesdienst. Es wird ein Psalm gesprochen. Auf einmal fangen alle an zu singen „Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist“. Was für ein Gefühl hast du gerade? Verstehst du etwas nicht?

Das mit dem Singen geht noch etwas so weiter. Danach wird ein Gebet gesprochen. Betest du mit? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum?

Als Nächstes wird eine ganze Menge aus der Bibel gelesen. Die biblischen Bücher kennst du aus der Schule. Einen der Texte kennst du sogar aus dem Religionsunterricht/Werte und Normen Unterricht. Dann kommt das Glaubensbekenntnis. Alle stehen auf. Stehst du mit auf? Und sprichst du das Glaubensbekenntnis mit?

Danach kommt die Predigt, also zumindest denkst du, dass es die Predigt ist. Was stellst du dir unter einer Predigt vor?

Anschließend wird eine Kollekte, also Geld, für ein Projekt in der Nähe [fügen Sie hier gerne etwas Passendes in Ihrem Umkreis ein] gesammelt. Wie findest du deine Gottesdiensterfahrung bisher?

Anschließend werden Fürbitten gesprochen. Ein Abendmahl gibt es in diesem Gottesdienst nicht. Das würde bei so vielen Schüler*innen auch ziemlich lange dauern. Aber wenn es eins gäbe: Würdest du nach vorne gehen oder sitzenbleiben? Und weißt du, was dann da vorne passiert?

Dann ist der Gottesdienst auch schon fast vorbei. Die Pastorin macht noch einige Abkündigen, sie erzählt, wie es jetzt gleich in der Schule weitergeht und lädt zum nächsten Gottesdienst ein. Ziemlich organisatorisch alles. Dann wird schon fast zum Abschluss wieder die Orgel angeschmissen. Vorher gibt es aber noch einen Segen. Wie fühlt sich der Segen für dich an?

Du verlässt den Gottesdienst zusammen mit deinen Mitschüler*innen. Wie geht es dir jetzt? Wie wars? Hast du noch Fragen oder etwas nicht verstanden?

Und wie hast du den Raum erlebt? Ist dir etwas an ihm aufgefallen?

Eine Fantasiereise – ein Gebet in der Moschee

Stelle dir vor, du gehst in eine Moschee. Du hast bereits von deinen Freunden einige Male gehört, dass sie in einer Moschee waren. Aber du kennst dich damit noch gar nicht so aus.

Nun stehst du vor dem Eingang der Moschee. Du betrittst die äußere Tür und ziehst vor der braunen Treppe deine Schuhe aus. So wird es immer gemacht, wenn man eine Moschee betritt. Deine Schuhe legst du in den offenen Schrank. Jetzt gehst du die Treppen hoch. **Was erwartest du?**

Du öffnest die innere Tür und siehst andere Schriften und Zeichnungen. Irgendwie ist das eine andere Schrift, die du vielleicht schon mal gesehen hast. Arabische Schriften oder auch Kalligrafien ... Auch spüren deine Füße den warmen, weichen Teppich. **Mit welchem Gefühl betrittst du die Moschee? Was denkst du, wenn du verschiedene Schriften siehst?**

Jetzt gehst du weiter und du siehst viele unterschiedliche Menschen. Einige sitzen auf dem Teppich, haben eine Gebetskette in der Hand, andere wiederum beten. Mal stehen sie aufrecht, mal beugen sie sich nieder. **Wo setzt du dich hin? Und warum?**

Nun kommt ein Mann herein, der ein spezielles Gewand an hat. Auch trägt er eine Kopfbedeckung. Das ist der Vorbeter, auch Imam genannt. Der Imam geht weiter und stellt sich vor die Menschen, die bereits dort sind. Die Menschen versammeln sich in einer Reihe hinter dem Imam und werden ganz still. Er rezitiert nach dem Gebetsruf aus dem Koran „Bismil-lahir-rahmanir-rahim. Al-hamdu lil-lahi rabi-l- ‘alemin ...“. **Was für ein Gefühl hast du gerade?**

Die Rezitation wird fortgesetzt. Der Imam begibt sich auf den Boden und berührt ihn mit der Stirn. Die Menschen folgen ihm. Einige schließen die Augen. Vielleicht wünschen sie sich gerade etwas oder sie bitten Allah um Vergebung. Die Menschen wirken sehr konzentriert. **Was würdest du tun?**

Der Imam beendet das Gebet, indem er seinen Kopf nach rechts und links wendet. Einige Menschen erheben sich und beten ein weiteres Gebet. Andere bleiben sitzen und sind in stille Gebete versunken. **Was empfindest du, wenn du diese Menschen siehst?**

Nun verlässt du die Moschee zusammen mit deinen MitschülerInnen. **Wie geht es dir jetzt? Wie fühlst du dich?**

Verfasst von Elanur Gül, Evangelische IGS in Wunstorf, Dezember 2022

Macht das alles wirklich einen Unterschied?

Ziel: Die Teilnehmenden stellen sich die Frage, wie groß die Unterschiede für Menschen mit und ohne Konfession im Gottesdienst sind und benennen neuralgische Punkte für Personen ohne Konfession.

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	Wichtig für alle drei Einheiten dieses Blocks: Der Begriff Konfessionslos ist keine Abwertung oder der Ausdruck das Menschen ohne Konfession etwas fehlt. Sollten Sie Zeit haben, diskutieren Sie mit Ihren Schüler*innen gerne über alternative Begriffe.
10 Min.	Vergleich der „Hausaufgabe“	– Sammeln Sie gemeinsam mit Ihren Schüler*innen die Befragungsergebnisse aus der Aufgabe der vergangenen Woche – Was ist den Schüler*innen in den Gesprächen aufgefallen? – Ist ihnen die Aufgabe schwer oder leicht gefallen?	Evtl. Stift und Papier zum Notieren der Ergebnisse (geht sonst auch super über ein digitales Whiteboard oder eine Wordcloud)	
10 Min.	Ist das so, wie wir gedacht haben?	– Schauen Sie sich gemeinsam die Ergebnisse an: • Wo gibt es Gemeinsamkeiten zu den Erkenntnissen der vergangenen Woche? • Wo finden sich Unterschiede? • Haben die Befragten die gleichen Fragen wie die Schüler*innen?		
10 Min.	Was sind die großen Themen?	– Teilen Sie die Gruppe in Kleingruppen oder Partner*innentandems auf – Lassen Sie die Schüler*innen in ihren Teams die fünf Punkte nennen, die in ihrer Sichtweise besonders Wichtig/häufig genannt sind und die sie in der kommenden Woche vertiefen wollen (neuralgische Punkte)	– Arbeitsblatt im Ordner	
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	

Gottesdienste für alle Schüler*innen, Fokus:

Gottesdienste und Andachten für Schüler*innen ohne Religionszugehörigkeit

Arbeitsauftrag: Notiert hier die fünf Aspekte, die in eurer Wahrnehmung besonders wichtig sind/besonders häufig genannt wurden/viele Menschen zu bewegen scheinen/besonders häufig gefragt wurden.

Aspekt Nummer	Worum geht es in dem Aspekt? Was ist die Frage? Was die Herausforderung?
Aspekt 1	
Aspekt 2	
Aspekt 3	
Aspekt 4	
Aspekt 5	

Worauf es ankommt

Ziel: Die Teilnehmenden entwickeln Ideen zur Bearbeitung der neuralgischen Punkte aus Woche 2 und ergänzen die Grundlinien für Gottesdienste mit Menschen verschiedener Konfessionen mit Ihren eigenen Ideen.

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	Wichtig für alle drei Einheiten dieses Blocks: Der Begriff Konfessionslos ist keine Abwertung oder der Ausdruck, dass Menschen ohne Konfession etwas fehlt. Sollten Sie Zeit haben, diskutieren Sie mit Ihren Schüler*innen über alternative Begriffe.
15 Min.	Ideenwerkstatt: Gottesdienste offener machen	– Lassen Sie die Schüler*innen zurück in die Teams gehen, in denen sie in der vergangenen Woche gearbeitet haben – Arbeitsauftrag: Nehmt eure Liste nochmal hervor und überlegt gemeinsam: wie könnte man diesen Fragen/Unsicherheiten begegnen?	– Arbeitsblätter der vergangenen Woche	
10 Min.	Präsentation	– Die Schüler*innen präsentieren ihre Ideen den anderen Gruppenmitgliedern – Rückfragen können gestellt werden – vielleicht haben andere Gruppenmitglieder an dieser Stelle auch noch weitere Ideen oder Möglichkeiten die Ideen zu vertiefen	–	
10 Min.	Was für Gottesdienste, die auch konfessionslose Menschen mitnehmen sollen wichtig ist	– Verteilen Sie das Arbeitsblatt „Bedeutende Aspekte für Gottesdienste/Andachten mit Konfessionslosen Menschen“ – Schauen Sie sich gemeinsam die aufgeführten Aspekte an und ergänzen Sie die Liste mit Ihren Schüler*innen anhand der Erkenntnisse der vergangenen Wochen	– Arbeitsblatt im Ordner	
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	

Checkliste: Wie man Gottesdienste und Andachten für Schüler*innen ohne Religionszugehörigkeit öffnen kann

Stichpunkt	Worum geht's?
Freiwilligkeit	Nicht nur der Besuch des Gottesdienstes oder der Andacht sollte nach Möglichkeit freiwillig sein, auch die Teilnahme an bestimmten Handlungen (zum Beispiel gemeinsames beten) darf nicht Zwang sein.
Akzeptanz und gegenseitiger Respekt	Schüler*innen ohne Religionszugehörigkeit wollen respektiert werden. Genauso wie Schüler*innen mit Religionszugehörigkeit. Das gilt für beide Seiten
Offenheit	Das Gottesdienst-/Andachtsteam und der Gottesdienst oder die Andacht selber sollte offen für Fragen und Wünsche auch von den Schüler*innen sein, die sich keiner Religion zugehörig fühlen.
Dialog und Austausch	Neben einer allgemeinen Offenheit für Fragen und Wünsche sollte das Team auch aktiv immer wieder Dialog und Austausch mit den Menschen in der Schulgemeinschaft suchen, die sich keiner Religion zugehörig fühlen.

Mitmachelemente

Mitmachelemente entdecken

Ziel: Die Teilnehmenden lernen verschiedene Formen von Mitmachelementen kennen und entwickeln Ideen, wie sie diese in ihre Gottesdienste und Andachten einbauen können.

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
5 Min.	Impulsfrage	– Fragen Sie Ihre Schüler*innen: Was stellt ihr euch unter Mitmachelementen im Gottesdienst vor? – Welche Mitmachelemente würdet ihr euch wünschen?		Wichtig ist hier darauf zu kommen, dass Mitmachelemente: – Interaktive Teile des Gottesdienstes/der Andacht sind – Die Atmosphäre deutlich lockern können – Eine gute Vorbereitung brauchen
20 Min.	Mitmachelemente entdecken	– Teilen Sie Ihren Schüler*innen die Mitmachelemente Sammlung aus, die Sie im Ordner finden – Schauen Sie sich gemeinsam die Übersicht an: • Welche Elemente kennen die Schüler*innen? • Zu welchen Elementen haben Sie Fragen? • Welche Elemente würden sie gerne an ihrer Schule ausprobieren? • Welche Elemente passen aus ihrer Sicht besonders gut an ihre Schule? • Haben sie weitere Ideen für Mitmachelemente?	– Mitmachelemente Sammlung in ausgedruckter Form und in der Anzahl der Schüler*innen	
5 Min.	Braucht es Mitmachelemente?	– Diskutieren Sie kurz mit Ihren Schüler*innen: Braucht es in jedem Gottesdienst/jeder Andacht ein Mitmachelement?		Die Antwort kann individuell ausfallen. Was Sie und Ihre Schüler*innen aber bedenken sollten: Gerade Andachten sind häufig so kurz, dass für ein explizites Mitmachelement keine Zeit bleibt. Trotzdem sollte nicht 15–20 Minuten frontal auf die Teilnehmenden eingeredet werden. Neben Mitmachelementen können auch Lieder, gemeinsame Gebete, das gemeinsame Anzünden von Kerzen oder Fürbitten eine Form der Beteiligung der Teilnehmenden im Gottesdienst sein.
5 Min.	Was wollen wir als nächstes ausprobieren?	– Nehmen Sie zum Abschluss eine Abstimmung vor (offen oder geheim): Welches Mitmachelement möchten die Schüler*innen im nächsten Gottesdienst/in der nächsten Andacht ausprobieren?		
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	

GESTALTENDES

PLAKAT ERSTELLEN

Entweder als gesamte Gottesdienstgemeinde oder in Kleingruppen oder als Einzelpersonen ein Plakat erstellen, das zum Thema passt.

Material: Plakat(e), Stifte, Dekomaterial, Farbe

GESTALTENDES

COLLAGE ERSTELLEN

Entweder als gesamte Gottesdienstgemeinde oder in Kleingruppen oder als Einzelpersonen eine Collage erstellen, die zum Thema passt.

Material: Papier (zum aufkleben), Scheren, Kleber, Collagematerial (also Zeitungen, Zeitschriften etc.)

GESTALTENDES

BODENZEITUNG

Auf dem Boden des Raumes wird eine große Menge von Informationen ausgebreitet, die mit den Teilnehmenden des Gottesdienstes ergänzt werden und damit eine Bodenzeitung bilden.

Material: Stifte, Papier, Informationen zum Thema

GESTALTENDES

WINDOW COLOR

Die Teilnehmenden des Gottesdienstes erhalten Window Color oder bosteln Inhalte aus Papier, die als Ergebnis des Gottesdienstes in die Fenster, zum Beispiel des eigenen Klassenraumes gehangen werden können.

Material: Window Color, alternativ Transparentpapier und Scheren

ERGEBNISSE SICHERN

KLAGEMAUER

Die Teilnehmenden schreiben Ihre Bitten für die Fürbitte auf ein Stück Papier und hängen Sie an eine Mauer oder eine Pinnwand. Das Gottesdienstteam sucht dann einige der Bitten aus und bringt sie in die Fürbitten ein.

Material: Stifte und Papier, wenn nichts an die Wände gehängt werden kann, braucht es eine Stellwand.

ERGEBNISSE SICHERN

ANS KREUZ KLEBEN

Die Teilnehmenden formulieren Thesen oder Bitten passend zum Thema und kleben Sie an ein großes, aufgestelltes oder aufgemaltes Kreuz.

Diese Methode eignet sich besonders in der Karwoche oder zum Ende des Kirchenjahres.

Material: Kreuz, Papier und Stifte

SPIELERISCH

KOFFER PACKEN

Die Gruppe spielt gemeinsam Koffer packen, passend zum Thema des Gottesdienstes.

Diese Methode eignet sich vor allem für Gruppen bis maximal 15 Personen.

Material: Keins

SPIELERISCH

STANDBILDER STELLEN

Die Teilnehmenden teilen sich in kleine Gruppen auf und erarbeiten gemeinsam Standbilder, passend zum Thema oder der Geschichte des Gottesdienstes. Die Standbilder können festgehalten und in der Schule ausgestellt werden.

Material: Keins

SPIELERISCH

BILDER AUSWÄHLEN

Vorne im Raum werden eine Menge Bilder aufgehängt, die etwas mit dem Thema des Gottesdienstes zu tun haben. Die Teilnehmenden werden eingeladen, in einer Ausstellung durch die Bilder zu gehen, eins auszuwählen und sich dann mit der Person, die neben ihnen sitzt, über das Bild und das Thema auszutauschen.

Material: Bilder in mehrfacher Ausführung

SPIELERISCH

QUIZ

Passend zum Thema wird ein Quiz vorbereitet, welches von den Teilnehmenden im Gottesdienst gespielt wird.

Zum Beispiel indem man sich an einen bestimmten Punkt im Raum stellt, um abzustimmen, oder indem Antwortkarten verteilt werden.

Material: Quizfragen, entweder digital oder auf Papier

VERTRAUEN

TASTPARCOURS

Auf dem Boden des Raumes wird ein Tastparcours ausgelegt, den man dann in Paaren erkundet. Alternativ können auch verschiedene Dinge zum Erfasten in Schuhkartons aufgestellt werden.

Material: Fünf bis sieben Stationen, zum Beispiel mit Erde, Steinen, Laub...

VERTRAUEN

PENDELKREIS

Die Teilnehmenden des Gottesdienstes bilden kleinere Gruppen (5-7 Personen). Eine Person stellt sich in die Mitte des Kreises und wird vorsichtig (!) zwischen den anderen Personen gependelt.

Bei dieser Übung muss eventuell jemand daneben stehen.

Material: Keins

MEINUNGSBILDEND

ECKENANTWORTEN

Passend zum Thema werden Aussagen in den Raum gestellt und die Teilnehmenden gebeten, sich in verschiedene Ecken des Raumes zu stellen, je nachdem, ob sie zustimmen oder nicht zustimmen.

Material: Keins

MEINUNGSBILDEND

GESPRÄCHSKREISE

Die Teilnehmenden tauschen sich in kleinen Gesprächskreisen über verschiedene Thesen passend zum Gottesdienstthema aus.

Material: Keins

POLITISCH

STATEMENT

Die Teilnehmenden formulieren alleine, in Partnerarbeit oder in Gruppenarbeit ein Statement passend zum Gottesdienstthema. Die Statements werden gesammelt und zu späterem Zeitpunkt im Gottesdienst vorgelesen.

Diese Methode eignet sich vor allem bei aktuellen und/oder politischen Themen.

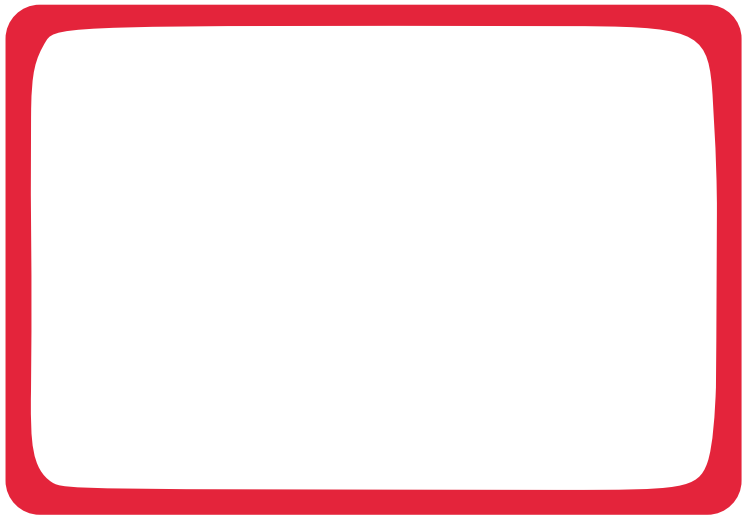
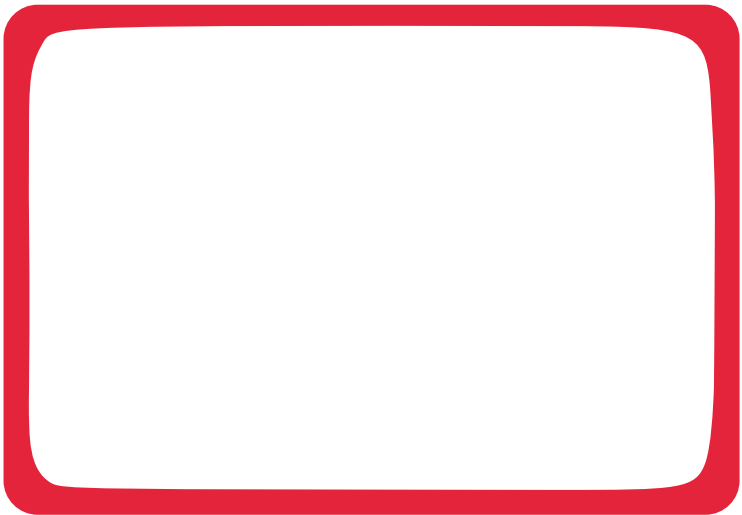
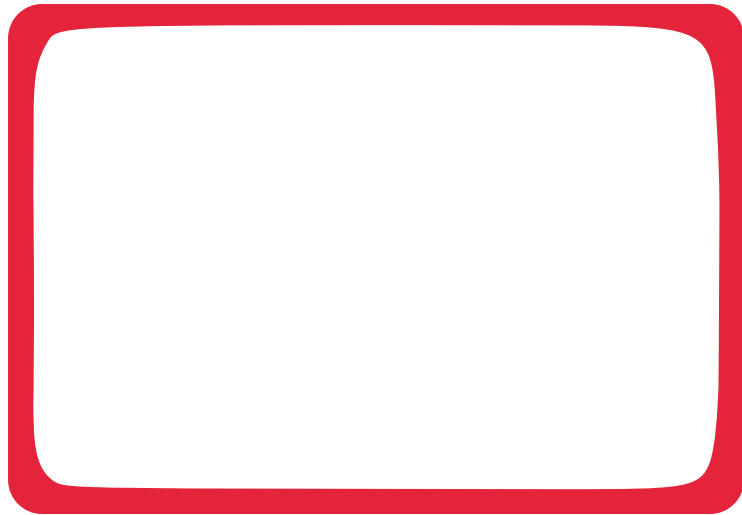
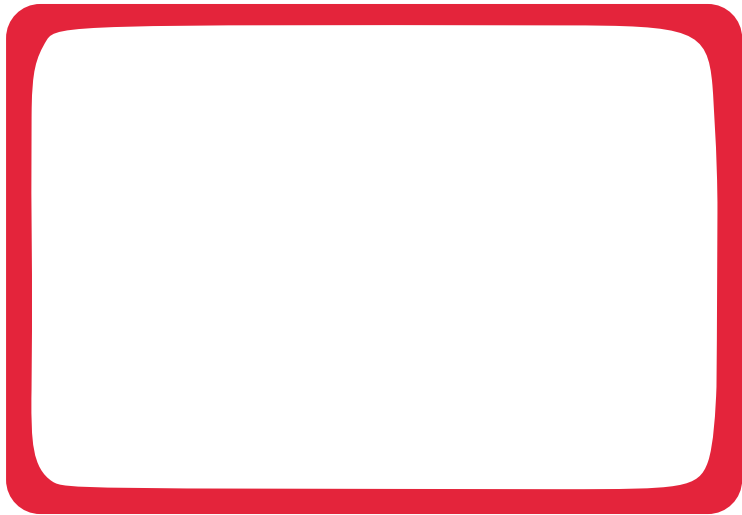
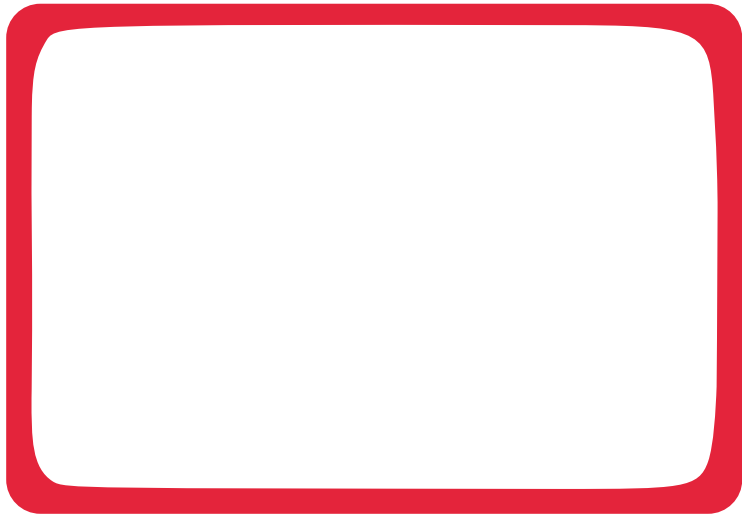
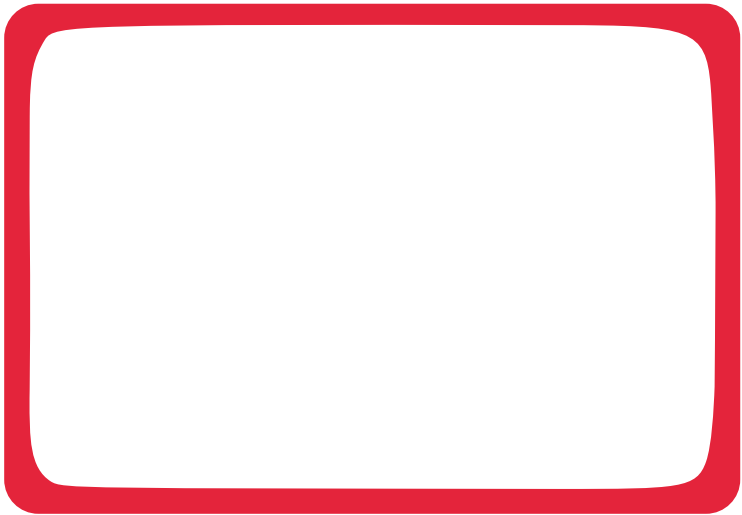
Material: Stift und Papier

POLITISCH

EXPERT*INNEN LÖCHERN

Im Gottesdienst wird ein Thema unter anderem durch ein Interview mit Expert*innen zu diesem Thema beleuchtet. Hierzu können entweder zuerst Fragen vom Gottesdienstteam gestellt werden oder direkt die Teilnehmenden zu Wort kommen.

Material: Bei großen Gruppen/Räumen sind Mikrophone hilfreich



Musik

Grundlagen schaffen, oder auch: Was ist Musik im Gottesdienst?

Ziel: Die Teilnehmenden lernen die drei Grundformen Lieder, liturgische Gesänge und Instrumental im Gottesdienst kennen und entwickeln ein grundsätzliches Verständnis zu Musik im Gottesdienst.

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
15 Min.	3 Musikstücke – 3 Formen	– Hören Sie gemeinsam mit Ihren Schüler*innen drei Musikstücke, jeweils eins aus der Kategorie Lieder, Gesungene Liturgie und Instrumental – Fragen Sie ihre Schüler*innen nach jedem Lied: Was fühlt ihr nun, nach dem anhören? Wo könnte dieses Stück in einen Gottesdienst passen? Was fällt euch im Vergleich zum vorher gehörten auf?	– Gerät zum Abspielen – Musikstücke	Als Liturgischer Gesang bietet sich entweder ein Liturgischer Gesang aus Ihrer Landeskirche oder ein gesungener Psalm an. Eine Auswahl von Liedern aus dem Gesangbuch finden Sie in einem zweiten Dokument im Ordner, sie können aber auch andere Liederbücher oder Liedgut verwenden, solange es typischerweise im Gottesdienst gesungen werden kann/wird.
5 Min.	Einführung der 3 Formen	– Die drei unterschiedlichen Formen von Musik im Gottesdienst/ in der Andacht werden vorgestellt – Ordnen Sie gemeinsam mit Ihren Schüler*innen die drei eben gehörten Musikstücke den Formen zu		
15 Min.	Wie sehen wir die drei Formen für Lieder im Gottesdienst?	– Diskutieren Sie mit Ihren Schüler*innen, welche Aspekte an den einzelnen Formen ihnen gut und weniger gut gefallen – Es gibt hierbei kein richtig oder Falsch – und es kommt allein von der Ausstattung der Schule her sehr darauf an, welche Form passt		Beachten Sie: Alle Zwecke haben positive und negative Aspekte. Gerade die Liturgischen Gesänge werden von Schüler*innen oft negativ gesehen und entsprechend negativ eingeordnet, aber auch sie bieten Vorteile. Zum Beispiel einen verlässlichen Wiedererkennungseffekt für regelmäßige Besucher*innen.
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	Es bietet sich gerade für diesen Block an, die Einheiten mit einem gemeinsam gesungenen Lied oder einem Musikstück zum Zuhören zu beenden.

Liedvorschläge aus dem Evangelischen Gottesdienstbuch

Liednummer	Titel	Thema/Kategorie
EG 147	Wachet auf	Ende des Kirchenjahres
EG 171	Bewahre uns Gott	Gottesdienst/Eingang und Ausgang
EG 316	Lobe den Herren	Loben und Danken
EG 321	Nun danket alle Gott	Loben und Danken
EG 347	Ach bleib mit deiner Gnade	Rechtfertigung und Zuversicht
EG 361	Befiehl du deine Wege	Angst und Vertrauen
EG 369	Wer den lieben Gott lässt walten	Angst und Vertrauen
EG 395	Vertraut den neuen Wegen	Umkehr und Nachfolge
EG 447	Lobet den Herren alle, die ihn ehren	Morgen

Der Sinn von Musik

Ziel: Die Teilnehmenden definieren den Sinn von Musik in Gottesdienst und Andacht und entwickeln einen Fahrplan für ihre kommenden Gottesdienste.

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
25 Min.	Was ist der Sinn von Musik?	– Die Teilnehmenden stellen sich die Frage: Was ist der Sinn von Musik im Gottesdienst? – Hierzu wird die Methode Kugellager angewendet. Die Teilnehmenden definieren zuerst fünf Minuten allein ihren persönlichen Sinn von Musik in Gottesdienst und Andacht. Anschließend fügen sie für fünf Minuten ihre Überlegungen mit eine*r*m Partner*in zusammen, anschließend werden 10 Minuten genutzt, um die Ergebnisse zu besprechen und als Gruppe gemeinsam einen Sinn von Musik im Gottesdienst zu formulieren.		
10 Min.	Wie setzen wir diesen Sinn nun um?	– Der zuvor formulierte Sinn von Musik in Gottesdienst und Andacht wird aufgeschrieben und angepinnt. – Ausgehend von diesem Sinn wird in der Gruppe diskutiert: • Welche Formen von Musik passen gut zu uns? Lieder, Instrumental, Liturgische Gesänge? • Wie wird die Musik begleitet? Gibt es jemand, der ein begleitendes Instrument kann, wird auf Begleitung verzichtet, gibt es ein Playback? • Finden wir in bestimmten Veranstaltungen Musik vielleicht auch gar nicht sinnvoll, wenn ja, in welchen?	– Stift und Papier, um den Sinn von Musik in Gottesdienst und Andacht festzuhalten.	Bitte beachten Sie in der Diskussion besonders folgende Punkte: – Wenn es keine Person gibt, die ein Instrument spielen kann, dann kann es keine Livebegleitung geben – Singen mit Jugendlichen ist häufig „awkward“ – es muss also gut vorbereitet werden. Wenn negative Erfahrungen zu erwarten sind, sollte gemeinsames Singen eher vermieden werden – Musik muss nicht in jedem Gottesdienst oder jeder Andacht vorkommen. Es muss auch nicht immer gesungen werden
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	Es bietet sich gerade für diesen Block an, die Einheiten mit einem gemeinsam gesungenen Lied oder einem Musikstück zum zuhören zu beenden.

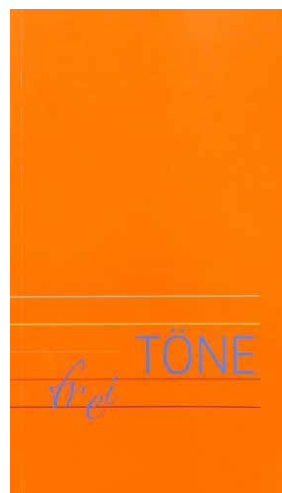
Und wie geht das jetzt? Liedgut auswählen

Ziel: Die Teilnehmenden lernen verschiedene Gesangbücher und weitere Möglichkeiten kennen, um Lieder für eine Andacht oder einen Gottesdienst auszuwählen. Sie lernen darüber hinaus den grundsätzlichen Aufbau des Gesangbuches kennen.

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
10 Min.	Unterschiedliche Gesangbücher	– In der Mitte der Arbeitsfläche liegen unterschiedliche Gesangbücher – von Populargesang über Liturgische Gesänge bis hin zum Evangelischen Gesangbuch – Schauen Sie sich gemeinsam mit Ihren Schüler*innen die verschiedenen Bücher an – was fällt uns auf, welche sprechen uns nur vom anfassen/ansetzen/aufschlagen an?	– Verschiedene Gesangbücher – mindestens 5	
15 Min.	Das Evangelische Gesangbuch	– Das Evangelische Gesangbuch wird gemeinsam aufgeschlagen und angesehen – Der grundsätzliche Aufbau des Evangelischen Gesangbuches wird erklärt – Diskutieren Sie gemeinsam mit Ihren Schüler*innen: Würden Sie das Gesangbuch nutzen? Wenn ja, wofür? Wenn nein, warum? Halten Sie Ihre Ergebnisse fest	– Gesangbücher in der Anzahl der anwesenden Schüler*innen – Papier und Stift, um die Ergebnisse festzuhalten	Sollten Sie mit Ihren Schüler*innen bereits viel mit dem Gesangbuch gearbeitet haben oder das Evangelische Gesangbuch bereits hinreichend bekannt sein, nutzen Sie diesen Arbeitsschritt, um ein anderes Gesangbuch zu entdecken.
5 Min.	Unterschiedliche Themen für Lieder	– Geben Sie Ihren Schüler*innen mit auf den Weg, dass es verschiedene Wege gibt ein Lied aus dem Gesangbuch auszuwählen – Sammeln Sie mit Ihren Schüler*innen mögliche Wege/Orientierungen und halten Sie sie fest	– Papier und Stift, um die Ergebnisse festzuhalten	Mögliche Orientierungen: – Nach Jahreszeit/ Zeitpunkt im Kirchenjahr – Nach Thema des Gottesdienstes – Nach Teil des Gottesdienstes (zum Beispiel Eröffnung oder Abendmahl) – Nach Persönlicher Präferenz – Nach Bekanntheitsgrad bei der Zielgruppe
5 Min.	Weitere Tipps	– Geben Sie Ihren Schüler*innen weitere Tipps mit auf den Weg, wie sie Lieder passend zu ihrem Thema finden können		Weitere Tipps: – Kirchenjahr Evangelisch (Dort gibt es immer die aktuellen Wochenlieder) kirchenjahr-evangelisch.de
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	Es bietet sich gerade für diesen Block an, die Einheiten mit einem gemeinsam gesungenen Lied oder einem Musikstück zum Zuhören zu beenden.

Weitere Gesangbücher neben dem Evangelischen Gesangbuch

Titel	Zielgruppe	Aufbau und Inhalt
Das Liederbuch 2 – Glauben, Leben, Lieben, Hoffen	Liederbuch für Junge Menschen vom Verlag Buch+Musik aus Württemberg.	– Aufgeteilt in die vier Bereiche: Glauben, Leben, Lieben, Hoffen – Neben kirchlichem Liedgut auch Popmusik enthalten.
freiTöne	Liederbuch der Evangelischen Kirche in Deutschland zum Reformationsjubiläum 2017. Breit gefächert und daher mittlerweile Standard in vielen Kirchengemeinden zum Beispiel in der Ev.-Luth. Landeskirche Hannovers.	Rubriken: – Einladen – Innehalten – Fragen – Vertrauen – Loben – Erzählen – Glauben – Erneuern – Aufatmen – Handeln – Weitergehen Außerdem mehrere Versionen von Tageszeiten-gebeten.
Das Liederbuch, lieder zwischen himmel und erde	Lieder und Texte sind ausgewählt aufgrund von Qualität von Text und Melodie und der Akzeptanz und Singbarkeit in den Gemeinden.	460 Titel in den folgenden Rubriken: – Zwischen Himmel und Erde – Gottesdienst (Anfang/Eröffnung, Kyrie, Gloria, Halleluja, Taufe, Abendmahl, Vaterunser, Sendung und Segen) – Taizé – Ökumene – Spirituals und Gospel – Lob und Dank – Anbetung und Heiliger Geist – Hoffnung und Zuversicht – Trost und Geborgenheit – Friede und Gerechtigkeit – Aufbruch und neue Wege – Kinder (Zusammen feiern, Wunderbar, mutig und Stark, Gesegnet und geborgen) – Advent und Weihnachten – Passion und Ostern – Zeit und Ewigkeit – Tagzeiten (Morgen, Mittag, Abend)
Lieder. Lieder, Gebete und Texte für Gottesdienste und Jugendfahrten	Liederbuch der Evangelischen Jugend Emsland-Bentheim, von der Evangelischen Jugend selbst erstellt.	71 Stücke und Gebete für Andachten und Gottesdienste mit Jugendlichen. Eher kleineres Buch mit einem guten Überblick.



Raum

Raum als wichtiger Ort für Gottesdienste und Andachten

Ziel: Die Teilnehmenden entdecken die Wirkung von Räumen als wichtigen Faktor für Gottesdienste und Andachten. Sie entwickeln Ideen, wie man einen Raum zu einem Gottesdienstraum machen kann.

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
10 Min.	Wie wird ein Raum zu einem Ort, an dem du wohlfühlst?	– Die Teilnehmenden bekommen mehrere kleine Zettel oder Moderationskarten ausgeteilt – Sie bekommen dann fünf Minuten Zeit, auf diesen Zetteln Ideen zu notieren, welche Gefühle sie mit einem Ort, an dem sie sich wohlfühlen (zum Beispiel ihr Zimmer) verbinden – Die Schüler*innen können anschließend auf freiwilliger Basis ihre Gedanken vortragen.	– Stifte – Kleine Zettel/ Moderationskarten	Alternativ kann dieser Schritt auch durch ein Onlinetool, zum Beispiel in Form einer Wortwolke durchgeführt werden.
5 Min.	Überleitung zu Räumen in Gottesdiensten und Andachten	– Durch eine kurze, von der Leitung moderierte Überleitung werden die Teilnehmenden darauf eingestimmt, dass ein Raum auch für Gottesdienste und Andachten wichtig ist. – Hier kann auch ein Hinweis darauf erfolgen, dass das ursprüngliche Gemeindeleben vor allem in „Hausgemeinden“ stattfand, also bei Kirchenmitgliedern zu Hause. Dieser Raum hat Gottesdienst also genauso in der Anfangszeit des Christentums geprägt wie die Synagoge oder der Tempel.		Formulierungsvorschlag: „Ihr habt gerade alle eure unterschiedlichen Gefühle zu einem Ort, an dem ihr euch wohlfühlt, aufgeschrieben. Sicherlich haben viele von euch aufgeschrieben, dass dieser Ort für sie ein Ruheort ist, in dem sie ganz offen sein können. Wenn wir einen Gottesdienst oder eine Andacht feiern, dann wollen wir auch offen sein und uns auf ganz darauf einlassen. Deshalb ist auch der Raum, in dem wir Gottesdienst oder Andacht feiern, wichtig.“
5–10 Min.	Besonderheiten von Kirchlichen Gebäuden	– Gemeinsam Besonderheiten von Kirchräumen sammeln (bei vielen Schüler*innen anderer Religionen lohnt es sich auch Besonderheiten von Synagogen, Tempeln oder Moscheen zu sammeln) – Hierzu können auch Bilder verwendet werden, die verschiedene Kirchen von innen zeigen		– Bilder von 10 Kirchräumen finden sich im Materialordner – es bietet sich hier an, auch ein Bild vom Innenraum ihrer örtlichen Kirche zu besorgen – Um die Besonderheiten gut herauszuarbeiten lohnt sich eventuell auch ein Besuch in einer örtlichen Kirche(nge-meinde)
15 Min.	Do's and Dont's für Gottesdiensträume	– Die Schüler*innen sammeln gemeinsam Do's and Dont's für Gottesdiensträume – Bei einer kleineren Gruppe kann dies mit der ganzen Gruppe passieren, bei einer größeren Gruppe bietet sich eine Teilung in Kleingruppen an.	– Ort, um die gefundenen Aspekte zu protokollieren, entweder Papier und Stifte oder ein Onlinetool wie ein Miro Board.	
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	



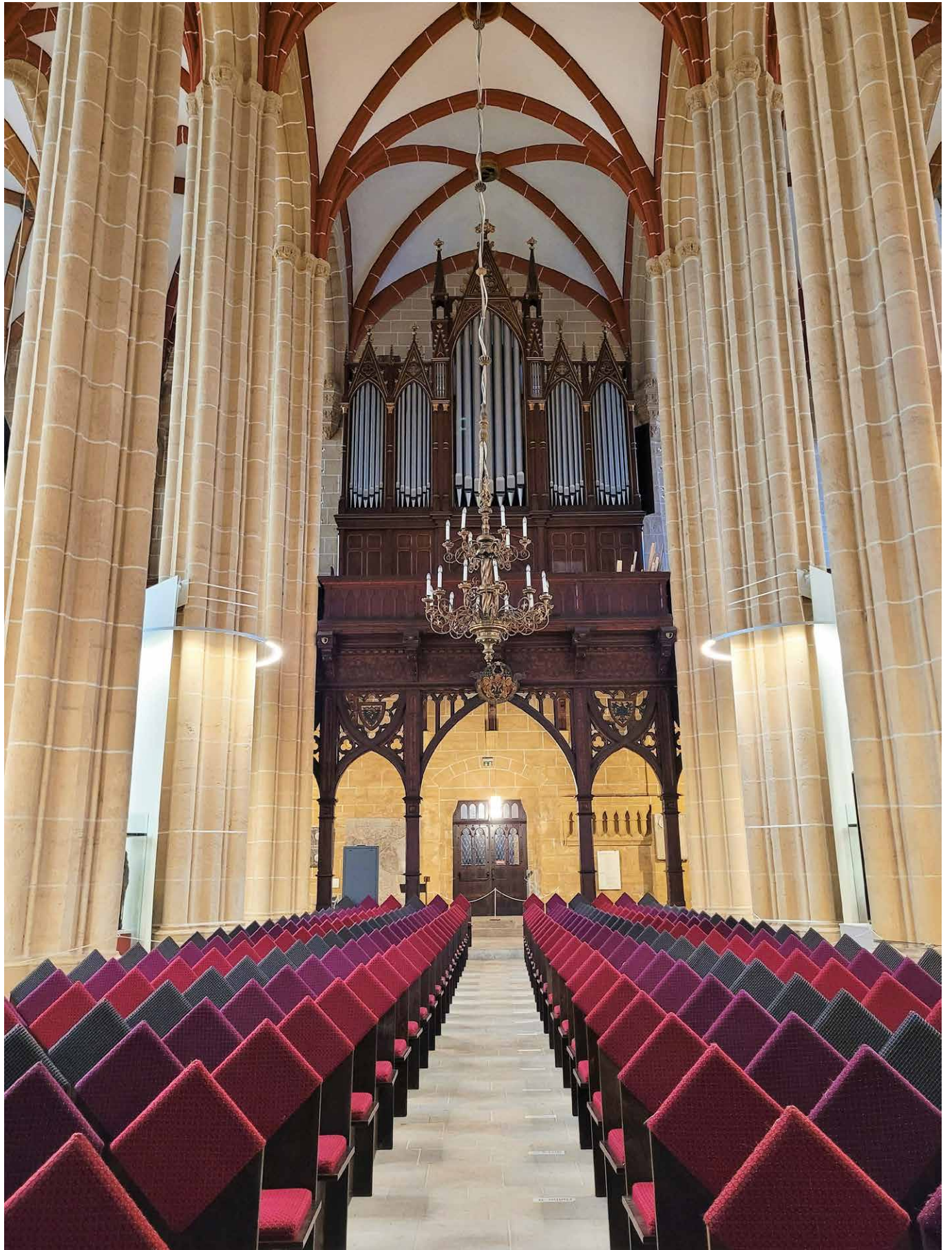
Unionskirche Idstein

Foto: Georg Bast



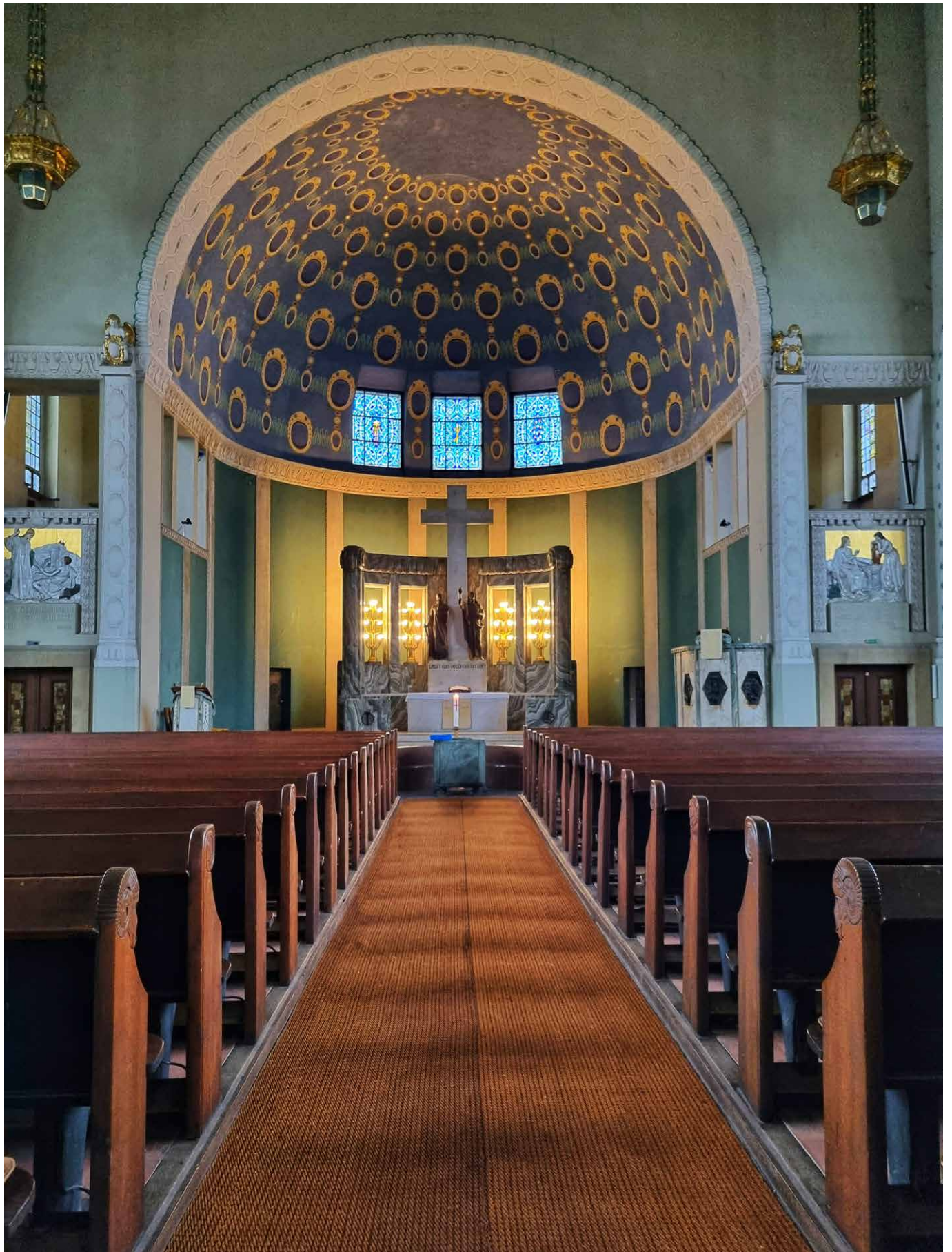
Martin Luther Kirche Laudenbach

Foto: Kathrin Bollmohr



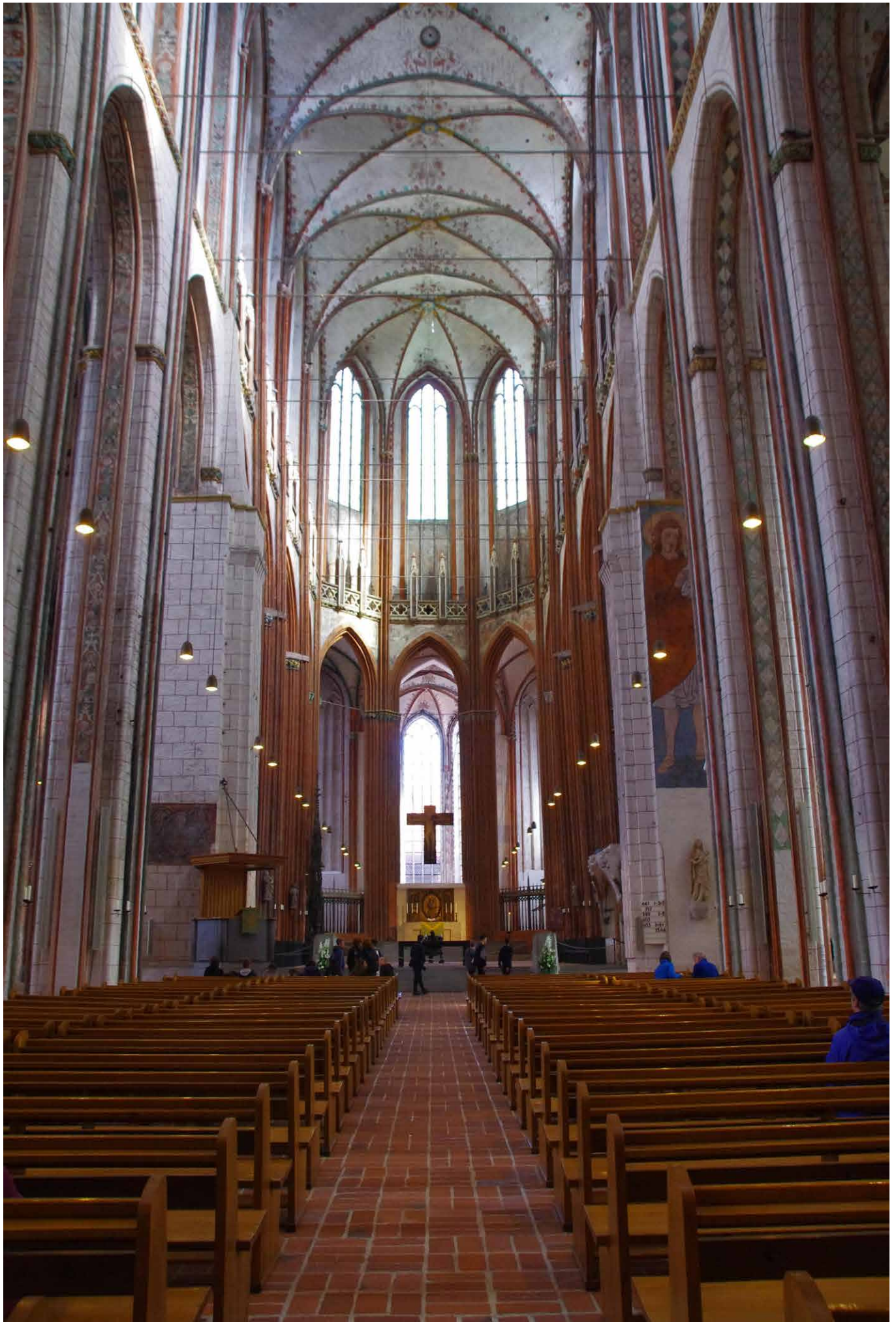
Marienkirche Mühlhausen

Foto: Regina Düpetell-Gramatte



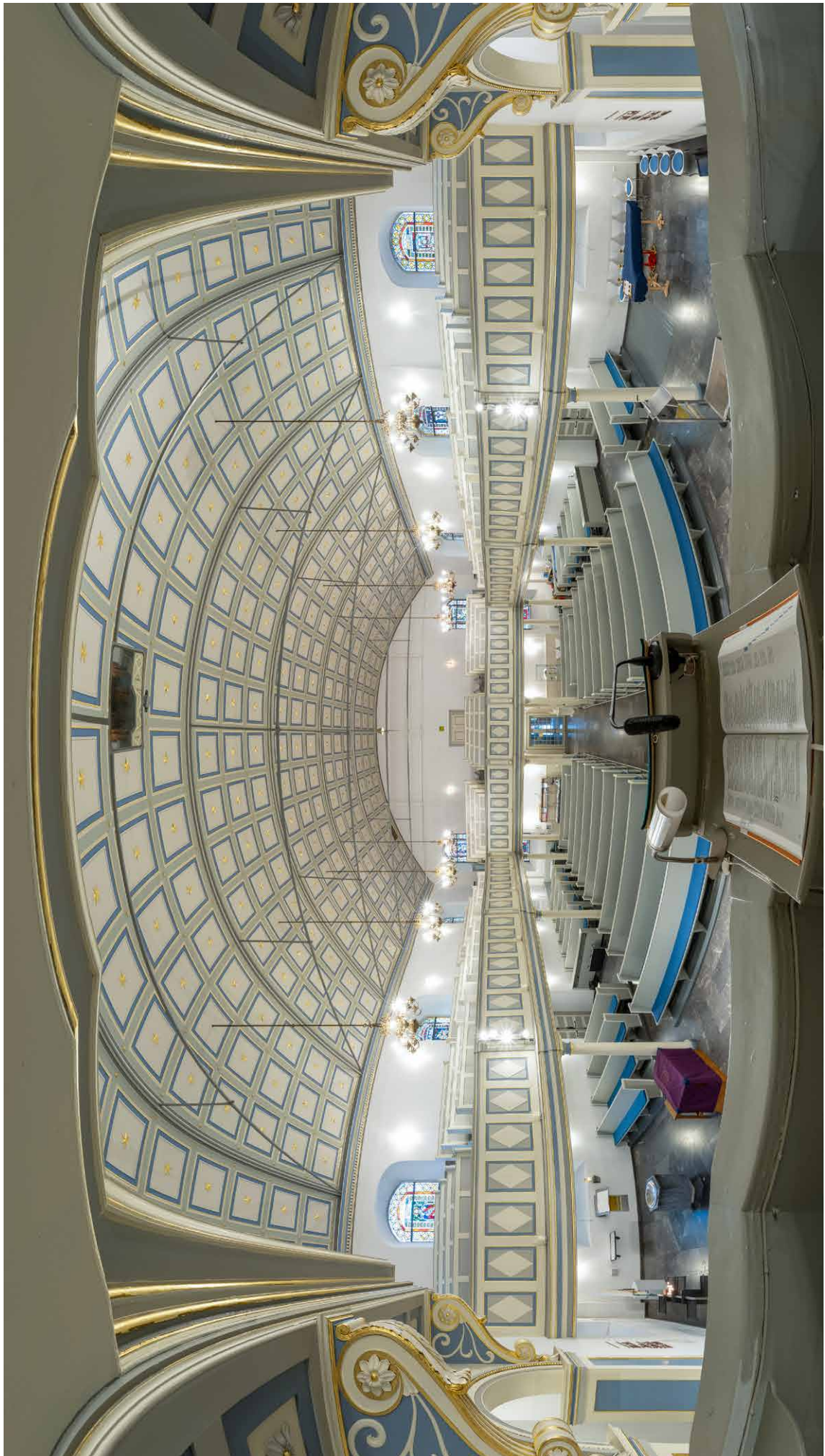
Erlöserkirche Dresden

Foto: Ralf Einecke



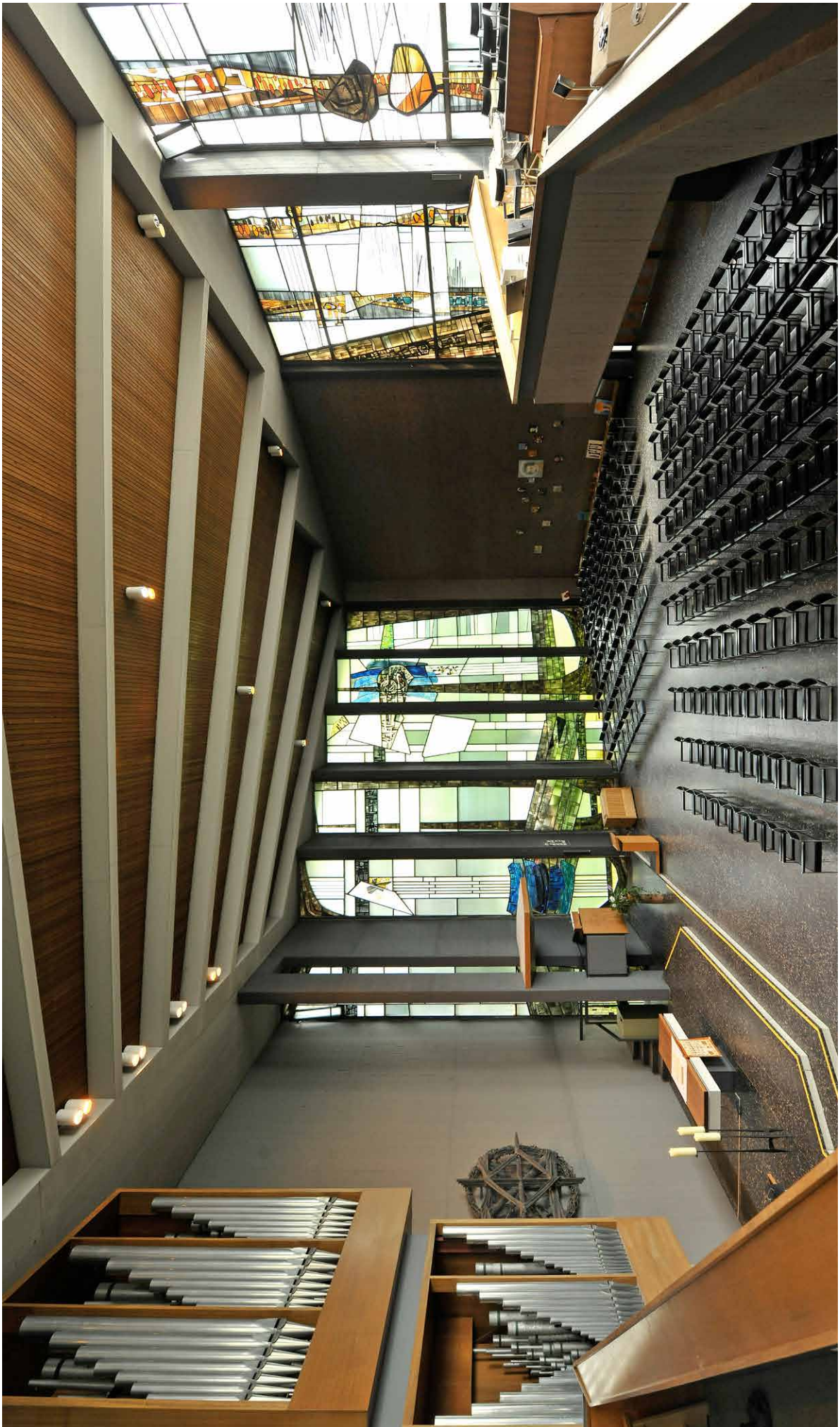
Dom St. Marien und Johannis Evangelistae Ratzeburg

Foto: Jellie Rösel



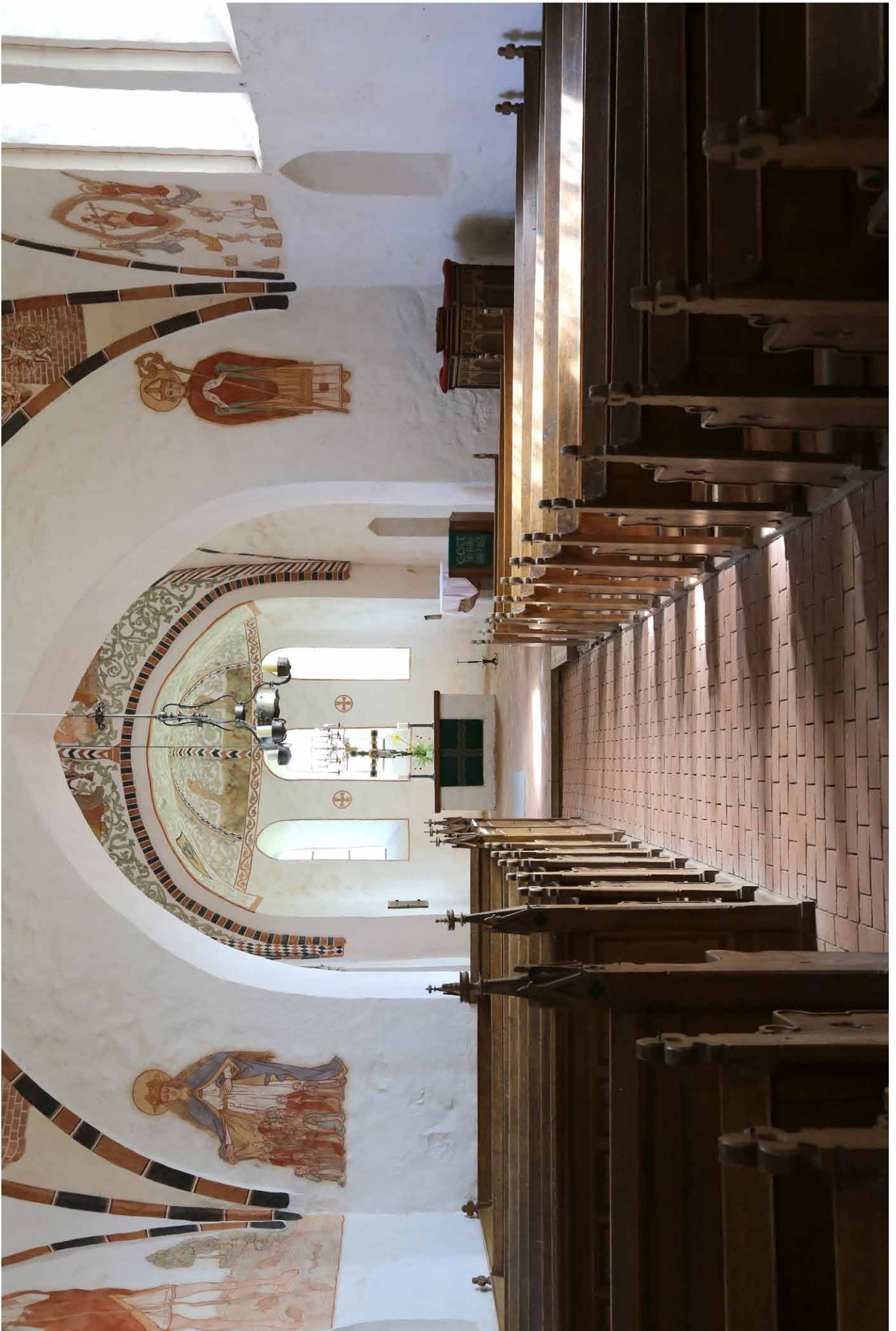
St. Georg Hattingen

Foto: Stig Bursche



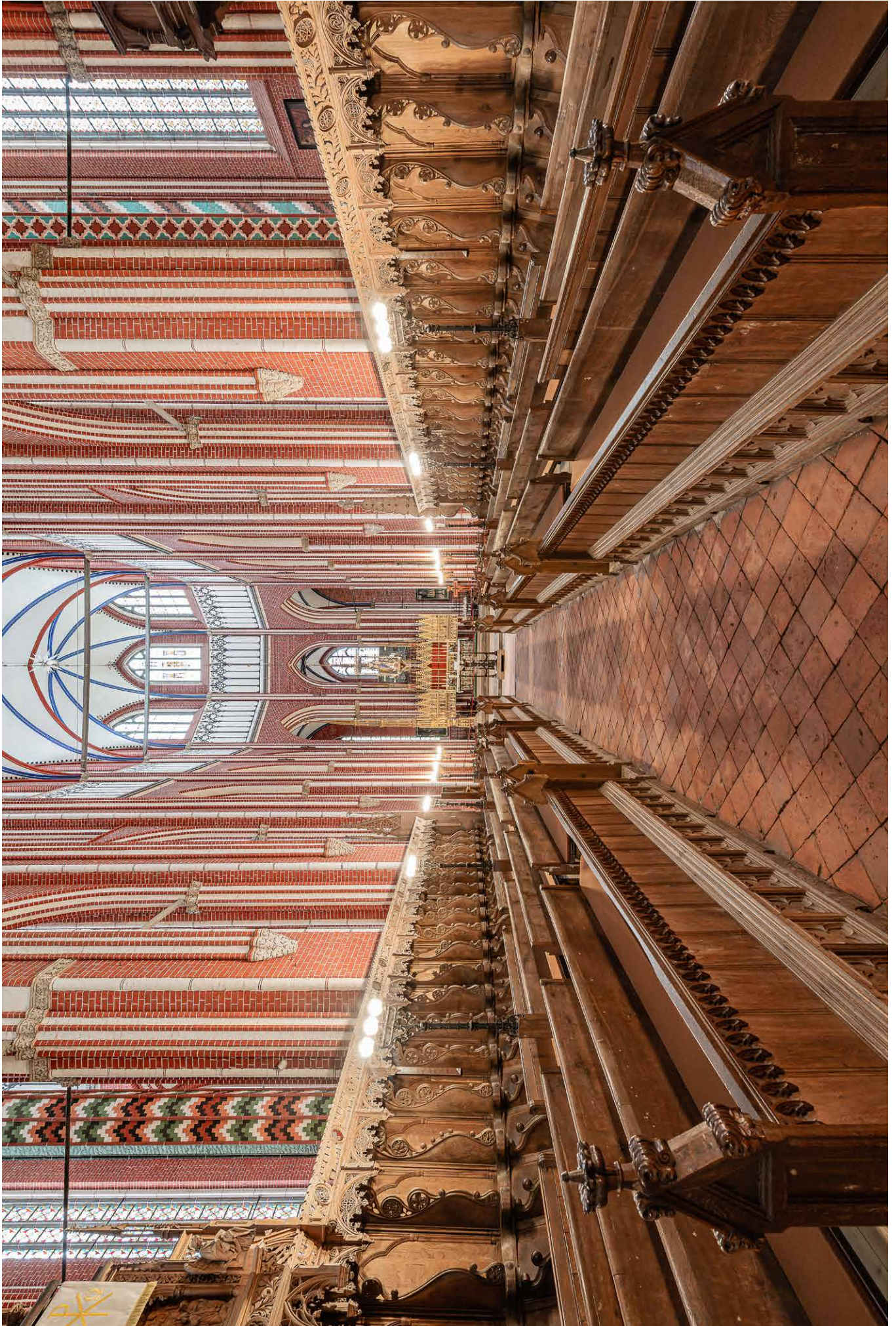
Melanchtonkirche, Ev. Oster-Kirchengemeinde Düsseldorf

Foto: Thomas Götz



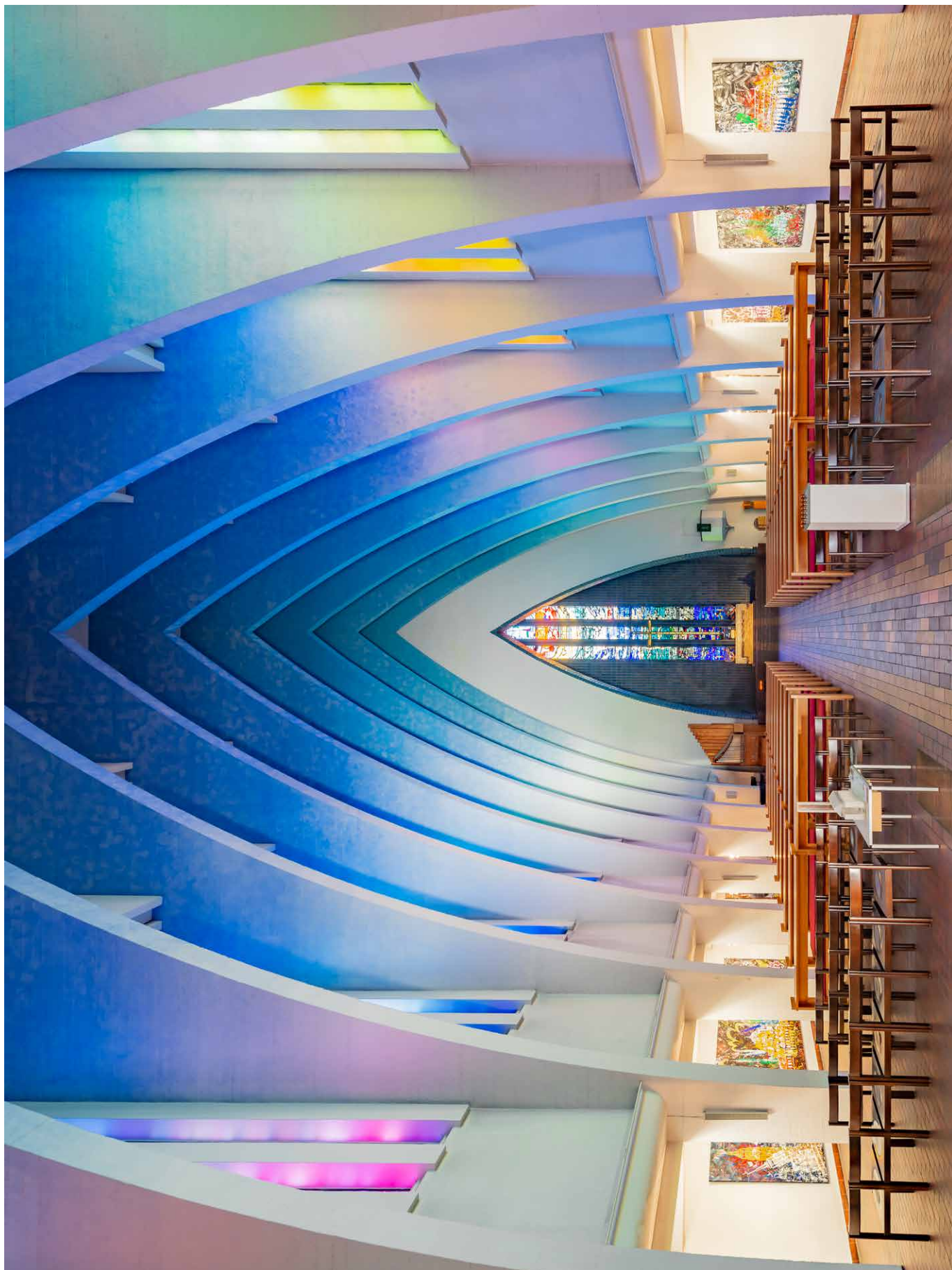
Dorfkirche Bellin

Foto: Ralf-Peter Laube



Doberaner Münster Bad Doberan

Foto: Tilman von Meltzer



Kirche am Hohenzollernplatz Berlin

Foto: Tilman von Meltzer

Segen

Vielfalt im Abschluss finden

Ziel: Die Teilnehmenden begreifen, dass ein Segen im Gottesdienst und in der Andacht etwas zum Mitnehmen für zu Hause ist, und entdecken verschiedene Segensmöglichkeiten im Gottesdienst und in der Andacht.

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
10 Min.	Aufstellung	– Markieren Sie eine Linie auf dem Boden des Raumes, in dem Sie arbeiten – Lassen Sie anschließend Ihre Schüler*innen sich zu verschiedenen Aussagen auf der Linie positionieren von „Stimme voll zu“ zu „Stimme gar nicht zu“ – Fragen Sie zwischen den Aussagen immer 1–3 Schüler*innen, wieso Sie sich ihre Position ausgesucht haben	– Material, um eine Linie zu markieren	Mögliche Aussagen finden sich im Ordner
15 Min.	Segen entdecken	– Erstellen Sie gemeinsam mit den Schüler*innen eine Segenssammlung zur Auswahl für Gottesdienste und Andachten – Sie können die Schüler*innen alleine, in Partner*innenarbeit oder in Kleingruppen einteilen – Die Segen werden gesammelt, zum Beispiel auf einem Board, in einem Heft oder einem Plakat – Geben Sie den Schüler*innen Zeit zur Recherche und sammeln Sie dabei direkt die Segensworte und Sprüche am ausgewählten Platz	– Recherchemöglichkeiten (zum Beispiel Laptops, Handys oder Bücher)	
		– Verteilen Sie die Segenswünsche aus dem Ordner und die Segenshaltungen/Möglichkeiten im Raum oder schreiben Sie sie auf ein Plakat oder ein Flipchart – Lassen Sie die Schüler*innen wie bei einer Ausstellung durch den Raum wandern – Besprechen Sie gemeinsam als Gruppe, welche Durchführungen die Schüler*innen kennen/schon Mal erlebt haben und welche Möglichkeiten zu Ihrer Schule passen	– 6 Möglichkeiten der Durchführung	
5 Min.	Ein Segen zur Hand	– Geben Sie Ihren Schüler*innen eine Übersicht der Möglichkeiten der Durchführung mit nach Hause	– Übersicht Möglichkeiten der Durchführung	Info: Ein Segen markiert den Übergang vom Gottesdienst in den Alltag. Es kann auch auf ihn verzichtet werden, dann muss dieser Übergang aber anders gestaltet werden.
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	

Aussagen zu „Segen“

Man braucht gar nicht aktiv Segen auszusprechen. Es reicht einfach, wenn man weiß, dass man gesegnet ist. Segen ist immer da.

Jede Person kann segnen, egal wo!

Im Gottesdienst oder in einer Andacht kann nur ein*e Pfarrer*in segnen.

In manchen Lebensphasen gibt es einfach keinen Segen.

Es gibt Menschen, die nicht von Gott gesegnet sind.

Segen ist etwas Christliches. In anderen Religionen gibt es das nicht.

Mit dem Segen am Ende vom Gottesdienst kann ich nichts anfangen.

Es gab Situationen in meinem Leben, da habe ich mich gesegnet gefühlt.

Die Person, die den Gottesdienst hält,
steht vorne,
hebt die Hände zu einer Segenshaltung
und spricht den Segen.

Alle Anwesenden
stellen sich in einen Kreis,
fassen sich an den Händen
und die Leitende Person
spricht den Segen.

© 2023, ESS EKD

Alle Teilnehmenden
stellen sich in einen Kreis, legen die rechte
Hand auf die Schulter der Nachbar*in
um den Segen weiterzugeben)
und halten die linke Hand in die Mitte des
Kreises (um den Segen zu empfangen)
und die Leitende Person
spricht den Segen.

© 2023, ESS EKD

Im Raum verteilt werden mehrere
Stationen aufgebaut,
wo man sich den Segen individuell
zusprechen lassen kann.

© 2023, ESS EKD

Das Segenswort,
das für den Gottesdienst/die Andacht
ausgewählt wurde,
wird einmal vorgelesen und dann
von den Teilnehmenden sich gegenseitig
selbst zugesprochen.

© 2023, ESS EKD

Der Segen wird
nach einem gesungenen Abschlusslied
(zum Beispiel einem Segenslied)
am Ausgang aufgeschrieben
auf einem Stück Papier zum Mitnehmen
verteilt.

© 2023, ESS EKD

Durchführungsmöglichkeiten für einen Segen – eine kleine Auswahl zum Nachlesen

- Der Segen wird nach einem gesungenen Abschlusslied (zum Beispiel ein Segenslied) am Ausgang aufgeschrieben auf einem Stück Papier zum Mitnehmen verteilt.
- Das Segenswort, das für den Gottesdienst/die Andacht ausgewählt wurde, wird einmal vorgelesen und dann von den Teilnehmenden sich gegenseitig selbst zugesprochen.
- Im Raum verteilt werden mehrere Stationen aufgebaut, wo man sich den Segen individuell zusprechen lassen kann.
- Alle Teilnehmenden stellen sich in einen Kreis, legen die rechte Hand auf die Schulter der Nachbar*in (um den Segen weiterzugeben) und halten die linke Hand in die Mitte des Kreises (um den Segen zu empfangen) und die Leitende Person spricht den Segen.
- Alle Anwesenden stellen sich in einen Kreis, fassen sich an den Händen und die Leitende Person spricht den Segen.
- Die Person, die den Gottesdienst hält, steht vorne, hebt die Hände zu einer Segenshaltung und spricht den Segen.

© 2023, ESS EKD

Einen Gottesdienst gestalten

Themen und Liturgieauswahl

Ziel: Die Teilnehmenden wählen ein Thema und eine Liturgie (Ablauf) für ihren Gottesdienst aus.

Hinweis: Diese Einheit ist so aufgebaut, dass für Thema und Liturgieauswahl jeweils gleich viel Zeit eingeplant ist. Sollten Sie allerdings bereits ein Thema haben oder einem festgelegten Ablauf folgen, können die zeitlichen Abläufe entsprechend angepasst werden.

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
15–20 Min.	Themenauswahl	– Wählen Sie gemeinsam mit den Schüler*innen ein Thema aus, zum Beispiel: • Durch eine offene Diskussion • Durch das Umsetzen der Einheitsidee zu Themen (Woche 1) • Durch Vorgeben eines Themas • Durch Auslösen des Themas aus verschiedenen Vorschlägen	– Je nach Methode unterschiedlich, es empfiehlt sich aber, etwas zum Sammeln der Ideen bereit zu halten	
15–20 Min.	Liturgieauswahl/ Ablaufauswahl	– Wählen Sie gemeinsam mit den Schüler*innen einen Ablauf/eine Liturgie für den Gottesdienst aus, zum Beispiel: • Die von Ihnen gemeinsam erarbeitete Liturgiebausteine aus den Einheiten zu Beginn des Schuljahres • Eine Liturgie, die in ihrer Schule regelmäßig verwendet wird • Einen alternativen Gottesdienstablauf (wie zum Beispiel einen Begehbaren Gottesdienst)		
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	

Arbeitsgruppen

Ziel: Die Teilnehmenden teilen sich in Arbeitsgruppen auf, um den Gottesdienst vorzubereiten.

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
15 Min.	Einteilung der Arbeitsgruppen	– Überlegen Sie gemeinsam mit den Schüler*innen: Welche Gruppen braucht es für diesen Gottesdienst? Zum Beispiel: Gebete, Musik, Ansprache etc. – Was ist die Aufgabe der jeweiligen Gruppe? – Teilen Sie die Gruppen ein (evtl. müssen die Schüler*innen sich mehreren Gruppen zuteilen, wenn es nur wenige Schüler*innen aber viele Gruppen sind. Auch die Arbeit in Tandems ist möglich)	– Etwas, um am Ende die Gruppeneinteilungen festzuhalten	
15 Min.	Start in den Gruppen	– Die Schüler*innen starten in den Gruppen mit der Erarbeitung: · Zuerst erfolgt ein Brainstorming mit Ideen, auch anhand des ausgewählten Ablaufes · Anschließend verteilen die Schüler*innen Aufgaben in den Gruppen bis zur kommenden Woche	– Stellen Sie den Schüler*innen Papier und Stift zur Verfügung, um Ergebnisse festzuhalten (eine Vorlage für Notizen findet sich im Ordner)	
5 Min.	Kurzes Zwischenfazit	– Zum Ende der Stunde kommen alle nochmal zusammen und berichten von ihren Ergebnissen		
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	

Gottesdienst am _____, Gruppe:

Unsere Ideen:

Aufgaben bis zum nächsten Mal und wer sie übernimmt:

Aufgabe ...	Verantwortlich ist ...

Arbeit in den Arbeitsgruppen

Ziel: Die Teilnehmenden erarbeiten den geplanten Gottesdienst in ihren Arbeitsgruppen.

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
25 Min.	Arbeit in den Arbeitsgruppen	– Die Schüler*innen tauschen sich über die Ergebnisse ihrer Arbeit seit der vergangenen Woche aus und arbeiten dann weiter an ihren Ideen – sie werden dabei von Ihnen als Lehrkraft unterstützt		Sollten sich die Schüler*innen in mehrere Gruppen eingetragen haben (zum Beispiel, weil die Gesamtgruppe sehr klein ist), dann sollten Sie nach circa 15 Minuten die Gruppen wechseln und den neuen Gruppen ebenfalls Zeit zum Ideen sammeln einräumen.
10 Min.	Präsentation	– Die Gruppen stellen sich gegenseitig vor, was sie für den Gottesdienst geplant haben – Es können an dieser Stelle sowohl Anregungen gegeben als auch Rückfragen gestellt werden		
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	

Probe!

Ziel: Die Teilnehmenden proben den von ihnen erarbeiteten Gottesdienst.

Hinweis 1: Sollten die Schüler*innen in mehreren Gruppen involviert sein, muss vor dieser Einheit eventuell eine fünfte Einheit eingeschoben werden, in der die Schüler*innen weiter die Inhalte des Gottesdienstes erarbeiten können.

Hinweis 2: Diese Probe ersetzt keine Absprachen kurz vor dem Gottesdienst. Sie sollten sich in jedem Fall mit genug Zeit vor dem Gottesdienst mit den Schüler*innen treffen und nochmal die wichtigsten Elemente durchgehen.

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
35 Min.	Probe	– Gehen Sie den Gottesdienst Stück für Stück mit den Schüler*innen durch – Achten Sie dabei besonders auf folgende Punkte: • Sind alle Redebeiträge verteilt? • Ist der Ablauf klar? • Wissen alle wie/wann/wo sie stehen? • Ist die musikalische Begleitung geklärt? • Muss etwas für den Raum besorgt werden?		
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	

Taufe

Aufnahme in eine Gemeinschaft

Ziel: Die Teilnehmenden lernen die Taufe als Element des Christentums kennen und stellen fest, dass sie für die Zusage steht, Gottes geliebtes Kind zu sein.

Anmerkung: Die Einheiten zur Taufe bieten einen kurzen Einblick in die Taufe in zwei Schritten. Für die Erarbeitung im Kontext eines Gottesdienstes bietet es sich an, zum Beispiel eine Tauferinnerung zu planen. Hierzu finden sich verschiedene Materialien aus unterschiedlichen Landeskirchen bei der EKD-Initiative #deineTaufe: <https://www.deinetaufe.de/mitmachen/tauferinnerung/>

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
10 Min.	Jesu Taufe in der Bibel	– Lesen Sie gemeinsam den Abschnitt aus Matthäus 3, in der Jesu Taufe beschrieben wird – Besprechen Sie gemeinsam mit den Schüler*innen: Was kommt den Schüler*innen bekannt vor? Was ist anders als bei Taufen, die sie kennen?	– Bibelstelle	
5 Min.	Kurzeinführung Taufe	– Schauen Sie gemeinsam das Video der KonApp „Was ist die Taufe“ bei Youtube – Alternativ können Sie die Inhalte auch kurz mündlich zusammenfassen und auf das Video verzichten	– Video: https://www.youtube.com/watch?v=IXshoccFnZU – Abspielgerät	Wichtige Aspekte, die in einer mündlichen Zusammenfassung benannt werden sollten: – Alter Brauch – Gottes Stimme erklang bei Jesu Taufe – Es wird Wasser über den Kopf des Täuflings gegossen – Gott gibt eine Zusage für die Person da zu sein, Gott nimmt ihn an – es ist egal, wie man gelebt hat – Durch die Taufe gehört man zur Gemeinschaft der Christ*innen
20 Min.	Die Taufe – viele Aspekte – ein Gedanke	– Auf Taufkerzen oder auch bei Tauffeiern finden sich viele Symbole immer wieder – Nutzen Sie die Karten mit den verschiedenen Symbolen und dazugehörigen Erklärungen, um ins Gespräch zu kommen! – Mögliche Methoden: • Die Karten werden im Raum verteilt und können quasi im Stationenlauf abgegangen werden • Es werden Kleingruppen gebildet, die alle Karten gemeinsam anschauen und die wichtigsten Aspekte rausarbeiten • Jede Person bekommt eine Karte und fasst kurz zusammen, was das Symbol aussagen soll	– Karten mit Symbolen zur Taufe (beidseitig bedruckt)	Am Ende sollte folgende Kernaussage stehen: Die wichtigste Aussage der Taufe ist, dass Gott uns annimmt, so wie wir sind.
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	

Jesus lässt sich taufen: Matthäus 3, 13–17, BasisBibel, © 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

¹³Damals kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes. Er wollte sich von ihm taufen lassen.

¹⁴Johannes versuchte, ihn davon abzuhalten. Er sagte: „Ich müsste doch eigentlich von dir getauft werden! Und du kommst zu mir?“

¹⁵Jesus antwortete: „Das müssen wir jetzt tun. So erfüllen wir, was Gottes Gerechtigkeit fordert.“ Da gab Johannes nach.

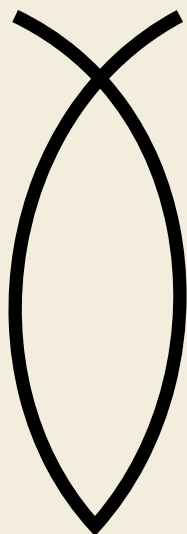
¹⁶Als Jesus getauft war, stieg er sofort aus dem Wasser. In diesem Moment öffnete sich der Himmel über ihm. Er sah den Geist Gottes, der wie eine Taube auf ihn herabkam.

¹⁷Da erklang eine Stimme aus dem Himmel: „Das ist mein geliebter Sohn, an ihm habe ich Freude.“

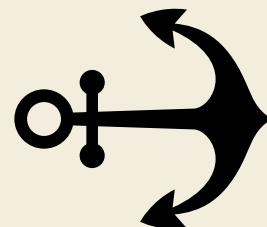
Das griechische Wort für Fisch lautet Ichthys. Es besteht aus den Anfangsbuchstaben für ein kurzes Glaubensbekenntnis und bedeutet übersetzt: "Jesus Christus Gottes Sohn, unser Retter." Mit der Taufe bekennen wir uns zu Jesus und zum Christentum. Deshalb wird dieses Symbol häufig bei Taufen verwendet.



© 2023, ESS EKD



Hier falzen, dann an der Rückseite zusammenkleben

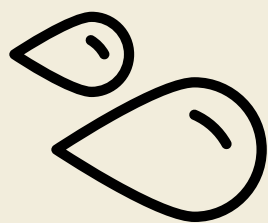


Hier falzen, dann an der Rückseite zusammenkleben

Ein Anker gibt einem Schiff halt und sorgt dafür, dass es nicht verloren geht. Manchmal brauchen wir Menschen in unserem Leben auch einen Halt. Deshalb wird der Anker auch immer wieder bei Taufen verwendet. Als Zeichen dafür, dass Gott da ist und uns halt gibt.



© 2023, ESS EKD



Hier falzen, dann an der Rückseite zusammenkleben



Hier falzen, dann an der Rückseite zusammenkleben

Wasser ist DAS Element der Taufe. Es ist ein Zeichen dafür, dass bei der Taufe abgewaschen wird, was uns von Gott trennt. Und Wasser ist ein Zeichen für das Leben, das ohne Wasser nicht gehen würde.
Es ist deshalb nicht nur ein wichtiger Gegenstand während der Durchführung einer Taufe, sondern auch ein häufig verwendetes Symbol, wenn es um die Taufe geht.

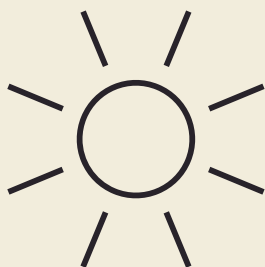


© 2023, ESS EKD

Im Ersten Testament gibt Gott nach der Sintflut mit einem Regenbogen die Zusage, dass er von jetzt an den Menschen nicht mehr mit einer Flut schaden wird. Bei der Taufe wird der Regenbogen deshalb häufig als Symbol verwendet, um zu zeigen, dass dieses Versprechen von Gott auch für uns gilt.



© 2023, ESS EKD



Hier falzen, dann an der Rückseite zusammenkleben

ΑΩ

Hier falzen, dann an der Rückseite zusammenkleben

Die Sonne ist ein gutes Symbol für Licht und Wärme. Und gerade als Licht hat sie viel mit der Bibel und Jesus zu tun. Sie ist zum Beispiel ein Zeichen für das Licht, das mit Jesu Auferstehung am Ostermorgen gekommen ist. Deshalb wird sie häufig bei der Taufe auf eine Taufkerze übertragen, um das Licht deutlich zu machen.

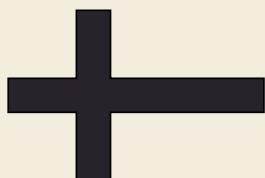


© 2023, ESS EKD

Alpha und Omega sind der erste und der letzte Buchstabe im griechischen Alphabet. Sie markieren also einen Start und ein Ende. Jesus ist auch von Anfang an bis zum Ende bei uns und für uns da. Bei der Taufe erinnern wir uns daran, dass Jesus immer für uns da ist. Deshalb sind Alpha und Omega auch häufig auf Taufkerzen zu finden.



© 2023, ESS EKD



Hier falzen, dann an der Rückseite zusammenkleben



Hier falzen, dann an der Rückseite zusammenkleben

Das Kreuz ist ein wichtiges Zeichen für Christ*innen, da Jesus am Kreuz gestorben ist. Christ*innen glauben, dass Jesus das für alle Menschen getan hat, um sie von ihren Sünden zu erlösen. Wenn der*die* Pastor*in also bei der Taufe das Kreuzzeichen über der zu taufenden Person macht, bedeutet das: Du gehörst zu Gott und zu Jesus.



© 2023, ESS EKD

Auch Jesus wurde getauft. In der biblischen Geschichte, die davon berichtet wird erzählt, dass eine Taube vom Himmel herab geflogen ist, als Jesus getauft wurde. Sie ist ein Zeichen für den guten Geist von Gott und will zeigen, dass Gott mit uns geht und an uns denkt. Die Taube wird deshalb auch häufig bei der Taufe verwendet.



© 2023, ESS EKD

Was ist die Taufe für dich?

Ziel: Die Teilnehmenden lernen verschiedene Blickwinkel auf die Taufe kennen und sammeln Ideen für Gottesdienste und Andachten zum Thema Taufe.

Anmerkung: Die Einheiten zur Taufe bieten einen kurzen Einblick in die Taufe in zwei Schritten. Für die Erarbeitung im Kontext eines Gottesdienstes bietet es sich an, zum Beispiel eine Tauferinnerung zu planen. Hierzu finden sich verschiedene Materialien aus unterschiedlichen Landeskirchen bei der EKD-Initiative #deineTaufe: <https://www.deinetaufe.de/mitmachen/tauferinnerung/>

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
10 Min.	Was ist die Taufe für euch?	– Sammeln Sie gemeinsam mit den Schüler*innen aussagen, was die Taufe für sie bedeutet. · Warum ist die Taufe für die Schüler*innen wichtig? · Was macht die Taufe für sie besonders? · Wenn sie schon mal bei einer Taufe dabei waren: Was hat ihnen gut gefallen? Was nicht so gut? · Wenn die Schüler*innen noch nie bei einer Taufe waren: Wir stellen sie sich die Taufe vor?		
5 Min.	Weitere Perspektiven zur Taufe	– Zeigen Sie den Schüler*innen das Kampagnenvideo zu #deineTaufe – Es beinhaltet vier Taufen von Menschen unterschiedlicher Altersgruppen und gibt einen guten Einblick zu weiteren Perspektiven der Taufe	Video: https://www.youtube.com/watch?v=P-MdG71dM4rM Abspielgerät	Formulierungsvorschlag zur Anmoderation: Ihr habt gerade viele unterschiedliche Perspektiven auf die Taufe benannt. Ich habe euch hier noch weitere mitgebracht ...
20 Min.	Sammeln und Planen	– Sammeln Sie kurz Ideen mit den Schüler*innen, welche Aktionen/Themenideen und ähnliches Ihnen zum Thema Taufe einfallen – Planen Sie einen Impuls zum Thema Taufe, zum Beispiel das Anzünden von Taufkerzen und ein gemeinsames Gebet als Tauferinnerung	– Notieren Sie die Ideen im Themenspeicher/Themenblock	Kurzes Sammeln
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	

Themen

Thema finden

Ziel: Die Teilnehmenden probieren eine Methode aus, um ein Thema auszuwählen und bewerten diese am Ende im Kontext ihrer Schule.

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
5 Min.	Ideensammlung	Fragen Sie ihre Schüler*innen: – Wie wählt man am besten ein Thema für einen Gottesdienst/eine Andacht aus? – Was für Ideen habt ihr dazu?		Eine freie Sammlung ist hier gut, um auch Ideen – für andere Zeitpunkte – zu sammeln. Machen Sie deshalb deutlich, dass es sich hier um gute Ideen handelt, auch wenn hier jetzt gleich eine andere Methode als Beispiel ausprobiert wird.
20 Min.	Eine Methode zur Themenfindung ausprobieren	– Wählen Sie einen beliebigen Anlass für einen Gottesdienst/eine Andacht aus – entweder gemeinsam mit der Gruppe oder im Vorhinein der Einheit – Schritt 1: Geben Sie den Schüler*innen zunächst fünf Minuten Zeit, alle Themen auf Karteikarten oder ähnlichem zu notieren, die ihnen für einen Gottesdienst/eine Andacht zu diesem Anlass einfallen – Schritt 2: Sortieren Sie alle Themen aus, die sich doppeln – Schritt 3: Entfernen Sie alle Themen, gegen die eine Person deutlich Einwände hat (weil sie zum Beispiel Diskriminierend sein können, nicht zur Zielgruppe passen etc.) – Schritt 4: Markieren Sie (zum Beispiel mit Klebepunkten) alle Themen, die die Teilnehmenden gut finden würden oder: lassen Sie jede Person ein favorisiertes Thema bestimmen – Schritt 5: Stimmen Sie (mit einfacher Mehrheit) ab, welches Thema von den Teilnehmenden präferiert wird (bei vielen Themen ist dies auch in mehreren Runden möglich)	– Karteikarten/Moderationskarten – Stifte – Klebepunkte	An all diesen Punkten kann die Methode verändert/unterbrochen werden. Und spätestens nach Schritt drei können alle Schritte auch durch eine Diskussion nach den angegebenen Gesichtspunkten ersetzt werden. Diese Methode eignet sich vor allem, wenn das Thema noch sehr offen und die Gruppe eher groß ist. So können alle Beteiligten Ihre Sichtweise einbringen.
10 Min.	Wo könnte diese Methode in unserer Schule passen?	– Diskutieren Sie zum inhaltlichen Abschluss mit Ihren Schüler*innen, wo diese Methode im Schulalltag Anwendung finden könnte und wo sie eventuell verändert werden müsste, um zu Ihrer Schule zu passen.		
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	

Tod und Trauer

Trauergottesdienst: Teil 1

Ziel: Die Teilnehmenden entwickeln in drei Einheiten eine Vorlage für einen Trauergottesdienst.

Anmerkung: Tod, Sterben und Trauer sind als Themen im Religionsunterricht in allen Bundesländern fest verankert. Deshalb soll es bei den Gottesdienstlots*innen eher in eine praktische Richtung gehen und ein Trauergottesdienst nur in Ansätzen vorbereitet werden. So besteht im Falle eines Todesfalls bereits eine Vorlage und der Schock, der eine Schulgemeinschaft durch einen plötzlichen Todesfall treffen kann, hält nicht von der Planung eines Gottesdienstes ab. Sollte es trotzdem den Bedarf geben, Fragen zu Tod, Sterben, Trauer oder Auferstehung zu bearbeiten, empfiehlt sich „Der Tod als Anfrage an das Leben. Differenziertes Material für den RU in Klasse 7–10“ von Effert/Loose/Lück/vom Stein, erschienen bei Vandenhoeck & Ruprecht, 2017.

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
15 Min.	Tod, Sterben und Trauer	– Nehmen Sie sich zu Beginn dieser Einheit einen Moment um, mit den Schüler*innen ins Gespräch zu gehen: · Was verbinden die Schüler*innen mit dem Tod? · Welche Gefühle entwickeln sich bei ihnen, wenn sie an Sterben und Trauer denken?		Wichtig: Es sollte im Rahmen der gesamten Einheit für die Gruppe, aber auch für Einzelne die Möglichkeit eröffnet werden, Pausen einzufordern oder auch die Reißleine zu ziehen, wenn der Bedarf besteht.
5 Min.	Einführung zu Trauergottesdiensten	– In den kommenden Wochen ist das Ziel, gemeinsam einen Trauergottesdienst vorzubereiten – Führen Sie die Schüler*innen in die Vorlage für Trauergottesdienste an Schulen des Friedrich-Verlages ein	– Übersicht Ablauf	
15 Min.	Phase 1: Wir kommen mit unseren Gefühlen / Fragen zu Gott und erinnern uns an einen einzigartigen Menschen	– Erarbeiten Sie mit den Schüler*innen Ideen zu den liturgischen Elementen in der ersten Phase des Gottesdienstes – Sammeln Sie die Elemente und legen Sie einen eigenen Abschnitt im Themenspeicher an	– Notieren Sie die Ideen im Themenspeicher / Themenblock	
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	

Trauergottesdienst: Teil 2

Ziel: Die Teilnehmenden entwickeln in drei Einheiten eine Vorlage für einen Trauergottesdienst.

Anmerkung: Tod, Sterben und Trauer sind als Themen im Religionsunterricht in allen Bundesländern fest verankert. Deshalb soll es bei den Gottesdienstlots*innen eher in eine praktische Richtung gehen und ein Trauergottesdienst nur in Ansätzen vorbereitet werden. So besteht im Falle eines Todesfalls bereits eine Vorlage und der Schock, der eine Schulgemeinschaft durch einen plötzlichen Todesfall treffen kann, hält nicht von der Planung eines Gottesdienstes ab. Sollte es trotzdem den Bedarf geben, Fragen zu Tod, Sterben, Trauer oder Auferstehung zu bearbeiten, empfiehlt sich „Der Tod als Anfrage an das Leben. Differenziertes Material für den RU in Klasse 7–10“ von Effert/Loose/Lück/vom Stein, erschienen bei Vandenhoeck & Ruprecht, 2017.

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
10 Min.	Darf man zweifeln?	– Gerade wenn der Tod unerwartet kommt oder junge Menschen sterben, zweifeln viele Menschen an Gott – Diskutieren Sie gemeinsam mit Ihren Schüler*innen: Darf man an Gott in Situationen der Trauer zweifeln?	– Input zum Thema Zweifel gibt es hier: https://www.ekd.de/Zweifel-11288.htm	Wichtig: Es sollte im Rahmen der gesamten Einheit für die Gruppe, aber auch für Einzelne die Möglichkeit eröffnet werden, Pausen einzufordern oder auch die Reißleine zu ziehen, wenn der Bedarf besteht.
25 Min.	Phase 2: Wir vertrauen den/ die Verstorbene/n der Liebe Gottes an	– Erarbeiten Sie mit den Schüler*innen Ideen zu den Liturgischen Elementen in der zweiten Phase des Gottesdienstes – Sammeln Sie die Elemente und legen Sie einen eigenen Abschnitt im Themenspeicher an	– Notieren Sie die Ideen im Themenspeicher/ Themenblock	
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	

Trauer Gottesdienst: Teil 3

Ziel: Die Teilnehmenden entwickeln in drei Einheiten eine Vorlage für einen Trauer Gottesdienst.

Anmerkung: Tod, Sterben und Trauer sind als Themen im Religionsunterricht in allen Bundesländern fest verankert. Deshalb soll es bei den Gottesdienstlots*innen eher in eine praktische Richtung gehen und ein Trauer Gottesdienst nur in Ansätzen vorbereitet werden. So besteht im Falle eines Todesfalls bereits eine Vorlage und der Schock, der eine Schulgemeinschaft durch einen plötzlichen Todesfall treffen kann, hält nicht von der Planung eines Gottesdienstes ab. Sollte es trotzdem den Bedarf geben, Fragen zu Tod, Sterben, Trauer oder Auferstehung zu bearbeiten, empfiehlt sich „Der Tod als Anfrage an das Leben. Differenziertes Material für den RU in Klasse 7–10“ von Effert/Loose/Lück/vom Stein, erschienen bei Vandenhoeck & Ruprecht, 2017.

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
10 Min.	In den Alltag zurückkommen	– Trauern ist richtig und sollte nicht verdrängt werden, aber wie kann man trotzdem in den Alltag zurückfinden? – Diskutieren Sie mit Ihren Schüler*innen: Was kann dabei helfen, in den Alltag zurückzufinden? Was kann gut tun, wenn man trauert?		Wichtig: Es sollte im Rahmen der gesamten Einheit für die Gruppe, aber auch für Einzelne die Möglichkeit eröffnet werden, Pausen einzufordern oder auch die Reißleine zu ziehen, wenn der Bedarf besteht.
25 Min.	Phase 3: Wir gehen zurück in unser Leben und bitten um Gottes Begleitung	– Erarbeiten Sie mit den Schüler*innen Ideen zu den liturgischen Elementen in der dritten Phase des Gottesdienstes – Sammeln Sie die Elemente und legen Sie einen eigenen Abschnitt im Themenspeicher an	– Notieren Sie die Ideen im Themenspeicher/Themenblock	
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	

Mögliche Struktur eines Trauergottesdienstes

Wir kommen mit unseren Gefühlen/Fragen zu Gott und erinnern uns an einen einzigartigen Menschen

Liturgische Bausteine:

Stille/ Musik
 Einleitung mit Votum
 Gebet/ Psalm
 Musik
 Erinnerungen

Wir vertrauen den / die Verstorbene /n der Liebe Gottes an

Liturgische Bausteine:

Lesung/ Erzählung
 Musik
 Ansprache/ Bildmeditation
 Musik/ Stille
 Ritual/ Symbolhandlung

Wir gehen zurück in unser Leben und bitten um Gottes Begleitung

Liturgische Bausteine:

Fürbittengebet
 Stille
 Vaterunser
 Musik
 Abkündigungen
 Segen
 Stille/ Musik

Aus: Elke Heckel-Bischoff, Materialien für Schul-Trauergottesdienste, in: Entwurf Nr. 4/2017

© 2017 Friedrich Verlag GmbH, Hannover

Zwang und Freiwilligkeit

Schulgottesdienste zwischen Zwang und Freiwilligkeit

Ziel: Die Teilnehmenden setzen sich mit ihrer eigenen Haltung zu Zwang und Freiwilligkeit von Schulgottesdiensten und Andachten auseinander.

Zeit	Inhalt	Beschreibung	Materialien	Anmerkungen
5 Min.	Begrüßung	Begrüßung und gruppeneigenes Startritual	Abhängig von Startritual	
15 Min.	Aufstellen – eher Zwang oder freiwillig	– Auf dem Boden des Gruppenraumes wird eine lange Linie ausgelegt (nicht zwingend erforderlich) – Die Teilnehmenden werden gebeten, sich an dieser Linie aufzustellen, je nachdem wie sehr sie folgenden Aussagen zustimmen: · Ich finde es wichtig, dass Schulgottesdienste und Andachten freiwillig sind · Es sollte freiwillige und verpflichtende Schulgottesdienste und Andachten geben · Zu einem Schulgottesdienst/einer Andacht sollten alle gehen müssen, egal welcher Religion sie angehören – Letzte Frage, zu der entweder zugestimmt oder nicht zugestimmt werden kann: · Mir ist das egal, ob ich gehen muss oder nicht, ich gehe so oder so gerne zum Schulgottesdienst / zur Schulandacht – Wenn sich die Teilnehmenden aufgestellt haben, werden 2–3 Teilnehmer*innen nach jeder Aussage befragt, wieso sie diesen Platz auf der Linie (sehr zustimmend, eher unsicher, gar nicht zustimmend) ausgewählt haben	– Evtl. Material, um eine Linie zu darzustellen (Klebeband etc.)	
20 Min.	Vor- und Nachteile von freiwilligen und verpflichtenden Schulgottesdiensten	– Die Teilnehmenden sammeln gemeinsam Vor- und Nachteile von freiwilligen und verpflichtenden Schulgottesdiensten – Am Ende sollte die Reflexionsfrage besprochen werden: Was wollen wir für unsere Schule? Was passt zu uns? Mögliche Methodenideen: – Rote und grüne Karten zur Markierung von positiven und negativen Faktoren werden beschriftet – Es wird als Gruppe offen gemeinsam gesammelt – Jeweils eine Kleingruppe fokussiert sich auf positive und/oder negative Aspekte zu Freiwilligkeit und Verpflichtung – Gemeinsames Sammeln auf einem Online-board (z.B. Miro Board)	– Je nach gewählter Methode Karten und Stifte	
5 Min.	Abschluss	Verabschiedung und gruppeneigenes Abschlussritual	Abhängig von Abschlussritual	

Impressum

Herausgeberin Evangelische Schulstiftung in der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)

Herrenhäuser Straße 12 | 30419 Hannover

Telefon: 0511-2796-355 | E-Mail: ess@ekd.de | www.schulstiftung-ekd.de

Hannover, 2024

Redaktion/Inhaltliche Verantwortung Janne Neumann

Lektorat Christiane Bertelsmann | <https://christiane-bertelsmann.de/>

Gestaltung Christoph Holzki | www.satzinform.de

© 2024 Alle in dieser Broschüre veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Der Rechtsschutz gilt auch gegenüber Datenbanken und ähnlichen Einrichtungen. Kein Teil dieser Publikation darf außerhalb der Grenzen des Urheberrechts ohne Zustimmung der Autorinnen und Autoren oder der Herausgeberin verwertet werden.

Disclaimer Diese Broschüre enthält Verlinkungen zu Webseiten („externe Links“). Diese unterliegen der Haftung der jeweiligen Seitenbetreiber. Bei Verknüpfung der Verlinkungen waren keine Rechtsverstöße ersichtlich. Auf die aktuelle und künftige Gestaltung der verlinkten Seiten hat die Herausgeberin keinen Einfluss. Die permanente Überprüfung der externen Links ist für die Herausgeberin ohne konkrete Hinweise auf Rechtsverstöße nicht zumutbar.

Hinweis Diese Publikation nutzt den Genderstern. Wenn in abgedruckten Texten kein Genderstern verwendet wird, ist dies darauf zurückzuführen, dass es sich um speziell für diese Publikation genehmigte Texte handelt.

Nachweis der Bildrechte

Titelseite: Martin Kirchner

70–73: Martin Kirchner

108: Georg Bast, mit freundlicher Genehmigung der Stiftung KiBa

109: Kathrin Bollmohr, mit freundlicher Genehmigung der Stiftung KiBa

110: Regina Düpetell-Gramatte, mit freundlicher Genehmigung der Stiftung KiBa

111: Ralf Einecke, mit freundlicher Genehmigung der Stiftung KiBa

112: Jellie Rösel, mit freundlicher Genehmigung der Stiftung KiBa

113: Stig Bursche, mit freundlicher Genehmigung der Stiftung KiBa

114: Thomas Götz, mit freundlicher Genehmigung der Stiftung KiBa

115: Ralf-Peter Laube, mit freundlicher Genehmigung der Stiftung KiBa

116: Tilman von Meltzer, mit freundlicher Genehmigung der Stiftung KiBa

117: Tilman von Meltzer, mit freundlicher Genehmigung der Stiftung KiBa

rbitten

Jannik

Rezaie

Mirala

Giveo

More

Lin

Sara

esdienst
nicht lang-
g sein

Pauline

Kerrie

Josy

Methoden
alle ansp

mor

mar

Enoch

Ena

Interaktion
möglichke

www.schulstiftung-ekd.de

Evangelische Schulstiftung in der EKD, Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover